

- **Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022**
- **Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen**
- **Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld**
- **Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels**

# WIFO ■ MONATSBERICHTE

## Mission Statement

Die Mission des WIFO ist es, durch den Brückenbau zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung zur Lösung sozioökonomischer Herausforderungen beizutragen und sachliche Grundlagen für Entscheidungen in Wirtschaft und Gesellschaft zu schaffen. Die WIFO-Monatsberichte veröffentlichen Forschungsergebnisse des WIFO und Beiträge zur nationalen und internationalen Wirtschaftsentwicklung auf der Grundlage wissenschaftlich fundierter Analysen. Sie tragen damit zur Erfüllung dieser Mission bei.

Die in den Monatsberichten veröffentlichten Beiträge werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren gezeichnet. Beiträge von WIFO-Ökonominen und -Ökonomen entstehen unter Mitwirkung des Institutsteams; für den Inhalt ist das WIFO verantwortlich. Beiträge externer Autorinnen und Autoren repräsentieren nicht zwingend die Institutsmeinung.

Beiträge aus diesem Heft werden in die EconLit-Datenbank des "Journal of Economic Literature" aufgenommen.

## Editorial Board

**Univ.-Prof. Dr. Jesús Crespo Cuaresma**, Wirtschaftsuniversität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Claudia Kemfert**, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

**Univ.-Prof. Philipp Schmidt-Dengler, PhD**, Universität Wien

**Univ.-Prof. Dr. Jens Südekum**, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

**Univ.-Prof. Dr. Andrea Weber**, Central European University

## Impressum

**Herausgeber:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

**Medieninhaber (Verleger) und Redaktion:**  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
A-1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Telefon +43 1 798 26 01-0,  
Fax +43 1 798 93 86, <https://www.wifo.ac.at>

**Satz:** Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Druck:** Medienfabrik Graz, Dreihackengasse 20,  
A-8020 Graz

**Chefredakteur:** apl. Prof. Dr. Hans Pitlik

**Lektorat:** Mag. Christoph Lorenz, BA • **Technische  
Redaktion:** Tamara Fellingner, Tatjana Weber

**Kontakt:** [redaktion@wifo.ac.at](mailto:redaktion@wifo.ac.at)

## Preise 2022

Jahrgang (12 Hefte, Printversion): 270 € • Einzelheft (Printversion): 27,50 €

## Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

**Medieninhaber (Verleger):** Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung" • **Geschäftsführer:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD • **Vereinszweck:** Laufende Analyse der Wirtschaftsentwicklung im In- und Ausland, Untersuchung spezieller ökonomischer Problemstellungen nach dem Grundsatz der Objektivität auf wissenschaftlicher Basis, Veröffentlichung der Ergebnisse



## 95. Jahrgang, Heft 9/2022

### 563-570 ■ **Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022**

Christian Glocker

Laut Statistik Austria wuchs Österreichs Wirtschaft im II. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal, nachdem das BIP bereits im I. Quartal stark zugelegt hatte. Wachstumsimpulse gingen vor allem von der günstigen Exportdynamik aus, die ihrerseits die Industrieproduktion stimulierte. Vorlaufindikatoren deuten allerdings auf eine Eintrübung der Konjunktur im 2. Halbjahr hin.

**Strong Upswing in the First Half of 2022**

### 571 ■ **Konjunkturberichterstattung: Methodische Hinweise und Kurzglossar**

### 573-584 ■ **Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen**

Thomas Url

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft konnte 2021 das Prämienvolumen um 3,1% steigern. Besonders günstig entwickelten sich die Prämieinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung (+4,3%) und in der privaten Krankenzusatzversicherung (+3,8%). Hohe Schadenzahlungen nach einem Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze führten trotz rückläufiger Auszahlungen der Lebensversicherung (-9,2%) zu einer Ausweitung der Leistungen um insgesamt 3,4%. In der Schaden- und Unfallversicherung floss ein Sechstel der Leistungen in die Kompensation von Schäden aus Naturkatastrophen. Entgegen dem internationalen Trend verschob sich das heimische Versicherungsgeschäft 2021 weiter von der Lebens- zur Krankenversicherung sowie zur Schaden- und Unfallversicherung. Angesichts des Niedrigzinsumfelds erzielte Österreichs Versicherungswirtschaft ein gutes Veranlagungsergebnis.

**Property-casualty Insurance Covered High Losses from Natural Disasters in 2021**

### 585-595 ■ **Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld**

Franz Sinabell

Im Jahr 2021 wurden die agrarpolitischen Weichen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neu gestellt. Im Dezember 2021 übermittelte Österreich seinen GAP-Strategieplan an die Europäische Kommission. In ihm werden die Maßnahmen festgehalten, durch die der heimische Agrarsektor in den kommenden Jahren klima- und umweltfreundlicher, wettbewerbsfähiger und attraktiver für die Beschäftigten werden soll. Von dem neuen Plan sollen auch Impulse zur wirtschaftlichen Belebung des ländlichen Raumes ausgehen; zugleich soll die Versorgungssicherheit verbessert werden. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft waren 2021 günstig. Dies äußerte sich in höheren Preisen für die im Primärsektor produzierten Güter und in einem Anstieg des Faktoreinkommens in der Landwirtschaft. Zudem profitierte Österreichs Agrarsektor weiterhin von Zahlungen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie.

**Agriculture and Forestry in Austria in a New Agricultural Policy Environment**

597-604 ■ **Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels**

Ina Meyer, Franz Sinabell

Die landwirtschaftliche Produktion trägt erheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen bei. Zugleich leidet die Landwirtschaft zunehmend unter Extremwetterereignissen wie Trockenheit, Dürre und Starkniederschlägen. Die daraus folgenden Ernte- und Produktivitätseinbußen rücken das Thema der Ernährungssicherheit in den Fokus der Diskussion um Klimaschutz und Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion bzw. der Ernährungsweise an den Klimawandel. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Analyse zur Bedeutung einer klimagerechten Landwirtschaft und Ernährungsweise. Dabei werden zwei Hebel für eine nachhaltige Transformation näher beleuchtet, der Humusaufbau und die Verringerung des Konsums tierischer Lebensmittel.

**Agriculture and Food Security in the Context of Climate Change**

607-619 ■ **Kennzahlen zur Wirtschaftslage**

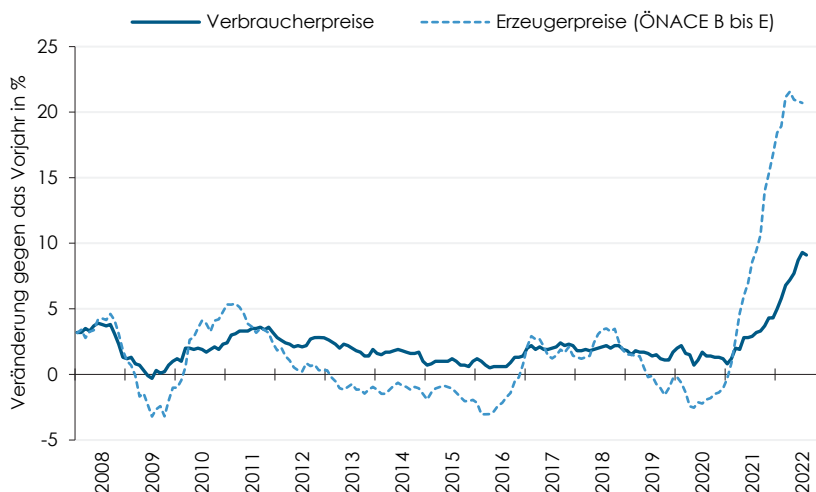
**Economic Indicators**

# Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022

Christian Glocker

- Laut Statistik Austria wuchs Österreichs Volkswirtschaft im II. Quartal 2022 um 1,5%.
- In einigen Dienstleistungsbereichen legte die Wertschöpfung kräftig zu. Zugleich hielt die günstige Industriekonjunktur an.
- Für das III. Quartal ist auf Basis von Vorlaufindikatoren mit einer Abschwächung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums zu rechnen.
- Die Beschäftigung wuchs zuletzt weiter (gemäß vorläufiger Schätzung), allerdings schwächer als in den Vormonaten. Die Arbeitslosigkeit sank im August abermals, wenn auch nur im Vorjahresvergleich.
- Material- und Personalmangel sind derzeit die beiden wichtigsten Produktionshemmnisse (gemäß WIFO-Konjunkturtest).
- Der Preisauftrieb ist nach wie vor hoch, sowohl die Erzeugerpreis- als auch die Verbraucherpreisinflation blieb zuletzt kräftig.

## Preisentwicklung in Österreich



**"Aufgrund der anhaltend hohen Erzeugerpreisinflation wird sich der Verbraucherpreisauftrieb in den kommenden Quartalen weiter beschleunigen."**

Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Inflationsraten für Erzeuger und Verbraucher. Durch den kräftigen Erzeugerpreisauftrieb werden die Verbraucherpreise in den nächsten Monaten weiter ansteigen (Q: Statistik Austria, Macrobond. VPI August 2022: Schnellschätzung).

# Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022

Christian Glocker

## Kräftiger Aufschwung im 1. Halbjahr 2022

Laut Statistik Austria wuchs Österreichs Wirtschaft im II. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal, nachdem das BIP bereits im I. Quartal stark zugelegt hatte. Wachstumsimpulse gingen vor allem von der günstigen Exportdynamik aus, die ihrerseits die Industrieproduktion stimulierte. Vorlaufindikatoren deuten allerdings auf eine Eintrübung der Konjunktur im 2. Halbjahr hin.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Christine Kaufmann ([christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 7. 9. 2022

**Kontakt:** Christian Glocker ([christian.glocker@wifo.ac.at](mailto:christian.glocker@wifo.ac.at))

## Strong Upswing in the First Half of 2022

According to Statistics Austria, Austria's economy grew by 1.5 percent in the second quarter of 2022 compared to the previous quarter, after GDP had already increased strongly in the first quarter. Growth impulses came primarily from favourable export dynamics, which in turn stimulated industrial production. However, leading indicators point to a slowdown in economic activity in the second half of the year.

Die Weltwirtschaft expandiert zwar weiterhin, das Wachstum verliert jedoch an Schwung. Die Abkühlung der Weltkonjunktur – eine unmittelbare Folge des anhaltend hohen Preisauftriebs und gestörter Lieferketten – bestimmt auch in Österreich den weiteren Wachstumspfad. Im 1. Halbjahr wirkte sie sich dagegen noch kaum auf die österreichische Volkswirtschaft aus: Das BIP wuchs im II. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal, und damit ähnlich kräftig wie im I. Quartal. Auf der Angebotsseite trugen insbesondere die Industrie, die Beherbergung und Gastronomie sowie das Verkehrswesen zur Expansion bei, nachfrageseitig vor allem die Ausweitung des privaten und öffentlichen Konsums sowie ein Anstieg der Nettoexporte.

Vorlaufindikatoren deuten allerdings auf eine Verlangsamung der Konjunktur im 2. Halbjahr hin. Der WIFO-Konjunkturklima-Index lag im August deutlich unter dem Niveau des Vormonats, wenn auch noch im positiven Bereich und über dem langjährigen Durchschnitt. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex ging im August im Vormonatsvergleich ebenfalls zurück und zeigt mittlerweile eine abnehmende Aktivität

in der Industrie an. Auch das geringe Verbrauchervertrauen trübt die Aussichten.

Das Wachstum der Gesamtwirtschaft im 1. Halbjahr 2022 wirkt sich weiterhin positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Die Beschäftigung wächst nach wie vor kräftig (August: voraussichtlich +1,6% gegenüber dem Vorjahr), wengleich die Dynamik allmählich nachlässt. Die Arbeitslosigkeit ging im Vorjahresvergleich weiter zurück (-13,0%). Die Beschäftigung ist nach wie vor höher und die Arbeitslosigkeit deutlich niedriger als unmittelbar vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Mit dem Aufschwung ist allerdings auch die Arbeitskräfteknappheit der Vorkrisenjahre zurückgekehrt: Laut WIFO-Konjunkturtest ist der Personalmangel derzeit ein zentrales Hemmnis der Wirtschaftstätigkeit.

Der Preisauftrieb bleibt kräftig. Die seit längerem beobachteten hohen Zuwachsraten bei den Erzeugerpreisen schlugen sich mittlerweile deutlich in den Verbraucherpreisen nieder. Letztere legten im Juli abermals spürbar zu (+9,3% gegenüber dem Vorjahresmonat, Schnellschätzung für August +9,1%; laut VPI).

## 1. Abkühlung der weltweiten Konjunktur

Der starke Preisauftrieb, Lieferkettenprobleme, die Fortdauer der COVID-19-Pandemie sowie geopolitische Spannungen und Konflikte dämpfen deutlich das Wachstum der Weltwirtschaft. Gemäß J. P. Morgan Global Composite Output Index erreichte es im Juli ein Zweijahrestief. Die Wachstumsabschwächung konzentriert sich hauptsächlich auf die Industrieländer, wo die Produktion erstmals seit Juni 2020 zurückging. Die Schwellenländer erwiesen sich demgegenüber als widerstandsfähiger.

Nach Teilbereichen schrumpfte die weltweite Produktion im Juli in drei der sechs im Index erfassten Sektoren (Verbraucherdienstleistungen, Finanzdienstleistungen und Vorleistungsgüter). Bei Unternehmensdienstleistungen, Konsum- und Investitionsgütern hielt der Aufschwung zwar an, schwächte sich jedoch ab. Günstiger entwickelt sich die Preisdynamik, sie ließ zuletzt etwas nach. Bei Intermediärgütern sank die Teuerungsrate auf ein Fünfmonatstief.

### 1.1 Expansion im Euro-Raum im II. Quartal

Gemäß Schnellschätzung von Eurostat wuchs das BIP im Euro-Raum im II. Quartal um 0,8% gegenüber dem Vorquartal. Das Wachstum war maßgeblich auf die Aufhebung der COVID-19-Beschränkungen zurückzuführen, die sich vor allem auf den Tourismus positiv auswirkte, insbesondere in Frankreich und den südlichen Euro-Ländern. Die Inflation beschleunigte sich im August weiter auf 9,1% (laut Schnellschätzung), hauptsächlich aufgrund des starken Anstiegs der Energie- und Nahrungsmittelpreise. Da sich auch Industriegüter und Dienstleistungen deutlich verteuert haben, erreichte die Kerninflation im August 5,5% (Juli 5,1%). Die EZB erhöhte die Leitzinsen im Juli um 50 Basispunkte – die erste Anhebung seit 11 Jahren. Aufgrund der derzeitigen Inflationsentwicklung sind weitere Zinsschritte nach der nächsten Sitzung des EZB-Rates im September wahrscheinlich.

Der saisonbereinigte S&P Global Eurozone Composite Purchasing Managers' Index (PMI) sank im August abermals gegenüber dem Vormonat. Diese zweite Verschlechterung in Folge nach einer 16-monatigen Expansionsphase deutet auf einen Rückgang der Wirtschaftstätigkeit im Euro-Raum hin. Während der Teilindex für das verarbeitende Gewerbe zurückging, verschlechterte sich jener für den Dienstleistungssektor kaum. Zum Rückgang des PMI insgesamt trugen hauptsächlich die größten Volkswirtschaften im Euro-Raum bei. So verzeichnete Deutschland im August die stärksten Produktionseinbußen seit Juni 2020, da die Produktion im

verarbeitenden Gewerbe abermals deutlich abnahm und sich die Kontraktion im Dienstleistungssektor beschleunigte. In Frankreich war die Wirtschaftstätigkeit im August zum ersten Mal seit eineinhalb Jahren rückläufig. Die Gründe sind ein kräftiger Produktionsrückgang im verarbeitenden Gewerbe und eine Wachstumsabschwächung in den Dienstleistungen.

### 1.2 BIP-Rückgang in den USA im 1. Halbjahr 2022

Die Wirtschaft der USA schrumpfte im II. Quartal 2022 abermals. Während der BIP-Rückgang im I. Quartal aus dem schwachen Außenhandel resultierte, folgte er im II. Quartal hauptsächlich aus einer Einschränkung der Unternehmens- und Bauinvestitionen. Der Konsum der privaten Haushalte ist dagegen bislang nicht zurückgegangen. Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor sehr angespannt, zumal die Arbeitslosenquote derzeit deutlich unter der natürlichen Arbeitslosenquote liegt. Die Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft wurde im August um fast 315.000 ausgeweitet – ein starker Anstieg gegenüber den Vormonaten. Die Arbeitslosenquote stieg zuletzt leicht auf 3,7%, nachdem sie vier Monate lang stagniert hatte.

Der Flash US PMI Composite Output Index lag im August bei 45,0 Punkten (Juli: 47,7 Punkte) und signalisierte damit zum zweiten Mal in Folge einen Rückgang der Geschäftstätigkeit. Die Produktion (gemäß PMI-Teilindex) schrumpfte im August so stark wie zuletzt im Mai 2020. Klammert man die ersten Monate der COVID-19-Pandemie aus, war es sogar der kräftigste Rückgang seit Erhebungsbeginn vor fast 13 Jahren. Die deutlichsten Produktionseinbußen verzeichneten Unternehmen des Dienstleistungssektors, während die Produktion der Warenhersteller nur geringfügig sank. Das Verbrauchervertrauen ist dagegen seit dem Allzeittief im Juni leicht gestiegen.

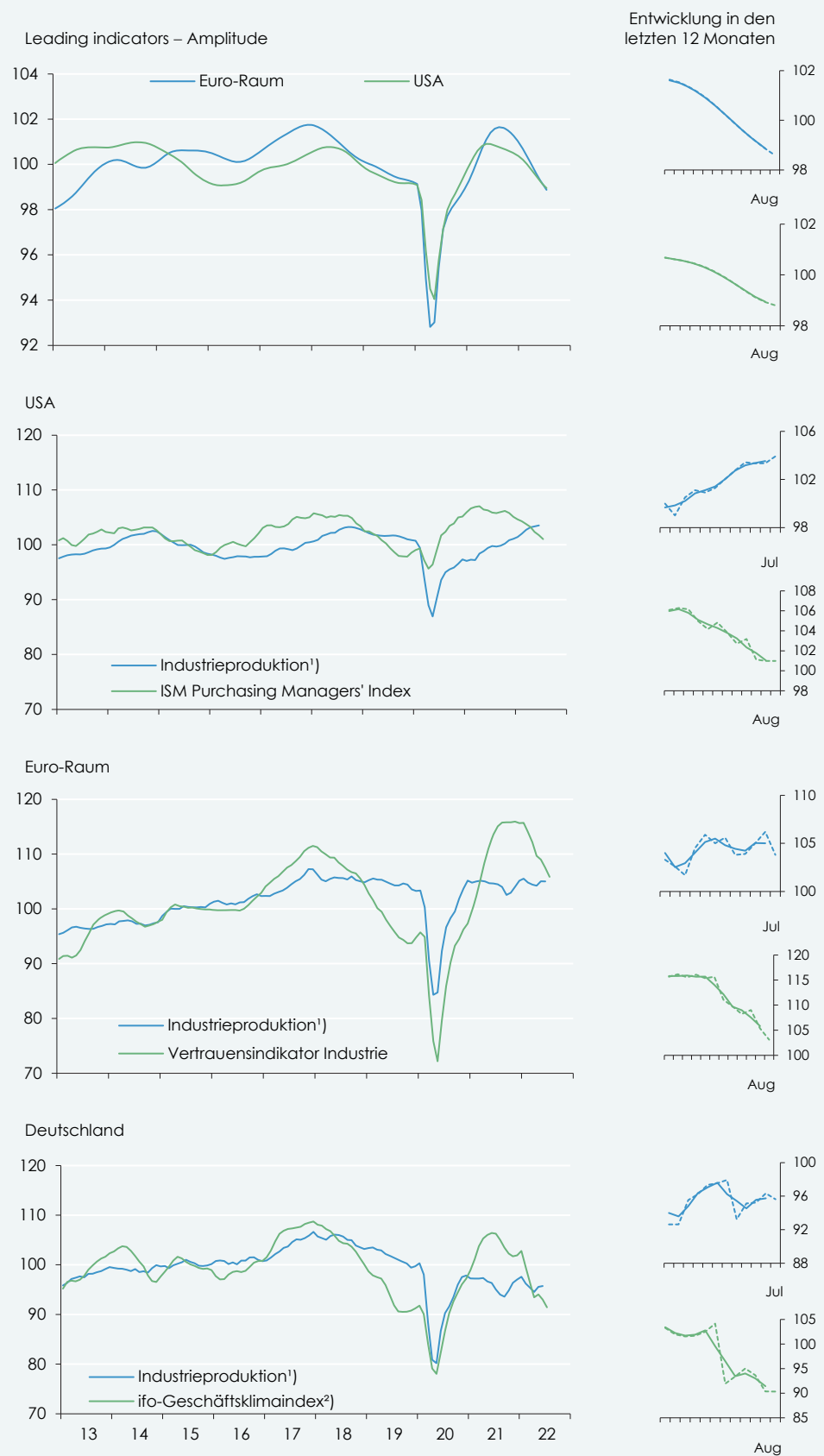
In ihrer Sitzung im Juli beschloss die Federal Reserve abermals eine deutliche Anhebung des Leitzinssatzes um 75 Basispunkte (auf 2,25% bis 2,50%), womit sie ihre Bemühungen zur Inflationsbekämpfung fortsetzte. Die Inflationsrate steigt in den USA seit dem Frühjahr 2021 deutlich und erreicht regelmäßig neue Höchstwerte. Der hohe Preisauftrieb ist hauptsächlich auf die Verteuerung von Energie (Juli 2022 +33% gegenüber dem Vorjahr) und Nahrungsmitteln (+10,9%), aber auch von Dienstleistungen (+5,5%) zurückzuführen. Bei den industriellen Erzeugerpreisen dürfte der Zenit bereits erreicht sein (Juli +9,7% gegenüber dem Vorjahr).

**Zahlreiche Hemmnisse dämpfen die weltweite Wirtschaftsaktivität. Vorlaufindikatoren deuten auf eine Abkühlung der Weltkonjunktur hin.**

**In den USA schrumpfte das BIP in der ersten Jahreshälfte, vor allem aufgrund des schwachen Außenhandels und rückläufiger Investitionen. Der Konsum der privaten Haushalte legte dagegen weiter zu. Die hohe Erzeuger- und Verbraucherpreisinflation beeinträchtigt auch in den USA die Wirtschaftsentwicklung.**

Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – <sup>1)</sup> Produzierender Bereich. – <sup>2)</sup> Verarbeitendes Gewerbe.



## 2. Österreich: Dynamische Industriekonjunktur prägt Wachstum im II. Quartal

Österreichs BIP wuchs im II. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal und damit kräftiger als im EU-Durchschnitt. Im Vorjahresvergleich betrug der Anstieg 6,0%. Im II. Quartal 2021 waren allerdings behördliche COVID-19-Maßnahmen in Kraft, die die wirtschaftliche Aktivität dämpften.

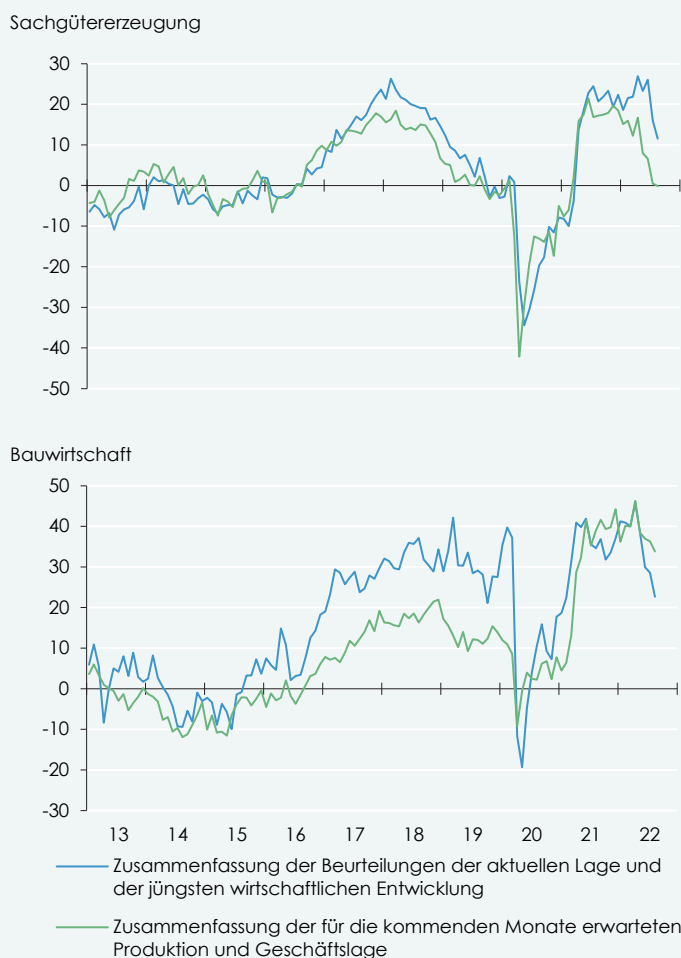
Auf der Angebotsseite trugen im II. Quartal 2022 insbesondere das verarbeitende Gewerbe und der Tourismus (Beherbergung und Gastronomie) zum Wachstum der

Gesamtwirtschaft bei. In der Herstellung von Waren stieg die Wertschöpfung um 1,3% gegenüber dem Vorquartal (I. Quartal 2022 +2,1%), in der Beherbergung und Gastronomie um rund 19% (I. Quartal 2022 +8,2%). Der Verkehr, das Wohnungswesen sowie die sonstigen (wirtschaftlichen) Dienstleistungen verzeichneten ebenfalls Wertschöpfungszuwächse. Rückläufig war die Wertschöpfung hingegen im Handel, im Bauwesen und in den Banken- und Versicherungsdienstleistungen.

**Österreichs Volkswirtschaft wuchs im II. Quartal 2022 um 1,5% gegenüber dem Vorquartal. Neben Zuwächsen im Dienstleistungsbereich trug vor allem die günstige Industriekonjunktur zur Expansion bei.**

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Nachfrageseitig stimulierten vor allem die privaten und öffentlichen Konsumausgaben die Expansion, während die Bruttoanlageinvestitionen sanken. Da die Exporte kräftig zulegen und die Importe schrumpften, trug der Außenhandel positiv zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.

### 2.1 Vorlaufindikatoren verschlechtern sich abermals

Die Stimmung der heimischen Unternehmen verschlechterte sich im August abermals. Der WIFO-Konjunkturklimaindex lag im August unter dem Niveau des Vormonats,

**Die Erzeugerpreisinflation blieb auch im Juli hoch. Es ist daher unwahrscheinlich, dass der Verbraucherpreisauftrieb bald abebbt.**

wenn auch noch im positiven Bereich. Während der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz eines Rückgangs weiterhin ein durchschnittliches Konjunkturmilieu anzeigt, fallen die unternehmerischen Erwartungen zunehmend skeptischer aus. Laut WIFO-Konjunkturtest halten sich pessimistische und optimistische Erwartungen mittlerweile fast die Waage, der entsprechende Saldo lag zuletzt nur mehr leicht über null (3,7 Punkte). Zugleich ist die unternehmerische Unsicherheit nach wie vor hoch – eine Folge der Ungewissheit in Bezug auf die russischen Erdgaslieferungen und des kräftigen Energiepreisauftriebs.

Neben dem WIFO-Konjunkturklimaindex verschlechterte sich im August auch der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex im Vergleich zum Vormonat. Dies zeigte sich in allen Teilbereichen. Besonders negativ wirkte sich der Rückgang des Neugeschäftes aus. Die Auftragseingänge waren im August erneut stark rückläufig, weshalb die heimischen Unternehmen ihre Produktion zum dritten Mal in Folge drosselten. Es war dies der erste kräftige Produktionsrückgang, da der Abbau von Auftragsbeständen in den Vormonaten noch für eine stabile Kapazitätsauslastung gesorgt hatte. Der Produktionsindex lag im August bei 45,8 Punkten und damit auf dem niedrigsten Stand seit Mai 2020. Die Auftragsbestände sanken angesichts des schwachen Neugeschäftes so stark wie zuletzt auf dem Höhepunkt der COVID-19-Krise. Der Neugeschäftesindex sank auf 39,7 Punkte, womit die Auftragseingänge noch stärker schrumpften als die Produktion. Zudem beschleunigten sich die Auftragsrückgänge im Vergleich zu den Vormonaten. Dies gilt sowohl für Inlands- als auch für Auslandsaufträge.

Die hohe Inflation belastet auch zunehmend die Kaufkraft der privaten Haushalte. Ihre Erwartungen zur allgemeinen Wirtschaftslage blieben auch im August pessimistisch. Das Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) brach zuletzt deutlich ein und erreichte im Juli den niedrigsten Wert seit Beginn der Erhebung im Jahr 1995. Der für die Konjunktur insgesamt aussagekräftige Teilindikator zur erwarteten Arbeitslosigkeit (über die nächsten 12 Monate), der in der Umfrage der Europäischen Kommission zum Verbrauchervertrauen erhoben wird, zeichnet nach wie vor ein tendenziell negatives Bild. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sorgen sich zunehmend um den Fortbestand ihrer Beschäftigungsverhältnisse. Die steigende Einkommensunsicherheit könnte ein Vorsichtssparen auslösen. Dies würde den privaten Konsum dämpfen.

## 2.2 Verbraucherpreise steigen weiter

Der Erzeugerpreisindex für den Produzierenden Bereich (EPI 2021) notierte im Juli 2022

laut Statistik Austria um 20,7% über dem Vorjahresniveau, womit der Preisauftrieb praktisch unvermindert anhielt (Juni +20,8%, Mai +20,9%). Das hohe Niveau des Index ist hauptsächlich den deutlichen Preissteigerungen im Energiesektor geschuldet, die bereits in den Vormonaten zu beobachten waren (Juli 2022 +54,3% gegenüber dem Vorjahr, Juni +51,4%, Mai +50,1%). Starke Preiserhöhungen für elektrischen Strom und Dienstleistungen der Elektrizitätsversorgung (+59,5%) sowie für industriell erzeugte Gase und Dienstleistungen der Gasversorgung (+50,1%) ließen den Energiepreisindex steigen. Vorleistungsgüter waren im Juli 2022 im Durchschnitt um 15,6% teurer als im Vorjahr (Juni 2022 +18,1%, Mai 2022 +19,5%). Die minimale Abschwächung der Preisdynamik am aktuellen Rand ist auf den nachlassenden Preisdruck in der Metallherzeugung und -verarbeitung zurückzuführen. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen waren im Juli um 35% teurer als im Vorjahr, NE-Metalle sowie Halbzeug daraus um 25,8%. Deutliche Preissteigerungen gab es auch bei Vorleistungsgütern für Holz und Zellstoff, Papier, Pappe und Karton (+42,3%) sowie für Kunststoffwaren (+7,2%).

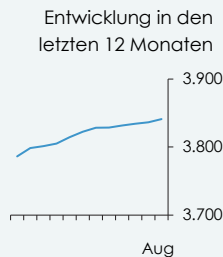
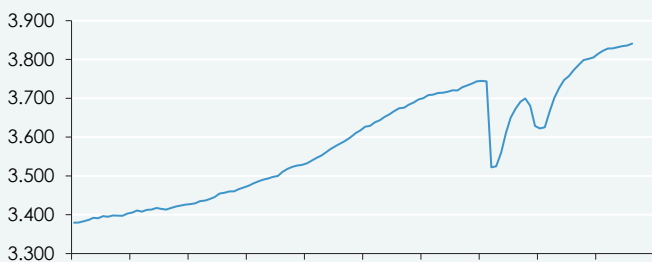
Durch den anhaltenden Produzentenpreisauftrieb wird die Verbraucherpreisinflation in den nächsten Monaten weiter steigen. Laut Statistik Austria lag sie im Juli 2022 bei 9,3% – der höchste Wert seit Februar 1975 (Juli 2022: 8,7%, August gemäß Schnellschätzung: 9,1%). Stärkster Inflationstreiber sind nach wie vor die Treibstoffpreise, wobei der Preisauftrieb hier auf hohem Niveau stagniert, während sich Haushaltsenergie und Bewirtungsdienstleistungen im Juli weiter verteuerten. Dies gilt in etwas geringerem Ausmaß auch für Nahrungsmittel.

Die Preise für Verkehr stiegen im Juli mit +21,8% nur geringfügig schwächer als im Vormonat. Die Treibstoffpreise legten mit +63,1% fast genauso stark zu wie im Juni (Inflationsbeitrag rund 2 Prozentpunkte).

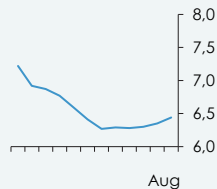
Im Bereich Wohnen, Wasser und Energie beschleunigte sich der Preisauftrieb im Juli weiter auf 12,5% (Juni +10,3%). Dies ist vor allem auf die Verteuerung von Haushaltsenergie zurückzuführen (Juli +34,4%, Juni +27,3%), die ihrerseits von der Preisentwicklung bei Strom (Juli +10,0%, Juni +0,1%) und festen Brennstoffen (Juli +59,2%, Juni +40,9%) getrieben wird. Die Heizölpreise (Juli +108,5%, Juni +109,6%) und die Erdgaspreise (Juli +71,5%, Juni +70,0%) stagnierten dagegen auf hohem Niveau. Fernwärme kostete zuletzt um 17,8% mehr als im Vorjahr. Die Instandhaltung von Wohngebäuden verteuerte sich weiter (Juli +13,5%, Juni +12,6%), hauptsächlich aufgrund höherer Materialkosten (Juli +16,1%). Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke waren im Juli im Durchschnitt um 12,2% teurer als ein Jahr zuvor (Juni +11,3%).

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

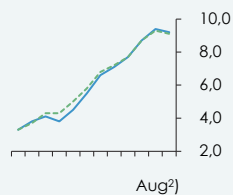
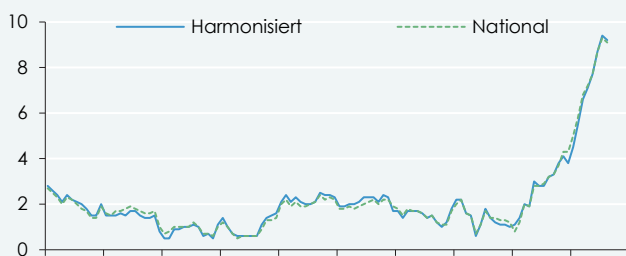
Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>1)</sup>, in 1.000, saisonbereinigt



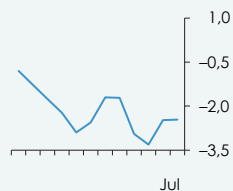
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



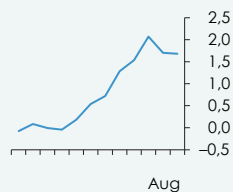
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – <sup>2)</sup> Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

**Der Aufschwung auf dem Arbeitsmarkt hält zwar an, ebte jedoch zuletzt leicht ab. Die hohe Zahl an offenen Stellen lässt weiterhin eine günstige Entwicklung in den nächsten Monaten erwarten.**

### **2.3 Arbeitsmarktaufschwung hält an, ebbt jedoch leicht ab**

Der österreichische Arbeitsmarkt entwickelt sich nach wie vor positiv. Auch im August wurde die Beschäftigung kräftig ausgeweitet (gemäß vorläufiger Schätzung), wenngleich schwächer als in den Vormonaten. Zugleich nahm die Arbeitslosigkeit weiter ab, allerdings nur im Vorjahresvergleich und nicht mehr gegenüber dem Vormonat; saisonbereinigt stieg die Arbeitslosigkeit zuletzt an. Mit dem Aufschwung nach der COVID-19-Krise rückt der Fachkräftemangel in den Mittelpunkt der Diskussion: Laut WIFO-Kon-

junkturtest ist der Personalmangel mittlerweile ein zentrales Hemmnis der Wirtschaftstätigkeit.

Im August 2022 war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 63.000 höher als im Vorjahr (+1,6%), nach +77.000 im Juli. Ende August waren um rund 37.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als ein Jahr zuvor (-13,0%), einschließlich Personen in Schulungen um rund 38.000 (-10,9%). Die Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag damit voraussichtlich bei 5,9% (-0,9 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

## Methodische Hinweise und Kurzglossar

Die laufende Konjunkturberichterstattung gehört zu den wichtigsten Produkten des WIFO. Um die Lesbarkeit zu erleichtern, werden ausführliche Erläuterungen zu Definitionen und Fachbegriffen nach Möglichkeit nicht im analytischen Teil gebracht, sondern im vorliegenden Glossar zusammengefasst.

**Rückfragen:** [astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at), [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at), [martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)

### Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern).

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

### Wachstumsüberhang

Der Wachstumsüberhang bezeichnet den Effekt der Dynamik im unterjährigen Verlauf (in saisonbereinigten Zahlen) des vorangegangenen Jahres ( $t_0$ ) auf die Veränderungsrate des Folgejahres ( $t_1$ ). Er ist definiert als die Jahresveränderungsrate des Jahres  $t_1$ , wenn das BIP im Jahr  $t_1$  auf dem Niveau des IV. Quartals des Jahres  $t_0$  (in saisonbereinigten Zahlen) bleibt.

### Durchschnittliche Veränderungsrate

Die Zeitangabe bezieht sich auf Anfangs- und Endwert der Berechnungsperiode: Demnach beinhaltet die durchschnittliche Rate 2005/2010 als 1. Veränderungsrate jene von 2005 auf 2006, als letzte jene von 2009 auf 2010.

### Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

### Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

### Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preis-

stabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

Die Kerninflation als Indikator der Geldpolitik ist nicht eindeutig definiert. Das WIFO folgt der gängigen Praxis, für die Kerninflation die Inflationsrate ohne die Gütergruppen unverarbeitete Nahrungsmittel und Energie zu verwenden. So werden über 87% der im österreichischen Warenkorb für den Verbraucherpreisindex (VPI 2020) enthaltenen Güter und Dienstleistungen in die Berechnung der Kerninflation einbezogen.

### WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionsbefragung

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.700 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Die WIFO-Investitionsbefragung ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests (<https://www.konjunkturtest.at>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen gewichtet nach Beschäftigten.

### Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Dachverband der Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

### Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Die WIFO Research Briefs präsentieren kurze wirtschaftspolitische Diskussionsbeiträge sowie kurze Zusammenfassungen von Forschungsarbeiten des WIFO. Sie werden unter Einhaltung der Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis und der wissenschaftlichen Politikberatung verfasst und dienen der Erhöhung der nationalen und internationalen Sichtbarkeit der WIFO-Forschungsergebnisse.

**24/2022     Unterstützungmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten**

Michael Böheim, Ulrike Huemer, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Margit Schratzenstaller  
 Unterstützungmaßnahmen für Unternehmen zur Abfederung hoher Energiekosten sollten auf jene Unternehmen beschränkt werden, die ihre Kosten nicht weitergeben können, da sie im internationalen Wettbewerb stehen. Um den Binnenmarkt nicht zu verzerren, ist prinzipiell ein koordiniertes Vorgehen auf europäischer Ebene anzustreben und nationalen "Insellösungen" vorzuziehen. Aus ökologischer Perspektive sind insbesondere ein Aussetzen des nationalen Emissionshandels sowie der Ende September 2022 von der Bundesregierung vorgestellte Energiekostenzuschuss für Unternehmen kritisch zu sehen. Mit dem konkreten Programmdesign des Energiekostenzuschusses für Unternehmen hat sich die Bundesregierung für ein breitflächig ausgerolltes Subventionsregime unter Inkaufnahme entsprechend hoher Mitnahmeeffekte und gegen eine zielgerichtete Unterstützung von Unternehmen mit intakten Geschäftsmodellen entschieden. Ein allgemeiner Verlustrücktrag kombiniert mit Liquiditätshilfen (Haftungen und Garantien) und einer Senkung der Lohnnebenkosten wäre budgetschonender und ökonomisch effizienter gewesen.

Oktober 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69820>

**Frühere Ausgaben**

**23/2022     Wie viel wird in Wissenskapital von österreichischen Unternehmen investiert? Evidenz von Mikrodaten**

Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler (WIFO), Julia Schieber-Knöbl (STAT)

Oktober 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69814>

**22/2022     Tourismusanalyse: Erholung seit Jahresbeginn, aber ungünstige Vorzeichen für den Winter**

Oliver Fritz, Anna Burton

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69787>

**21/2022     Unternehmensproduktivität über Sektoren in Österreich. Erste Evidenz von Mikrodaten**

Klaus Friesenbichler, Agnes Kügler (WIFO), Julia Schieber-Knöbl (STAT)

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69784>

**20/2022     Besteuerung von Zufallsgewinnen. Konzeptionelle Überlegungen und Herausforderungen, europäische Initiativen und Implikationen für Österreich**

Michael Böheim, Michael Peneder, Margit Schratzenstaller

September 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69780>

**19/2022     Ordnungspolitische Leitlinien für ein Elektrizitätsgrundkontingent zum Fixpreis. Antworten auf 15 Fragen zum WIFO-Modell**

Gabriel Felbermayr, Michael Böheim, Claudia Kettner

August 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69763>

**18/2022     Wirtschaftspolitische Handlungsoptionen zur Dämpfung der Energiepreise am Beispiel Strom**

Michael Böheim, Gabriel Felbermayr, Claudia Kettner, Angela Köppl, Agnes Kügler, Stefan Schleicher

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69727>

**17/2022     Frühzeitiges Monitoring der Ziele für eine nachhaltige und inklusive Entwicklung in Österreich. Bewertung der Entwicklung von SDG 8 auf Basis der WIFO-Konjunkturprognose und Nowcasts**

Sandra Bilek-Steindl, Thomas Url

Juli 2022 • <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/69715>

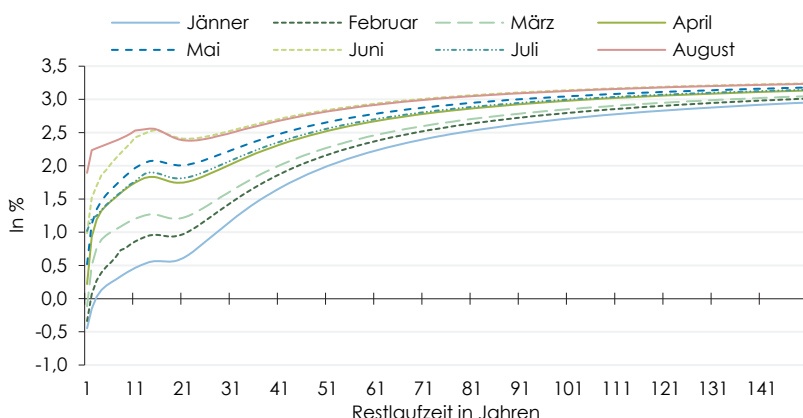
Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_research\\_briefs](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_research_briefs)

# Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Thomas Url

- Die österreichische Privatversicherungswirtschaft weitete 2021 das Prämienvolumen in allen drei Versicherungsbereichen aus.
- Die breite Erholung der internationalen Versicherungswirtschaft konzentrierte sich 2021 auf die Lebensversicherung.
- In Österreich wurden die Tarife für Versicherungsprodukte nur mäßig angehoben. Dies dämpfte den allgemeinen Preisauftrieb.
- Eine höhere Risikobereitschaft ermöglichte der Lebensversicherung die Ausweitung des Prämienvolumens.
- Die Nachfrage nach privaten Krankenversicherungen verlagerte sich zur höherwertigen Krankenhauskostenversicherung.
- Die Schaden- und Unfallversicherung deckte 2021 hohe Schäden nach Naturkatastrophen.
- Angesichts des Niedrigzinsumfelds erzielte die heimische Versicherungswirtschaft 2021 ein gutes Veranlagungsergebnis.

## Entwicklung der langfristigen Zinsstrukturkurve zur Berechnung des Solvenzkapitalerfordernisses 2022



**"Die von der europäischen Versicherungsaufsicht eingesetzte Methode zur Schätzung der langfristigen Zinsstrukturkurve reagiert sensibel auf geldpolitische Kursänderungen. Dadurch wird künstlich Volatilität im Bedarf an Solvenzkapital erzeugt."**

Obwohl die Europäische Zentralbank die Leitzinssätze erst im Juli 2022 angehoben hat, ziehen die Renditen für festverzinsliche Wertpapiere schon seit Februar deutlich an. Dieser kräftige Zinsanstieg schlug sich auch in der langfristigen Zinsstrukturkurve laut EIOPA nieder und verschob diese am kurzen Ende nach oben. Im Einklang mit dem Zinszyklus verschieben sich dadurch auch die Schätzungen für Solvenzkapitalerfordernisse (Q: EIOPA – Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung).



# Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Thomas Url

## Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft konnte 2021 das Prämienvolumen um 3,1% steigern. Besonders günstig entwickelten sich die Prämieinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung (+4,3%) und in der privaten Krankenzusatzversicherung (+3,8%). Hohe Schadenzahlungen nach einem Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze führten trotz rückläufiger Auszahlungen der Lebensversicherung (-9,2%) zu einer Ausweitung der Leistungen um insgesamt 3,4%. In der Schaden- und Unfallversicherung floss ein Sechstel der Leistungen in die Kompensation von Schäden aus Naturkatastrophen. Entgegen dem internationalen Trend verschob sich das heimische Versicherungsgeschäft 2021 weiter von der Lebens- zur Krankenversicherung sowie zur Schaden- und Unfallversicherung. Angesichts des Niedrigzinsumfelds erzielte Österreichs Versicherungswirtschaft ein gutes Veranlagungsergebnis.

**JEL-Codes:** G22, E21, G18 • **Keywords:** Privatversicherung, COVID-19, Regulierung, Geldvermögensbildung

**Begutachtung:** Christine Mayrhuber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 16. 9. 2022

**Kontakt:** Thomas Url ([thomas.url@wifo.ac.at](mailto:thomas.url@wifo.ac.at))

## Property-casualty Insurance Covered High Losses from Natural Disasters in 2021

The Austrian private insurance industry expanded its premium volume by 3.1 percent in 2021. Premium income in property-casualty insurance (+4.3 percent) and in private supplementary health insurance (+3.8 percent) developed particularly favourably. High claims payments due to a tornado on the Austrian-Czech border led to an overall 3.4 percent expansion in claims payments, though payouts in life insurance declined by 9.2 percent. One-sixth of total claims payments in property-casualty insurance served to compensate for losses from natural disasters. Contrary to the international trend, the domestic insurance business continued to shift from life to health insurance and property-casualty insurance in 2021. In view of the low-interest environment, Austria's insurance industry achieved a good investment result.

Die österreichische Wirtschaft erholte sich im Jahr 2021 vom COVID-19-bedingten Einbruch und wuchs real um 4,6% (nominell +6,3%). In diesem dynamischen Umfeld war auch die Nachfrage nach privaten Versicherungsprodukten lebhaft. Das Prämienvolumen konnte insgesamt um 3,1% ausgeweitet werden (nominell, Übersicht 1). Obwohl die Prämieinnahmen erstmals seit 2010 wieder in allen drei Versicherungsbereichen stiegen, setzte sich die Verschiebung des Versicherungsgeschäftes von der Lebensversicherung zur Schaden- und Unfallversicherung

weiter fort. Der Rückgang der Einzahlungen in die prämienebegünstigte Zukunftsvorsorge wurde von den anderen Produkten der Lebensversicherung zwar mehr als ausgeglichen, der Zuwachs war aber zu schwach, um insgesamt zu einem deutlichen Zugewinn zu führen. Besonders stark expandierte 2021 das Prämienvolumen in der Schaden- und Unfallversicherung, wobei dort gleichzeitig die Leistungen überdurchschnittlich hoch waren, weil Naturgefahren in großem Umfang schlagend wurden.

## 1. Die Privatversicherungswirtschaft im internationalen Vergleich

Im Europäischen Wirtschaftsraum sank 2021 das Prämienvolumen bedingt durch den Brexit um 9% (Nicht-Lebensversicherung) bzw. 13,8% (Lebensversicherung; laut EIOPA<sup>1)</sup>). Bereinigt um den Austritt des Vereinigten Königreichs hellt sich das Bild deutlich auf: Mit Zuwächsen von 4,6% in der Nicht-Lebensversicherung bzw. 14,3% in der Lebens-

versicherung profitierte die Versicherungswirtschaft europaweit von der kräftigen wirtschaftlichen Erholung. Innerhalb des Binnenmarktes verzeichnete das Prämienaufkommen der Lebensversicherung in Norwegen (+69%) und in Portugal (+73%) besonders markante Steigerungen, während in der Nicht-Lebensversicherung Liechtenstein

<sup>1)</sup> Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung:

<https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/statistics-and-risk-dashboards/insurance-statistics>.



(+18%) und Malta (+26%) herausragten. Stark eingetrübt zeigte sich der Markt für Lebensversicherungen in Liechtenstein (-12%) und der Slowakei (-16%). Der ausgeprägteste Prämienrückgang in der Nicht-Lebensversicherung wurde ebenfalls in der Slowakei (-18%) beobachtet; in Rumänien war die Prämienentwicklung mit -13% ähnlich ungünstig. Damit waren zwei von den für österreichische Versicherungsunternehmen wichtigen CESEE-Märkten in schlechter Verfas-

sung. In den anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas legte die Versicherungsnachfrage hingegen kräftig zu. In Ländern mit günstigen steuerlichen Regelungen für Unternehmensgewinne und Sparprodukte wuchs die Versicherungswirtschaft weiterhin überproportional: Sowohl Irland als auch Luxemburg konnten ihren Weltmarktanteil am Versicherungsmarkt um jeweils 0,1 Prozentpunkt ausbauen (Swiss Re, 2022).

### Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung <sup>1)</sup>
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2017	18.115	31,9	11,8	56,3	4,6
2018	18.504	30,0	12,0	57,9	4,5
2019	18.804	28,9	12,4	58,7	4,5
2020	19.076	28,1	12,8	59,2	4,8
2021	19.676	27,3	12,8	59,9	4,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – 1) Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Der globale Versicherungsmarkt erholte sich 2021 von der ungünstigen Entwicklung des Vorjahres (2020 -1,3%) und expandierte um 3,4% (real, auf Dollarbasis). Dabei stieg das Prämienaufkommen in der Lebensversicherung (+4,5%) wesentlich stärker an als in der Nicht-Lebensversicherung (+2,6%). Für 2022 und 2023 erwartet Swiss Re (2022) eine konjunkturbedingte Zäsur im Prämienwachstum. Der Rückgang der Realeinkommen der privaten Haushalte und die hohe Volatilität auf

den Finanzmärkten erzeugen für die Versicherungsbranche in diesem und im nächsten Jahr Gegenwind. Gleichzeitig treibt die hohe Inflation die Reparaturpreise, sodass mit höheren Auszahlungen in der Nicht-Lebensversicherung zu rechnen ist. Insgesamt dürfte dadurch die Profitabilität der Versicherungsunternehmen sinken, wobei der erwartete Anstieg der Renditen auf festverzinsliche Wertpapiere das Ertragspotential mittelfristig wieder heben sollte.

**Nach der COVID-19-Krise erholte sich der Versicherungsmarkt weltweit. Die Lebensversicherung profitierte von dieser Erholung stärker als die Nicht-Lebensversicherung.**

## 2. Europäische Versicherungsaufsicht begrüßt einheitliches Abwicklungsverfahren für Versicherungsunternehmen

Die EIOPA beobachtet laufend die Risikolage auf dem Versicherungsmarkt. Ihre rezente Analyse der Unternehmenskennzahlen bis zum I. Quartal 2022 ergab auf der Ebene einzelner Versicherungsunternehmen nur ein mittelhohes Risiko. Dennoch gehen laut der EIOPA von drei gesamtwirtschaftlichen Bereichen hohe Risiken aus. Im Bereich Makroökonomie bergen vor allem die erwartete Konjunkturabschwächung und die hohe Inflation Risiken. Zusätzlich sind die Kapitalmärkte derzeit volatil, was durch die jüngsten Zinsschritte der wichtigsten Zentralbanken noch verstärkt wird. Die Immobilienpreise steigen weiter. Dies erhöht die Gefahr einer Überbewertung und könnte eine Krise auf dem Immobilienmarkt auslösen. Ein unternehmensspezifisches hohes Risiko erkennt die EIOPA in der Ablauforganisation von Finanzdienstleistern. Der hohe Digitalisierungsgrad und der mit dem Ukraine-Krieg verbundene hybride geopolitische Konflikt erzeugen Cyberrisiken für die Versicherer. Für die nächsten 12 Monate erwartet die EIOPA in den drei Bereichen "Makroökonomie", "Kredit- und Kapitalmarkt sowie ESG-bezogene Risiken" und "Cyberrisiken" einen weiteren

Anstieg des Risikoniveaus. Die erwarteten Zinsanhebungen durch die Zentralbanken würden auch auf den Anleihemärkten spürbar werden und zu Wertverlusten führen. In allen anderen Analysebereichen rechnet die EIOPA weiterhin mit einem mittelhohen Risikoniveau.

Mit der Solvenzkapitalquote (SCR-Quote) misst die Versicherungsaufsicht die Leistungsfähigkeit von Versicherungsunternehmen im Krisenfall. Die SCR-Quote drückt das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel eines Versicherungsunternehmens zu dessen Solvenzkapitalerfordernis (SCR) aus. Sie ist ein risikobasierter Indikator, der die Höhe unvorhergesehener Verluste in den nächsten 12 Monaten schätzt (auf einem Sicherheitsniveau von 99,5%). Das SCR wird von vier österreichischen Versicherungsunternehmen mit einem internen Modell berechnet; weitere fünf Versicherer setzen partielle interne Modelle ein. Die verbleibenden 20 heimischen Versicherer verwenden das Solvency-II-Standardmodell. Jene vier Unternehmen mit einem vollständigen internen Modell sind Tochterunternehmen zweier internationaler

**Österreichische Versicherungsunternehmen setzen zur Berechnung ihres Solvenzkapitalerfordernisses überwiegend das Solvency-II-Standardmodell der Versicherungsaufsicht ein.**

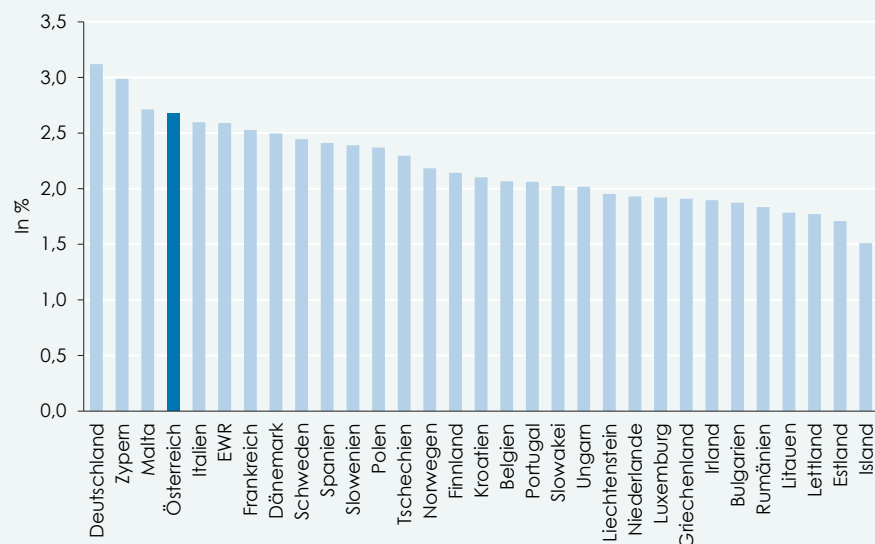
**Die Solvenzkapitalquote verbesserte sich 2021 im gesamten Binnenmarkt. Österreichische Versicherer lagen dabei weiterhin im europäischen Spitzenfeld.**

Konzerne (Allianz und Generali). Die fünf Tochterunternehmen der beiden börsennotierten österreichischen Versicherer Uniqa und Vienna Insurance Group verwenden partielle interne Modelle, um die Risiken in der Nicht-Lebensversicherung und für die auf dem Kapital- bzw. dem Immobilienmarkt investierten Aktiva abzuschätzen. Der Einsatz interner Modelle erzeugt hohe Fixkosten, ermöglicht aber oftmals niedrigere Eigenmittelanforderungen; damit gewinnen große Versicherungsgruppen einen Skalenvorteil (Eling & Pankoke, 2016; Pitlik & Url, 2020).

Im Durchschnitt des europäischen Binnenmarktes lag die SCR-Quote Ende 2021 bei

2,6. Sie verbesserte sich damit im Vorjahresvergleich um 0,2 Punkte. Ein Wert von 2,6 bedeutet, dass die Eigenmittel der europäischen Versicherungswirtschaft gut zweieinhalb Mal so hoch waren wie deren Solvenzkapitalanforderungen. Der Durchschnitt über den Binnenmarkt wird vor allem von den Unternehmen in den großen Versicherungsmärkten bestimmt. Mit einer SCR-Quote von 2,7 konnten die österreichischen Versicherer den Vorjahreswert ebenfalls um 0,2 Punkte übertreffen (Abbildung 1). Ende 2021 wiesen mehr als zwei Drittel der österreichischen Versicherer eine SCR-Quote von über 2 auf.

Abbildung 1: Solvenzkapitalanforderung (SCR-Quoten) im europäischen Vergleich 2021



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung). SCR-Quote: Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zur Solvenzkapitalanforderung. EWR . . . Europäischer Wirtschaftsraum.

**Die europäische Versicherungsaufsichtsbehörde EIOPA sieht im Rahmen des Solvency-II-Überprüfungsverfahrens Bedarf für kleine Anpassungen im Regelwerk.**

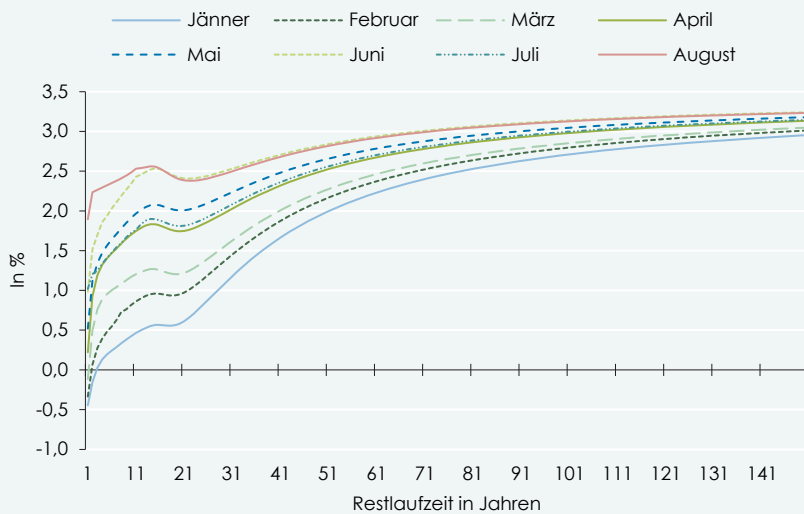
Ende 2020 schloss die EIOPA das Solvency-II-Überprüfungsverfahren mit einem Bericht an die Europäische Kommission ab (EIOPA, 2020). Darin hielt die EIOPA fest, dass Solvency II gut funktioniert und nur kleine Anpassungen erforderlich sind, die zur Dämpfung starker Schwankungen des Solvabilitätsanforderungsbetrags beitragen. Dazu zählen Änderungen in der Behandlung von Zinsänderungsrisiken, Verbesserungen in der Volatilitätsbereinigung, die verfeinerte Berücksichtigung der Risikostreuung über die Zeit, eine eigenkapitalschonendere Berücksichtigung von langfristig gehaltenen Aktien und eine Anpassung der Methode zur Extrapolation der Zinsstrukturkurve. Die derzeitige Methode überträgt Zinsänderungen auf dem Sekundärmarkt unmittelbar auf die Zinsstrukturkurve und erzeugt damit ein hohes Schwankungspotential für das SCR. Dies lässt sich gut anhand der Entwicklung der von der EIOPA geschätzten langfristigen Zinsstrukturkurve zeigen. Abbildung 2 vergleicht die

Schätzungen laut den EIOPA-Veröffentlichungen der Monate Jänner bis August 2022. Im Jahresverlauf verflachte sich die Zinsstrukturkurve deutlich. Zu Jahresbeginn waren für Anleihen mit einer Restlaufzeit von 1 bis 2 Jahren noch negative Renditen ausgewiesen worden. Im August lagen sie dagegen bereits bei rund 2%. Die langfristige Zinsstrukturkurve gibt den Versicherungsunternehmen die Diskontfaktoren für die Berechnung der Barwerte von in der Zukunft liegenden (erwarteten) Einnahmen und Ausgaben vor. Starke Veränderungen der Zinsstrukturkurve innerhalb weniger Monate wirken sich unmittelbar auf die errechneten Barwerte aus. So verringert sich etwa der Barwert eines erwarteten jährlichen Zahlungsstromes von 100 € über die nächsten 150 Jahre um 28%, also um nahezu ein Drittel, wenn statt den EIOPA-Schätzungen von Jänner 2022 jene von August zugrunde gelegt werden. Wenn die Laufzeitenstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite eines Versiche-

rungsunternehmens nicht ausreichend gut übereinstimmen, ändert sich auch das Kapitalerfordernis entsprechend stark mit dem Zinszyklus, obwohl die fundamentalen versicherungstechnischen Geschäftserwartungen konstant bleiben. Die Europäische Kommission (2021) nahm anlässlich der Solvency-

II-Reform keine substantielle Änderung am starken Zusammenhang zwischen Zinszyklus und Kapitalerfordernis vor; die Reform konzentriert sich auf die genauere Beobachtung klimabezogener Risiken und eine laufende Anpassung der entsprechenden Parameter im Standardmodell.

Abbildung 2: Entwicklung der langfristigen Zinsstrukturkurve zur Berechnung des Solvenzkapitalerfordernisses 2022



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung).

Im September 2021 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Vorschlag zur harmonisierten Abwicklung von Versicherungsunternehmen (Insurance Recovery and Resolution Directive – IRRD), wobei auf einen Vorschlag für ein einheitliches Absicherungssystem der Ansprüche von Versicherten verzichtet wurde. Der ungeordnete Zusammenbruch eines Versicherers gefährdet den raschen und wirkungsvollen Ersatz des Versicherungsschutzes und zugleich die Finanzmarktstabilität. Der Kommissionsvorschlag baut auf dem Modell für die Kreditwirtschaft auf und berücksichtigt Solvency II nur unzureichend. Das Abwicklungsverfahren soll innerhalb des Binnenmarktes eine einheitliche Vorgangsweise gewährleisten und sieht die Einrichtung eigenständiger Abwicklungsbehörden vor. Diese erhalten klare Vorgaben für die Bedingungen einer Abwicklung und die Nutzung bestehender Sicherheiten. Ähnlich wie für die Beaufsichtigung international tätiger Versicherungsgruppen soll es auch

für deren Abwicklung internationale Colleges geben. Dies wird einen höheren Verwaltungsaufwand verursachen. Darüber hinaus bietet bereits das Solvency-II-Verfahren bei einer Gefährdung des Solvenzkapitalerfordernisses eines Versicherungsunternehmens ausreichend viele Interventionsmöglichkeiten für die Aufsichtsbehörden. Die österreichische Versicherungswirtschaft hinterlegt ihre versicherungstechnischen Verpflichtungen mit Kapitalanlagen, die den rechtlichen Status eines Sondervermögens genießen. Dieser sogenannte Deckungsstock wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und dient im Abwicklungsfall als Sicherheit. Im Falle Österreichs würde das neue Abwicklungsverfahren keinen zusätzlichen Konsumentenschutz bieten, aber die Verwaltungskosten erhöhen; ein gesamtwirtschaftlicher Vorteil durch die Umsetzung der IRRD ist derzeit nicht erkennbar.

**Der Vorschlag für eine harmonisierte Abwicklung von Versicherungsunternehmen (IRRD) sieht eine zusätzliche Abwicklungsbehörde vor, enthält aber kein einheitliches Garantiesystem für Kundenansprüche an Versicherungen.**

### 3. Versicherungsprodukte dämpften allgemeinen Preisauftrieb

Der weltweit steigende Inflationsdruck zeigte sich in Österreich erstmals im Frühling 2021, als die Inflationsrate den angestrebten Zielwert der EZB von 2% überschritt. Bis Dezember 2021 beschleunigte sich der Preisauftrieb auf 4,3%; mittlerweile liegt der Verbraucherpreisindex um 7,2% über dem Vorjahres-

niveau (Durchschnitt Jänner bis Juli 2021; Übersicht 2). Die heimische Versicherungswirtschaft vollzog diese Entwicklung in ihren Produkten nicht mit. Im Gegenteil – die Inflation verlangsamte sich 2021 entgegen dem allgemeinen Trend in allen im VPI-Konsumkorb enthaltenen Privatversicherungsformen

mit Ausnahme der privaten Krankenversicherung und der Kfz-Rechtsschutzversicherung. Besonders auffällig war der Preisrückgang in der Kfz-Teilkaskoversicherung, aber auch die Preissteigerungen für Hausrats- und Eigenheimversicherungen blieben verhalten. Seit Jahresbeginn 2022 hat der Inflationsabstand zwischen den Versicherungsprodukten

und dem allgemeinen Konsumkorb weiter zugenommen. Maßgeblich waren dafür Tarifsenkungen für Hausrats- und Kfz-Haftpflichtversicherungen. Lediglich in der Kfz-Rechtsschutz- und in der Eigenheimversicherung zeigen sich mittlerweile erste Anzeichen einer dynamischeren Tarifgestaltung.

## Übersicht 2: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex

	2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022 <sup>1)</sup>
	Gewicht in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Tarifprämien für							
Hausratsversicherung	0,324	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,7	- 2,5
Bündelversicherung für Eigenheim	0,653	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,1
Private Gesundheitsversicherung	1,602	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,197	+ 2,0	+ 1,0	- 1,0	+ 1,8	+ 1,1	+ -0,4
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,035	- 0,4	+ 1,1	+ 1,9	- 1,0	+ 1,1	+ 3,9
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,176	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,2	+ 0,9	- 1,0	+ 0,9
Privatversicherungsformen insgesamt	3,987	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 7,2
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,05	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,06	+ 0,05	+ 0,04

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Jänner bis Juli.

**Die durchschnittliche Prämie in der Kfz-Haftpflichtversicherung war 2021 weiterhin rückläufig. Dies entlastete die Konsumbudgets der privaten Haushalte.**

**Heftige Unwetter ließen 2021 die Schadenquote in mehreren Versicherungssparten steigen, vor allem in der Sturm-, Hagel- und Elementarversicherung (von 78,4% auf 256,9%).**

Eine Analyse der durchschnittlichen Prämien je Risiko bestätigt das Bild verhaltener Preisanehebungen in der Versicherungswirtschaft. In der gesamten Sachversicherung ging die Durchschnittsprämie um 2% zurück; in der Schadenversicherung lag sie um 3% unter dem Vorjahresniveau. Die Entwicklung der Durchschnittsprämie ist etwas aussagekräftiger als jene des Verbraucherpreisindex, weil die Durchschnittsprämie weitere Möglichkeiten zur kundenspezifischen Preisdifferenzierung von Versicherungsprodukten berücksichtigt, z. B. Prämienrückerstattungen, Selbstbehalte, Leistungseinschränkungen, Haftungsausschlüsse oder Rabatte. Aus Konsumentensicht ist die Kfz-Haftpflichtprämie von besonderer Bedeutung, weil dafür im Durchschnitt 1,2% der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushaltes aufgewendet werden; hier setzte sich 2021 die Abwärtsbewegung des Vorjahres weiter fort (-0,3%; 2020 -0,8%). In der gesamten Kfz-Versicherung legten die Durchschnittsprämien 2021 leicht zu (+0,4%), wobei für Kaskoversicherungen um 2,4% je Risiko mehr ausgegeben wurde. Die hohe allgemeine Inflationsrate wird sich in der Sachversicherung in Form höherer Reparaturaufwendungen bemerkbar machen, da Energiepreissteigerungen und höhere Lohnabschlüsse zumindest teilweise auf die Verbraucherpreise überwälzt werden. Aus diesem Grund rechnet auch Swiss Re (2021) mit einem Anstieg der Tarife in der Nicht-Lebensversicherung, wobei diese Erhöhungen die zusätzlichen Aufwendungen für Schadenzahlungen nicht vollständig kompensieren dürften.

Die Schadenquote beschreibt das Verhältnis der Leistungen zu den Prämieinnahmen für einen bestimmten Versicherungstyp. Sie zeigt, ob in einer Versicherung die Prämie ausreichend zur Deckung der Kosten bzw. zum Gewinn beiträgt. In der gesamten Schaden- und Unfallversicherung zog 2021 die Schadenquote um knapp 10 Prozentpunkte an, wobei die Sturmschaden- und Elementarversicherung die mit Abstand kräftigste Zunahme verzeichnete (von 78,4% auf 256,9%). Diese Verschlechterung war eine Folge der großen Schäden durch einen Tornado und die damit verbundenen Hagelunwetter in Ober- und Niederösterreich. Dementsprechend übertraf auch die Schadenquote in der Hagelversicherung deutlich den langjährigen Durchschnittswert (2021: 89,5%). In der sonstigen Feuerversicherung lag die Schadenquote 2021 bei 77,8% und damit um zwei Standardabweichungen über dem langjährigen Durchschnitt. Die Schadenquote liegt dort nunmehr schon seit über einem Jahrzehnt über dem langjährigen Durchschnitt, sodass mittelfristig mit Tarifierhöhungen zu rechnen ist. Im Gegensatz dazu waren die Schadenquoten in der Kredit- und Kfz-Haftpflichtversicherung 2021 um zwei Standardabweichungen niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Da in diesen beiden Bereichen bereits seit mehreren Jahren unterdurchschnittliche Schadenquoten zu verzeichnen sind, besteht ein Potential für Tarifsenkungen.

#### 4. Zuwächse in hybriden sowie fonds- und indexgebundenen Anlageformen steigern Prämieinnahmen der Lebensversicherung

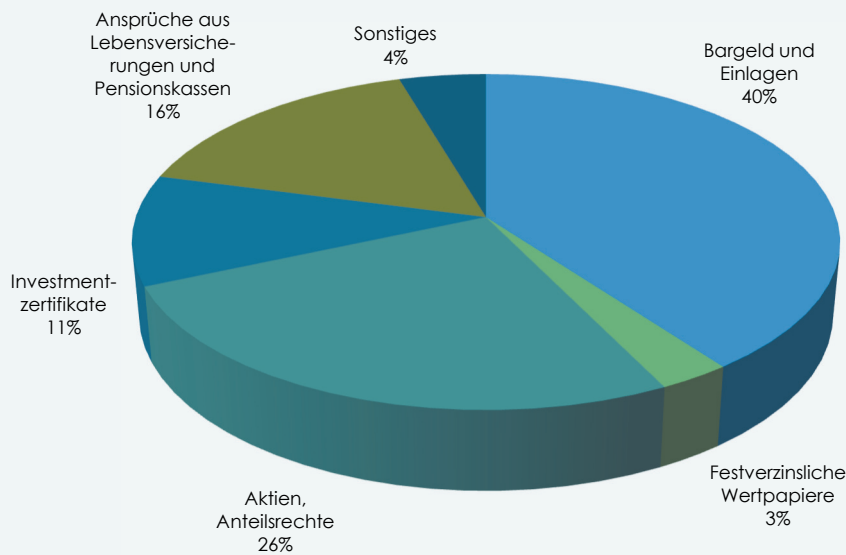
Nach dem Rückgang im Vorjahr verzeichneten die privaten Haushalte 2021 wieder einen Anstieg ihrer verfügbaren Einkommen um 2,8% (nominell). Wegen der weiterhin bestehenden Lockdowns waren die Konsummöglichkeiten 2021 neuerlich eingeschränkt, sodass die Sparquote abermals hoch ausfiel (2021: 11,7%). Dementsprechend steigerten die privaten Haushalte ihr Finanzvermögen um insgesamt 23,3 Mrd. €. Dieser Zuwachs liegt deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2010/2019 von 11,8 Mrd. € p. a. Das Geldvermögen der privaten Haushalte legte um 5,8% auf rund 810 Mrd. € zu. Abbildung 3 zeigt dessen Verteilung auf einzelne Anlageformen. Traditionell dominieren Bargeld und Einlagen das Geldvermögen der privaten Haushalte. Die zweite bedeutende Veranlagungsform sind Unternehmensanteile. Zu dieser Kategorie zählen sowohl die Anteile von Selbständigen an Kapitalgesellschaften als auch Anteile an börsennotierten und nicht börsennotierten Aktiengesellschaften. 16,3% des Geldvermögens sind in Lebensversicherungen und Pensionskassen gebunden und können damit der Altersvorsorge zugerechnet werden. Der Anteil der Forderungen privater Haushalte an Lebensversicherungen sank 2021 auf

9,9% des Geldvermögens. Dies ist teils auf die erheblichen Wertzuwächse auf den Wertpapiermärkten zurückzuführen, teilweise aber auch auf die geringere Nachfrage nach langfristigen und illiquiden Veranlagungen. Nicht zuletzt gewannen 2021 Investmentzertifikate durch Nettoeinzahlungen und Kursgewinne Marktanteile.

Die Europäische Zentralbank setzte 2021 weiterhin auf negative Leitzinssätze in Verbindung mit Wertpapierankaufprogrammen (Url, 2022). Aufgrund des Niedrigzinsumfelds waren in der klassischen Lebensversicherung kaum attraktive Veranlagungserträge zu erzielen, weil dort überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere investiert wird. Die Sekundärmarktrendite für Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren (Benchmark) lag im Jahresdurchschnitt 2021 bei -0,1%, sodass sich nach Abzug des realisierten Deflators für Konsumgüter eine reale Verzinsung von -2,4% ergab. Da auch gebundene Einlagen im Kreditwesen mit Kaufkraftverlusten verbunden waren, bauten die privaten Haushalte ihre Bestände an Einlagen mit einer Bindungsfrist und an langfristigen festverzinslichen Wertpapieren ab.

**Aufgrund der negativen Realzinsen reduzieren die privaten Haushalte ihren Bestand an längerfristig gebundenen Veranlagungen mit fester Verzinsung.**

Abbildung 3: **Verteilung des privaten Geldvermögens 2021**



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 806,1 Mrd. €.

Zur schwachen Nachfrage nach langfristigen Anlageformen trägt auch die Rücknahme steuerlicher Anreize bei; auf der Angebotsseite beschränken hohe Eigenkapitalerfordernisse für Polizzen mit garantiertem Mindestertrag den Vertrieb. Das spiegelt sich auch in den Prämieinnahmen der Lebensversicherung, die im Jahr 2021 nur geringfügig zulegten (Übersicht 3). Die Seit-

wärtsbewegung war überwiegend auf das weiterhin rückläufige Prämienvolumen in der klassischen Lebensversicherung zurückzuführen. Ab Mitte 2022 wird für Neuverträge nur noch eine Kapitalgarantie möglich sein, weil der höchstzulässige garantierte Zinssatz zur Berechnung versicherungstechnischer Rückstellungen von der Aufsichtsbehörde auf null gesetzt wurde.



### Übersicht 3: **Lebensversicherung**

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien <sup>1)</sup>	Selbstbehalt- quote	Überschuss aus der Finanz- gebarung	Aufwendungen für Versiche- rungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €	
2017	5.770	5.682	98,5	1.861	7.191	348
2018	5.558	5.469	98,4	1.655	6.669	- 1.475
2019	5.434	5.337	98,2	1.771	7.319	469
2020	5.355	5.269	98,4	1.396	7.934	- 1.959
2021	5.376	5.288	98,4	1.661	7.202	314
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2017	- 4,8	- 4,5	+ 0,3	- 5,1	- 7,0	
2018	- 3,7	- 3,7	- 0,1	- 11,1	- 7,2	
2019	- 2,2	- 2,4	- 0,2	+ 7,0	+ 9,7	
2020	- 1,4	- 1,3	+ 0,2	- 21,2	+ 8,4	
2021	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 19,0	- 9,2	

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – <sup>1)</sup> Geschätzt.

**Hybride Lebensversicherungen waren 2021 mit 76.300 Neuverträgen das beliebteste Lebensversicherungsprodukt mit laufender Prämienzahlung.**

**Aktuelle Umfrageergebnisse des WIFO deuten für 2022 auf eine weitere Verschiebung der Prämieinnahmen zu den fonds- und indexgebundenen Produkten hin.**

**Die verpflichtende Dotierung der Zinszusatzrückstellung dämpfte das EGT in der Lebensversicherung.**

Einige Jahre war die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge die Hauptquelle des Neugeschäfts in der Lebensversicherung. Die Neuabschlüsse sind jedoch seit der Halbierung der staatlichen Förderung im Jahr 2012 (auf 4,25% der jährlichen Prämie) und seit den ausgeprägten Turbulenzen auf den Kapitalmärkten stark rückläufig. Die Kapitalgesellschaften haben sich als Anbieter bereits 2019 vollständig zurückgezogen, und von den Versicherungsunternehmen waren 2021 nur noch vier auf diesem Markt aktiv: die regulatorisch vorgeschriebene Kapitalgarantie erschwert in Verbindung mit der Vorgabe einer hohen Aktienquote in der Kapitalveranlagung ein kommerziell sinnvolles Angebot. Die Versicherer zeichneten 2021 7.800 Neuverträge (2020: 12.300). Die durchschnittliche jährliche Einzahlung in die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge stieg 2021 auf 764 € und lag damit deutlich unter dem gesetzlich zulässigen Höchstwert von 3.057 €.

Die Neuabschlüsse für Lebensversicherungen mit einer Sparkomponente entfielen 2021 vor allem auf Hybridprodukte, die eine Mischung aus klassischer und fondsgebundener Lebensversicherung sind. Mit dieser Produktklasse versuchen die Anbieter, dem Kundenwunsch nach einer garantierten Mindestrendite nachzukommen und zugleich die Eigenkapitalerfordernisse niedrig zu halten. Mit 76.300 Neuverträgen und einem Prämienvolumen von 85 Mio. € waren hybride Produkte die beliebteste Form der Lebensversicherung mit laufenden Prämien. Unter den Neuabschlüssen von Einmalermittlungen dominierten 2021 Varianten mit einer vollständigen Übernahme des Veranlagungsrisikos durch die Versicherten: Die fonds- und indexgebundenen Polizen erzielten mit rund 7.100 Neuverträgen ein Prämienvolumen von 282 Mio. €. Klassische Rentenversicherungen fanden 2021 hingegen wenig Anklang. Sowohl die Neuverträge als auch die damit verbundenen Prämieinnahmen waren rückläufig.

Aktuelle Ergebnisse einer WIFO-Umfrage unter österreichischen Versicherungsunternehmen deuten für 2022 eine weitere Verschiebung der Prämieinnahmen zu den fonds- und indexgebundenen Produkten an. Die befragten Unternehmen rechnen mit steigenden Prämieinnahmen für hybride Lebensversicherungen mit laufenden Einzahlungen; klassische Lebensversicherungen und hybride Vertragstypen mit Einmalermittlungen dürften hingegen einen Umsatzrückgang verzeichnen. Die schwachen Erwartungen sind nicht nur eine Folge des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds, sondern wurden auch durch die weitgehende Streichung der staatlichen Förderungen für Versicherungsprodukte verursacht. Der Versicherungsverband hat deshalb eine Initiative zum Ausbau der Förderung privater und betrieblicher Altersvorsorgeprodukte ins Leben gerufen (Pressemitteilung vom 19. 1. 2022). Die Vorschläge reichen von einer Senkung der Versicherungssteuer, über eine steuerliche Begünstigung für Lebensversicherungen mit nachhaltiger Veranlagung, eine Valorisierung des Freibetrags zur Zukunftssicherung und eine Öffnung des im Regenerationsprogramm angekündigten General-Pensionskassenvertrags für Versicherungen, bis hin zu Anpassungen der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge.

Nach dem verlustreichen Jahr 2020 zeichnete die Lebensversicherung 2021 wieder ein solides versicherungstechnisches Ergebnis, allerdings spiegelte das Veranlagungsergebnis die geringen Ertragsmöglichkeiten mit festverzinslichen Wertpapieren wider. Gleichzeitig reduzierte die Verpflichtung zur Dotierung der Zinszusatzrückstellung (2021 gut 100 Mio. €) das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) auf 112 Mio. €. Bei einem nahezu konstanten Eigenkapitalbestand verbesserte sich die Eigenkapitalverzinsung auf 4,7% (2020 -1,8%).

## 5. Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen wächst weiterhin dynamisch

Das österreichische Gesundheitswesen zeigte 2021 erste Anzeichen einer Erholung vom Schock der COVID-19-Pandemie. Während zu Beginn der Pandemie im Spitalwesen Reservekapazitäten für COVID-19-Fälle bereitgehalten und Zugangsbeschränkungen verhängt worden waren, konnte 2021 ein Teil der aufgeschobenen Behandlungen durchgeführt werden. Dementsprechend stiegen die laufenden Gesundheitsausgaben in Österreich laut Statistik Austria insgesamt um 12,6%, wobei sich die öffentlichen laufenden Ausgaben für Gesundheit (+15,8%) wesentlich dynamischer entwickelten als die privaten (+2,3%). Dieser Ausgabenpfad weicht stark von dem in der Zielsteuerung-Gesundheit vereinbarten Wachstum von 3,2% pro Jahr ab (Haindl et al., 2022); allerdings ist das Jahr 2021 durch die Sondereffekte der COVID-19-Pandemie ebenso wie das Vorjahr ein Sonderfall. Für 2022 erwarten Haindl et al. (2022) eine erneute Überschreitung des Zielpfades. In der privaten Krankenzusatzversicherung stieg 2021 die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle um 8,7%.

Die Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen entwickelte sich 2021 günstig. Mit einer Zunahme der versicherten Risiken um 1,2% konnte die Branche wieder an die Entwicklung vor der COVID-19-Pandemie anschließen. Eine Ursache dafür war die erhöhte Aufmerksamkeit für Gesundheitsrisiken im Gefolge der Pandemie. Gleichzeitig dürften auch die Zugangsbeschränkungen zum

öffentlichen Gesundheitswesen während der Pandemie die Attraktivität von Krankenzusatzversicherungen erhöht haben. Wie eine Umfrage des Marktforschungsinstitutes wissma zeigt (Barazon, 2022), empfanden 35% der nach einem Krankenhausaufenthalt befragten privatversicherten Personen ihre Betreuung als ausgezeichnet. Weitere 35% beurteilten sie als sehr gut und 17% als gut. Die hohe Kundenzufriedenheit schafft, wie bei anderen Erfahrungsgütern, eine hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung im Bekanntenkreis und steigert damit potentiell die Nachfrage. Andererseits sind die Prämien für Krankenzusatzversicherungen mit durchschnittlich 727 € pro Jahr hoch, wobei in diesem Mittelwert auch die weniger umfangreichen Polizzen enthalten sind, die etwa die Kosten einer Begleitperson im Spital, die Spitaltaggeld- oder die Auslandsreiseversicherung abdecken. 2021 verfügten 24% der österreichischen Bevölkerung über eine Krankenhauskostenversicherung mit Vollkostenersatz bzw. mit einer Ausschnittsdeckung. Einer Ausweitung der Versicherungszahl stehen die hohen Tarife entgegen. Laut wissma-Umfrage liegt die Zahlungsbereitschaft für Krankenhauskostenversicherungen unter Personen ohne entsprechenden Versicherungsschutz bei etwa 65 € pro Monat. Dies liegt deutlich unter dem Tarif von Krankenhauskostenversicherungen, der für eine 22-jährige, in Wien lebende Person zwischen 109 € und 136 € pro Monat beträgt<sup>2)</sup>.

**Mit einer Zunahme der versicherten Risiken um 1,2% konnte die private Krankenzusatzversicherung wieder an die Entwicklung vor der Pandemie anschließen.**

### Übersicht 4: Private Krankenversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Mio. €
2017	2.138	1.431	66,9	238	426
2018	2.229	1.487	66,7	186	445
2019	2.339	1.592	68,1	237	456
2020	2.433	1.512	62,2	189	590
2021	2.524	1.519	60,2	217	608
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2017	+ 3,8	+ 5,1	+ 1,3	- 4,6	+ 3,5
2018	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	- 21,7	+ 4,5
2019	+ 4,9	+ 7,1	+ 2,0	+ 27,4	+ 2,6
2020	+ 4,0	- 5,0	- 8,7	- 20,5	+ 29,3
2021	+ 3,8	+ 0,4	- 3,2	+ 15,2	+ 3,0

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

<sup>2)</sup> Laut <https://durchblicker.at/private-krankenversicherung>.

**Die Auslandsreiseversicherung litt stark unter den COVID-19-bedingten Einschränkungen der Reisefreiheit.**

Die Bruttoprämien der Krankenzusatzversicherung (Übersicht 4) legten 2021 etwas stärker zu als die Zusammenschau der zuvor beschriebenen Mengenausweitung und der Tarifanpassungen (Übersicht 2) nahelegt. Dies dürfte auf eine Strukturverschiebung von der Auslandsreiseversicherung und der Versicherung der Kosten für Begleitpersonen in Spitälern zur höherwertigen Absicherung der Krankenhauskosten zurückzuführen sein. Jedenfalls blieben in diesen beiden Versicherungstypen die Leistungen um 44,3% bzw. 9,1% hinter den Vorjahreswerten zurück, was auf eine deutliche Reaktion auf die COVID-19-bedingten Beschränkungen des Reiseverkehrs und der Spitalbesuche schließen lässt. Trotz der beträchtlichen Zunahme der Schaden- und Leistungsfälle (+8,7%) stagnierten 2021 die Aufwendungen für Versicherungsfälle, sodass die Schadenquote

auf den niedrigsten Wert seit mehr als 40 Jahren sank. Nach einem rückläufigen Veranlagungsergebnis im Vorjahr konnten die Versicherer 2021 den Überschuss aus der Kapitalveranlagung wieder ausweiten; die Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen blieb auf hohem Niveau.

Mit einem versicherungstechnischen Ergebnis von 160 Mio. € erzielte die Krankenzusatzversicherung im langjährigen Vergleich einen Spitzenwert, auch wenn dieser durch das Veranlagungsergebnis nicht mehr weiter verbessert wurde. Trotz der kräftigen Ausweitung des Eigenkapitals um 29% konnte damit die Eigenkapitalrendite wieder auf 35,6% gesteigert werden (2020: 16,2%). Somit blieb die Krankenzusatzversicherung auch 2021 der profitabelste Versicherungszweig in Österreich.

## 6. Schaden- und Unfallversicherung: Deutlich mehr Leistungsfälle nach Naturkatastrophen

Das Prämienaufkommen der Schaden- und Unfallversicherung gewann 2021 wieder an Schwung (Übersicht 5). Wie schon die Analyse der versicherungsbezogenen Komponenten des Verbraucherpreisindex zeigte, dürften dafür vor allem Mengeneffekte verantwortlich sein. 31.000 zusätzliche private Haushalte und 120.000 zusätzliche zugelassene Kfz vergrößerten das Versicherungspotential kräftig. Dies war auch in der Entwicklung der versicherten Risiken erkennbar. In der weit verbreiteten Haushaltsversicherung konnten 101.000 zusätzliche Risiken gezeichnet werden, in der Versicherung gegen Leitungswasserschäden waren es sogar 143.000. Aber auch die Bereiche Rechtsschutz (+46.000) und Haftpflicht (+317.000) konnten ihre Deckungen stark ausweiten. Besonders günstig entwickelte sich die Lage in der Kfz-Versicherung, dort wurden 2021 weitere 443.000 Risiken in Deckung genommen.

(mit entsprechenden Ausfallversicherungen) nieder. Die Aufwendungen je Schadenfall legten auf 2.245 € zu (2020: 1.860 €), was vor allem durch Großschäden in der Feuerversicherung, aber auch durch die vielen Versicherungsfälle im Gefolge des Tornados verursacht wurde. In der Kreditversicherung machte sich 2021 erstmals die niedrige Insolvenzquote bemerkbar. Mit nur 4.100 Schadenfällen lag die Zahl der Versicherungsfälle um ein Drittel unter dem überraschend hohen Vorjahreswert.

Die Zahl der Wohnungseinbrüche sank auch 2021 weiter. Im Vergleich zum Vorjahr verminderte sie sich um ein Viertel auf 4.700. Die Zahl der Schadenfälle in der Einbruchversicherung spiegelt diese Entwicklung wider (-17% gegenüber dem Vorjahr). Im Gegensatz dazu stiegen die angezeigten Fälle von Internetkriminalität auf 46.200, wobei auch börsennotierte Unternehmen Opfer digitaler Attacken wurden und sich teils – wie etwa die Firma Palfinger (Die Presse, 2021) – zu einer Lösegeldzahlung gezwungen sahen. Bei den Angriffen wird zumeist die Verschlüsselung von Datenträgern mit einem Datendiebstahl kombiniert. Die Versicherungswirtschaft reagierte auf die Zunahme der Attacken, indem sie das Angebot an Cyberversicherungen ausweitete. Diese Versicherungsart verbindet Assistenzleistungen mit einer Schadenkompensation. Die Assistenzleistung zielt auf die Schließung offener Sicherheitslücken in der EDV-Infrastruktur ab und vermindert damit bereits vorab die Wahrscheinlichkeit eines Schadeneintritts. Zusätzlich decken Cyberversicherungen den eigenen Schaden, die Schäden aus einer Haftung gegenüber Kunden und Lieferanten sowie die Kosten für die Meldung an die Datenschutzbehörde.

**Ein Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze verursachte 2021 große Schäden im nördlichen Ober- und Niederösterreich.**

Auf der Leistungsseite war das Jahr 2021 durch ein besonders heftiges Naturereignis gekennzeichnet: Ein Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze verursachte in Verbindung mit Starkregen und Hagel große Schäden im nördlichen Ober- und Niederösterreich. Der Versicherungsverband schätzt die mit Hagel, Sturm und Starkregen verbundenen Aufwendungen im Jahr 2021 auf insgesamt 1,3 Mrd. €. Die mit Naturgefahren verbundenen Leistungen machten somit rund ein Sechstel der Gesamtaufwendungen der Schaden- und Unfallversicherung aus (Übersicht 5). Weniger Schadenfälle als im Vorjahr wurden 2021 hingegen in der Transport- (-34.000) und der Rechtsschutzversicherung (-18.000) verzeichnet. Im Fall der Transportversicherung schlugen sich darin sowohl das geringere Verkehrsaufkommen als auch der Entfall von Veranstaltungen



## Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
Mio. €				
2017	10.207	725	6.854	24
2018	10.717	686	6.822	15
2019	11.032	976	6.900	30
2020	11.288	287	6.989	10
2021	11.776	1.217	8.274	18
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2017	- 2,8	- 1,0	+ 0,5	+ 12,3
2018	+ 5,0	- 5,5	- 0,5	- 38,3
2019	+ 2,9	+ 42,3	+ 1,1	+ 107,1
2020	+ 2,3	- 70,5	+ 1,3	- 67,9
2021	+ 4,3	+ 323,3	+ 18,4	+ 85,1

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Nachdem 2020 das Veranlagungsergebnis in der Schaden- und Unfallversicherung eingebrochen war, konnte 2021 wieder ein Rekordergebnis erzielt werden. Der hohe Überschuss aus der Finanzgebarung ermöglichte eine problemlose Deckung der außerordentlich hohen Schäden durch Naturereignisse und zugleich eine Aufstockung der Rückstellungen im gewohnten Ausmaß. Das

versicherungstechnische Ergebnis ging zwar im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück (-5,6%), blieb aber auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verdoppelte sich auf 1,68 Mrd. € (2020: 0,80 Mrd. €), sodass die Eigenkapitalrendite wieder auf 3,8% anstieg (2020: 1,9%).

**Ein Rekordergebnis in der Kapitalveranlagung ermöglichte die problemlose Finanzierung der außerordentlich hohen Aufwendungen für Versicherungsfälle.**

## 7. Gutes Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft trotz negativer nomineller Renditen auf Staatsanleihen

Wie bereits erwähnt, setzte die Europäische Zentralbank 2021 ihre expansive Geldpolitik unvermindert fort. Die Zinssätze auf die Einlagen der Kreditinstitute in der Zentralbank blieben weiter negativ; zugleich kaufte die EZB weiter Wertpapiere an. Der Anstieg der Inflationsraten ab dem Frühsommer 2021 wurde von der EZB als vorübergehendes Phänomen interpretiert und führte zu keiner Korrektur der geldpolitischen Ausrichtung. Da auch die Notenbank der USA keine Straffung der Geldpolitik einleitete, schichteten

die Anleger ihre Mittel in die Aktienmärkte um. Die Kurse für festverzinsliche Wertpapiere blieben durch die unvermindert lebhaftige Nachfrage der Zentralbanken ebenfalls hoch, sodass die Rendite auf österreichische Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren (Benchmark) im Jahresdurchschnitt 2021 negativ blieb (-0,1%). Die umlaufgewichtete Sekundärmarktrendite lag mit -0,3% sogar unter der Benchmark-Rendite (Übersicht 6).

## Übersicht 6: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
Rendite in %				
2017	0,2	3,5	3,6	2,9
2018	0,3	3,1	2,6	2,8
2019	- 0,1	3,3	3,1	4,0
2020	- 0,3	2,7	2,3	1,1
2021	- 0,3	3,2	2,5	4,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Die Versicherungswirtschaft investiert aufgrund der gezeichneten Mindestertragsgarantien das Anlagevermögen im Deckungsstock konservativ. Das Portfolio bestand 2021 überwiegend aus Anleihen (42%) und Beteiligungen an verbundenen Unternehmen (22%). Daneben spielten Investmentzertifi-

kate (20%) und Immobilien (8%) eine wichtige Rolle (Finanzmarktaufsicht, 2022a).

Die drei Versicherungsbereiche zeigten sich 2021 vom niedrigen Zinsniveau unbeeindruckt. Trotz der stark auf festverzinsliche Wertpapiere ausgerichteten Veranlagungs-

**2021 erfolgte ein umfangreicher Abbau stiller Reserven in den Kapitalanlagen der österreichischen Versicherungswirtschaft.**

strategie konnten die Renditen auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen in allen drei Bereichen gesteigert werden. In der Schaden- und Unfallversicherung wurden sogar eindrucksvolle 4,6% erzielt, die zu einem ansehnlichen Überschuss aus der Finanzgebahrung führten (Übersicht 5). Angesichts der geringen Renditemöglichkeiten auf den Kapitalmärkten dürften einige Versicherungsunternehmen auf stille Reserven in den Kapitalanlagen zurückgegriffen und diese aufgelöst haben. Tatsächlich verminderte sich der Bestand an stillen Reserven in den Kapitalanlagen der Versicherungswirtschaft (ohne fonds- und indexgebundene Lebensver-

sicherung) vom IV. Quartal 2021 bis zum I. Quartal 2022 um 4,8 Mrd. € auf insgesamt 19,3 Mrd. € (FMA, 2022b).

Die in Übersicht 6 angegebenen Renditen beruhen auf dem Veranlagungsergebnis für den Deckungsstock klassischer Lebensversicherungen (Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträge) nach Abzug von Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen (Url, 1996). Dies entspricht nicht der Gutsschrift für Kapitalerträge auf den Konten der Versicherten, sondern dem Veranlagungserfolg der Gesamtbranche (ohne fonds- und indexgebundene Lebensversicherung).

## 8. Literaturhinweise

Barazon, R. (2022). Hohe Zufriedenheit mit der Privaten Krankenversicherung. *Versicherungsrundschau*, (6), 25-28.

Die Presse (2021). Palfinger zahlte nach Cyberangriff Lösegeld. <https://www.diepresse.com/5955741/palfinger-zahlte-nach-cyberangriff-loesegeld> (abgerufen am 15. 9. 2022).

Eling, M., & Pankoke, D. (2016). Costs and Benefits of Financial Regulation: An Empirical Assessment for Insurance Companies. *Geneva Papers on Risk and Insurance*, 41 (4), 529-554.

Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die Altersversorgung – EIOPA (2020). *Opinion on the 2020 Review of Solvency II*. <https://www.eiopa.europa.eu/document-library/opinion/opinion-2020-review-of-solvency-ii-en>.

Europäische Kommission (2021). Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament über die Überarbeitung des EU-Aufsichtsrahmens für Versicherer und Rückversicherer vor dem Hintergrund der Erholung der EU nach der Pandemie. COM(2021) 580 final.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2021). *2020 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2022a). *2021 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*.

Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2022b). *Quartalsbericht Q1 2022 Versicherungsunternehmen*.

Haindl, A., Bachner, F., Bobek, J., Gredinger, G., Rainer, L., Stumpf, S., Trauner, F., & Zuba, M. (2022). *Monitoringbericht Zielsteuerung-Gesundheit*. Gesundheit Österreich GmbH. <https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:30c6be86-256d-4666-bbb4-e0fe045d14f8/Zielsteuerung-Gesundheit%20-%20Monitoringbericht%202022.pdf>.

Pitlik, H., & Url, T. (2020). *Schätzung der Kosten staatlicher Regularien in der österreichischen Versicherungsbranche*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65933>.

Swiss Re (2022). World Insurance: Inflation Risks Front and Centre. *Sigma*, (4).

Url, T. (1996). *Kennzahlen zur österreichischen Versicherungswirtschaft*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/21313>.

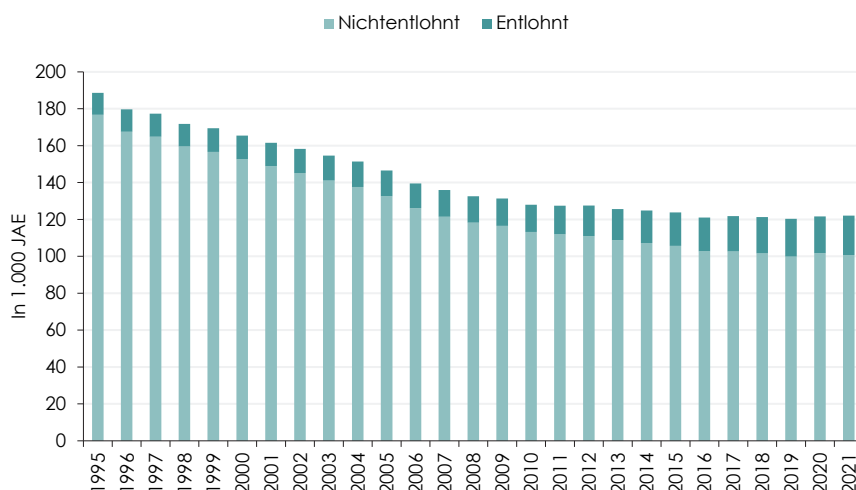
Url, T. (2022). Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftere Kreditnachfrage absorbiert. *WIFO-Monatsberichte*, 95(4), 263-274. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69645>.

# Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Franz Sinabell

- Die Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft stiegen 2020 und 2021 an, nachdem sie 2018 und 2019 gesunken waren.
- Obwohl 2021 abermals mehr Agrargüter eingeführt wurden als im Vorjahr, war der entsprechende Außenhandelsaldo erneut nahezu ausgeglichen.
- In der Forstwirtschaft entwickelten sich die Preise für Sägerundholz sehr günstig. Der Holzeinschlag nahm zu.
- Österreich arbeitete 2021 seinen GAP-Strategieplan aus. Dieser wurde im September 2022 bewilligt, womit der agrarpolitische Rahmen für die kommenden Jahre feststeht.
- Die Ziele der GAP-Strategie wurden zwar von der EU vorgegeben, die Mitgliedsländer haben bei der Zielerreichung jedoch einen breiten Spielraum.
- Der österreichische Strategieplan sieht fast 100 Maßnahmen vor und ist sehr komplex.

## Arbeitseinsatz in der österreichischen Landwirtschaft



**"Im Jahr 2019 hatte die Beschäftigung in der heimischen Landwirtschaft mit rund 120.000 Vollzeitäquivalenten ihren bisherigen Tiefststand erreicht. Im Jahr 2021 waren es um rund 2.000 Beschäftigte mehr."**

Der Arbeitseinsatz in der heimischen Landwirtschaft ist seit 1995 deutlich zurückgegangen. 2021 wurde wie bereits im Vorjahr ein leichter Anstieg verzeichnet (Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010 zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022. JAE . . . Jahresarbeitseinheiten).

# Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Franz Sinabell

## Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld

Im Jahr 2021 wurden die agrarpolitischen Weichen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) neu gestellt. Im Dezember 2021 übermittelte Österreich seinen GAP-Strategieplan an die Europäische Kommission. In ihm werden die Maßnahmen festgehalten, durch die der heimische Agrarsektor in den kommenden Jahren klima- und umweltfreundlicher, wettbewerbsfähiger und attraktiver für die Beschäftigten werden soll. Von dem neuen Plan sollen auch Impulse zur wirtschaftlichen Belebung des ländlichen Raumes ausgehen; zugleich soll die Versorgungssicherheit verbessert werden. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Land- und Forstwirtschaft waren 2021 günstig. Dies äußerte sich in höheren Preisen für die im Primärsektor produzierten Güter und in einem Anstieg des Faktoreinkommens in der Landwirtschaft. Zudem profitierte Österreichs Agrarsektor weiterhin von Zahlungen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie.

**JEL-Codes:** E32, E66, Q18 • **Keywords:** Landwirtschaft, Konjunkturbericht, Österreich, Agrarpolitik

**Begutachtung:** Hans Pitlik • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger ([dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 18. 9. 2022

**Kontakt:** Franz Sinabell ([franz.sinabell@wifo.ac.at](mailto:franz.sinabell@wifo.ac.at))

## Agriculture and Forestry in Austria in a New Agricultural Policy Environment

In 2021, the agricultural policy course was set anew within the framework of the Common Agricultural Policy (CAP). In December 2021, the national CAP strategic plan was submitted to the European Commission. It sets out the measures to be taken in the coming years to make the agricultural sector more climate and environmentally friendly, more competitive and more attractive for employees. The new plan is also intended to stimulate the economic revival of rural regions and to improve food security. In 2021, the economic conditions for agriculture and forestry were favourable. This was reflected in higher prices for goods produced in the primary sector and an increase in factor income in agriculture. The sector also benefitted from payments to mitigate economic losses related to the COVID-19 crisis.

## 1. Neuerliche Zunahme der Faktoreinkommen je Arbeitskraft im heimischen Agrarsektor

**Nachdem die Agrareinkommen in Österreich 2018 und 2019 gesunken waren, wurden 2020 und 2021 wieder Anstiege verzeichnet.**

Nach zwei Jahren mit kräftigen Rückgängen nahm 2020 und 2021 das Einkommen in der heimischen Landwirtschaft wieder zu (Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit, real +0,2% bzw. +6,4%). Dies geht aus Berechnungen von Statistik Austria (2022) zur landwirtschaftlichen Gesamtrechnung hervor. Der nominelle Zuwachs gegenüber 2020 betrug 7,8%. Das Faktoreinkommen misst die Entlohnung anhand der in der Landwirtschaft eingesetzten Produktionsfaktoren Boden, Kapital und Arbeit. Der Nettounternehmensgewinn je nichtentlohnte Jahresarbeitseinheit stieg real um 2,9% (2020) bzw. 5,7% (2021). Diese Kennzahl ist im Falle Österreichs, wo die meisten landwirtschaftlichen Betriebe Familienbetriebe sind, von besonderer Bedeutung.

Wird statt der "Personenebene" die Sektorebene betrachtet, fielen die Zuwächse etwas kräftiger aus (Faktoreinkommen +8,2%, Nettounternehmensgewinn +6,1% gegenüber 2020; real). Dies ist eine besondere

Entwicklung. In den letzten Jahrzehnten war das Einkommen bzw. der Unternehmensgewinn je Jahresarbeitskraft durchwegs etwas stärker gewachsen als auf Sektorebene, da die eingesetzte Arbeitskraft kontinuierlich abgenommen hatte. Im Jahr 2021 wurde dagegen wie bereits im Vorjahr die Beschäftigung im Agrarsektor ausgeweitet (2021 +0,4%, 2020 +1,1% gegenüber dem Vorjahr; bezogen auf Jahresarbeitseinheiten). Dabei waren unterschiedliche Entwicklungen beobachtbar, je nachdem, ob man die nicht-entlohnenden (Familienmitglieder) oder die entlohnenden Arbeitskräfte betrachtet. Im Jahr 1995 waren im österreichischen Agrarsektor knapp 12.000 entlohnte Arbeitskräfte beschäftigt (in Jahresarbeitseinheiten). Ihre Zahl vergrößerte sich bis 2019 beständig auf rund 20.400, schrumpfte 2020 leicht und nahm 2021 neuerlich zu (auf 21.400). Die Zahl der nichtentlohnenden Arbeitskräfte, die 2019 knapp unter 100.000 Jahresarbeitseinheiten gesunken war, stieg 2020 auf 101.600 und betrug 2021 100.700. Die Gesamtbe-

schäftigung in der Landwirtschaft hatte 2019 ihren bisherigen Tiefststand erreicht (120.000 Jahresarbeitseinheiten). Im Jahr 2021 waren es um rund 2.000 Beschäftigte mehr. Der Anteil der Landwirtschaft an der Gesamtbeschäftigung in Österreich lag 2021 bei 3,1% und war damit gleich hoch wie im Vorjahr (2019: 3,0%).

In der Europäischen Union entwickelten sich die landwirtschaftlichen Einkommen –

gemessen am Indikator A, dem Index des realen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit – wie bereits im Vorjahr sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt der EU 27 stieg das Einkommen um 1,3%. Zweistellige Zuwächse wurden in Bulgarien, Rumänien, Estland und Spanien verzeichnet. Deutlich rückläufig waren die Einkommen hingegen in Dänemark, Slowenien, Polen und Deutschland.

## 2. Landwirtschaftliche Produktion deutlich höher als 2020

Der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft betrug 2021 8,5 Mrd. € und war somit um 11,5% höher als im Vorjahr (nominell). Das Produktionsvolumen nahm lediglich um 0,7% zu, die Erzeugerpreise stiegen hingegen kräftig (+10,7%). Mit 47% hatte 2021 der Pflanzenbau den höchsten Anteil am gesamten Produktionswert, vor der Tierhaltung mit 43%. Die restlichen 10% entfielen auf die Produktion landwirtschaftlicher Dienstleistungen und landwirtschaftliche Nebentätigkeiten (Übersicht 1). Gemessen am Produktionswert kehrte sich das Verhältnis zwischen Tierproduktion und Pflanzenbau gegenüber 2020 um. Dies ist der kräftigen Verteuerung pflanzlicher Produkte geschuldet.

Der Pflanzenbau steigerte 2021 sein Produktionsvolumen leicht gegenüber dem Vorjahr (+0,1%). Da die Preise um 20,1% zulegten, stieg der Produktionswert um 21% auf 4 Mrd. €. Der Anstieg des Produktionswerts ist vor allem auf die höheren Erlöse für Getreide (+37,6%), Ölsaaten und Ölfrüchte (+39,5%) sowie Eiweißpflanzen (+18,8%) zurückzuführen. Das Produktionsvolumen von Zuckerrüben wurde 2021 kräftig ausgeweitet (+44,3%). Da auch die Preise für Zuckerrüben um über 20% anstiegen, betrug der Wertzuwachs gegenüber 2020 74%. Damit ist in der heimischen Zuckerwirtschaft die schwierige Phase nach der Beseitigung der Quoten-

regelung zu Ende gegangen. Die Produktionsmenge von Kartoffeln nahm 2021 um fast 16% ab. Da die Preise jedoch um 17,2% zulegten, stieg der Produktionswert um 1,2% gegenüber 2020. Der Gemüsebau konnte die Erntemenge dagegen steigern (+3,8%). Da zugleich die Preise um 19,3% stiegen, nahm der Produktionswert auf 388 Mio. € zu (+114,5%). Auch die Wein- und Obstproduktion wurde 2021 deutlich ausgeweitet (+13,6% bzw. +14,7%). Im Obst- und Weinbau schwanken die Erträge seit einigen Jahren stark. Dies ist vor allem auf die wechselnde Wetterlage zurückzuführen.

In der Tierhaltung fielen die Veränderungen im Produktionswert, im Volumen und in den Preisen viel schwächer aus als im Pflanzenbau. Der Produktionswert stieg lediglich um 0,7% gegenüber 2020. Das Produktionsvolumen der Rindfleischerzeugung (+0,2%) und die erzeugte Milchmenge nahmen leicht zu (+0,3%). Während die Produktionsmenge an Schweinen leicht rückläufig war (-0,9%), wurde die sonstige tierische Produktion deutlich ausgeweitet (+3,3%), vor allem jene von Geflügel und Eiern. Die Preise für Rinder, Milch und sonstige Tiere stiegen jeweils um über 5%, die Preise für Schweine sanken hingegen um 5,4%. Insgesamt lag der Preisindex für tierische Erzeugnisse 2021 um 3,2% über dem Vorjahresniveau.

**Der Produktionswert der heimischen Landwirtschaft war 2021 um 11,5% höher als im Vorjahr (nominell). Die Erzeugerpreise stiegen um 10,7%, das Produktionsvolumen um 0,7%.**

## 3. Bruttowertschöpfung stieg trotz höherer Produktionskosten kräftig

Der Produktionswert des heimischen Agrarsektors stieg 2021 auf 8,5 Mrd. € (+11,5%). Von den 4,9 Mrd. € an Vorleistungen (Übersicht 1) entfiel über ein Drittel auf Futtermittel. Ein großer Teil davon wird von den landwirtschaftlichen Betrieben selbst erzeugt und zu Produktionskosten bewertet, die 2021 um fast 18% höher waren als im Vorjahr. Die Ausgaben für weitere wichtige Vorleistungen entwickelten sich 2021 unterschiedlich. Jene für Saatgut legten spürbar zu (+5,2%), jene für die Instandhaltung von Maschinen und Geräten nur leicht (+1%), während die Ausgaben für die Instandhaltung von Gebäuden sanken (-7,1%). Die Aufwendungen für

tierärztliche Leistungen und Medikamente (+2,1%), Pflanzenschutz (+4,4%), Düngemittel (+2,1%), Energie (+15,3%) sowie landwirtschaftliche Dienstleistungen (+2,7%) nahmen dagegen ebenfalls zu.

Da die Ausgaben für Vorleistungen mit +8,4% weniger stark stiegen als der Produktionswert (+11,5%), legte die Bruttowertschöpfung in der Landwirtschaft kräftig zu (+16% gegenüber 2020). Die Abschreibungen stiegen 2021 um 7,6% (Nettowertschöpfung +29,6%).

**Der Produktionswert des Agrarsektors konnte 2021 um 11,5% gesteigert werden. Die Bruttowertschöpfung nahm sogar um 16% zu. Die Ausgaben für Vorleistungen erhöhten sich um 8,4%. Die Nettowertschöpfung stieg um fast 30%, da die Abschreibungen lediglich um 7,6% zunahmen.**

## Übersicht 1: Erzeugung, Wertschöpfung und Einkommen in der österreichischen Landwirtschaft

	2019	Wert		2021 Veränderung gegen das Vorjahr in %	Volumen	Preise
		2020 Mio. €	2021		2021 2020 = 100	2021
<b>Zu Erzeugerpreisen</b>						
Pflanzliche Produktion <sup>1)</sup>	3.133	3.332	4.029	+ 20,9	100,1	120,8
+ Tierische Produktion	3.618	3.594	3.738	+ 4,0	100,7	103,2
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.751	6.926	7.767	+ 12,1	100,5	111,7
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	263	290	283	- 2,6	95,7	101,8
= Landwirtschaftliche Erzeugung	7.014	7.217	8.049	+ 11,5	100,2	111,4
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	452	448	498	+ 11,4	108,9	102,5
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	7.466	7.664	8.548	+ 11,5	100,7	110,9
<b>Zu Herstellungspreisen</b>						
Pflanzliche Produktion	3.126	3.325	4.022	+ 21,0	100,1	120,8
+ Tierische Produktion	3.604	3.583	3.725	+ 4,0	100,7	103,2
= Erzeugung landwirtschaftlicher Güter	6.730	6.908	7.747	+ 12,1	100,5	111,7
+ Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	263	290	283	- 2,6	95,7	101,8
= Landwirtschaftliche Erzeugung	6.993	7.198	8.029	+ 11,5	100,3	111,3
+ Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten	452	448	498	+ 11,4	108,9	102,3
= Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	7.445	7.646	8.528	+ 11,5	100,8	110,7
- Vorleistungen insgesamt <sup>1)</sup>	4.394	4.523	4.905	+ 8,4	99,1	109,3
<b>= Bruttowertschöpfung</b>	<b>3.051</b>	<b>3.122</b>	<b>3.622</b>	<b>+ 16,0</b>	<b>103,2</b>	<b>112,8</b>
- Abschreibungen	1.860	1.926	2.072	+ 7,6	103,8	103,8
<b>= Nettowertschöpfung</b>	<b>1.191</b>	<b>1.196</b>	<b>1.550</b>	<b>+ 29,6</b>	<b>102,1</b>	<b>127,5</b>
± Saldo sonstiger Produktionsabgaben, Subventionen	1.282	1.367	1.224	- 10,5		
<b>= Faktoreinkommen bzw. Nettowertschöpfung zu Faktorkosten</b>	<b>2.472</b>	<b>2.563</b>	<b>2.774</b>	<b>+ 8,2</b>		
<b>Nominales Faktoreinkommen je JAE<sup>2)</sup></b>	<b>1.000 €</b>	<b>20,55</b>	<b>21,08</b>	<b>22,72</b>	<b>+ 7,8</b>	

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Einschließlich innerbetrieblich erzeugter und verbrauchter Futtermittel. – <sup>2)</sup> JAE: landwirtschaftlicher Arbeits-einsatz (entlohnt und nichtentlohnt) gemessen in Jahresarbeitseinheiten bzw. Vollzeitäquivalenten (Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse).

## Übersicht 2: Subventionen und Steuern in der österreichischen Landwirtschaft

	2019	2020	2021	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mio. €			
Förderungen insgesamt	1.461	1.531	1.497	- 2,2
Gütersubventionen	4	4	4	- 1,2
Pflanzlicher Bereich	0	0	0	
Tierprämien	4	4	4	- 1,2
Sonstige Subventionen	1.457	1.527	1.493	- 2,2
Basisprämie	456	451	445	- 1,2
Agrarumweltförderung <sup>1)</sup>	450	446	437	- 2,0
Ausgleichszulage für naturbedingte Nachteile	259	257	255	- 0,8
Steuern und Abgaben	200	183	293	+ 60,5
Gütersteuern	25	23	24	+ 5,8
Sonstige Produktionsabgaben	176	160	269	+ 68,3

Q: STATcube – Statistische Datenbank von Statistik Austria, LGR01 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 2010, zu laufenden Preisen, Revisionsstand Juli 2022 (<https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/land-und-forstwirtschaftliche-oekonomie-und-preise/landwirtschaftliche-gesamtrechnung/landwirtschaftliche-gesamtrechnung-auf-nationaler-ebene>). Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Grüner Bericht 2022, Tabelle 5.1.2., Tabelle 5.1.4; WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Gemäß Österreichischem Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL) einschließlich Top-up.

Das Jahr 2021 fiel noch in die Periode des Mehrjährigen Finanzrahmens 2014-2020 und des Programmes der Ländlichen Entwicklung für denselben Zeitraum. Das Subventionsvolumen (Übersicht 2) ändert sich innerhalb einer Periode meist nur wenig, da die

mehrjährigen Programme umgesetzt werden. Die an die heimische Landwirtschaft ausbezahlten Förderungen sanken 2021 um 2,2% (auf 1,5 Mrd. €), wozu u. a. die Verringerung der COVID-19-Unterstützungsleistungen um 7 Mio. € beitrug. Die Belastung



durch Steuern und Produktionsabgaben stieg 2021 deutlich (+60,5%). Der Saldo aus sonstigen Produktionsabgaben und Subventionen betrug 1,2 Mrd. € (Übersicht 1) und war somit niedriger als die Nettowertschöpfung von 1,55 Mrd. €. Das Faktoreinkommen

konnte dadurch um 8,2% gesteigert werden. Wie erwähnt fiel die Steigerung des nominalen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit aufgrund der Zunahme des Beschäftigungsvolumens etwas schwächer aus (+7,8% gegenüber 2020).

### Übersicht 3: Agraraußenhandel 2021

Kombinierte Nomenklatur – KNO

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo	
	Insgesamt		Insgesamt		EU 27	
	Anteile in %		Mio. €			
<b>I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs</b>	21,0	17,5	+ 485,5	+ 185,0		
01 Lebende Tiere	0,8	1,6	- 104,2	- 137,7		
02 Fleisch und Fleischwaren	9,2	6,2	+ 408,2	+ 141,6		
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	0,5	2,3	- 249,4	- 137,2		
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	10,1	6,6	+ 479,0	+ 335,2		
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	0,5	0,8	- 48,0	- 16,8		
<b>II Waren pflanzlichen Ursprungs</b>	13,8	30,7	- 2.345,3	- 1.591,9		
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	0,3	3,0	- 374,4	- 369,8		
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	1,2	4,4	- 455,1	- 373,2		
08 Früchte	2,3	8,7	- 893,8	- 362,6		
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	1,3	3,7	- 333,9	- 198,2		
10 Getreide	3,7	4,5	- 122,8	- 123,9		
11 Müllereierzeugnisse	2,1	1,0	+ 152,7	+ 121,7		
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	2,9	4,6	- 241,2	- 235,1		
13 Schellack, Gummien, Harze und andere Pflanzensäfte	0,1	0,7	- 70,9	- 49,0		
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	0,0	0,1	- 5,7	- 1,8		
<b>III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs</b>	3,0	5,3	- 318,5	- 298,2		
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	3,0	5,3	- 318,5	- 298,2		
<b>IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak</b>	62,1	46,5	+ 2.134,7	+ 519,8		
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	4,1	3,5	+ 84,2	+ 98,5		
17 Zucker und Zuckerwaren	2,2	2,4	- 31,8	- 87,4		
18 Kakao, Kakaozubereitungen	3,5	4,0	- 78,8	- 89,3		
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	8,9	8,2	+ 98,4	- 7,5		
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	5,7	6,4	- 99,3	- 17,8		
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	6,9	6,5	+ 51,2	- 115,8		
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	23,5	6,7	+ 2.326,2	+ 1.009,0		
Energydrinks	2,0	0,4	+ 225,0	+ 191,1		
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	7,3	6,5	+ 109,7	+ 51,3		
24 Tabak und Tabakwaren	0,0	2,3	- 325,2	- 321,3		
			Mio. €			
<b>Agrarhandel insgesamt laut KNO</b>	13.840,07	13.883,65	- 43,6	- 1.185,3		
Agrarhandel insgesamt laut SITC <sup>1)</sup>	13.601,93	13.885,44	- 283,5	- 1.387,6		
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Agrarhandel insgesamt laut KNO</b>	+ 8,5	+ 8,8	- 196,0	- 3,5		
Agrarhandel insgesamt laut SITC <sup>1)</sup>	+ 8,4	+ 8,9	- 40,9	- 6,7		

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. 2021: endgültige Werte. SITC . . . Standard International Trade Classification, Rev. 4. – <sup>1)</sup> Die Summen nach KNO- und SITC-Nomenklatur weichen wegen des jeweiligen Aggregationsverfahrens (SITC 0, 1, 21, 22, 29, 4) und der zunehmenden Zahl von Positionen, die in der KNO-Außenhandelsdatenbank der Geheimhaltung unterliegen, voneinander ab.

## 4. Außenhandelsbilanz bei Agrargütern und Lebensmitteln erneut beinahe ausgeglichen

Das Volumen des österreichischen Agraraußenhandels wuchs 2021 neuerlich. Die Ausweitung war deutlich kräftiger als im Vorjahr (Ausfuhren +8,5%, Einfuhren +8,8%). Neben agrarischen Rohstoffen zählen zu den Agrargütern gemäß der Kombinierten Nomenklatur (KNO) auch hochverarbeitete Lebensmittel wie Getränke und Zubereitungen von

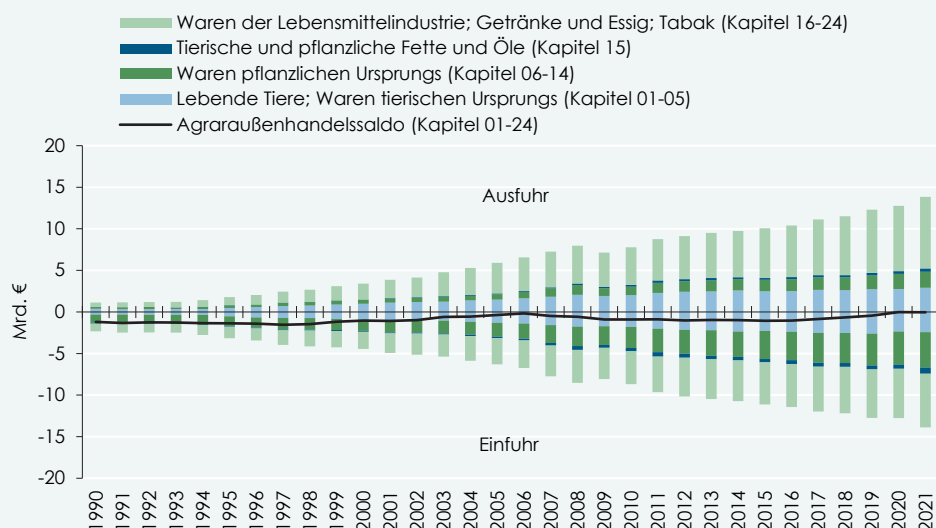
Früchten. In 16 der 24 Positionen wurden 2021 mehr Güter importiert als exportiert (Übersicht 3). Nennenswerte Exportüberschüsse ergaben sich in den Bereichen Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse, Müllereierzeugnisse und vor allem im Bereich Getränke. 2019 hatte der Überhang der Importe gegenüber den Exporten

**Wie in den Vorjahren nahm 2021 sowohl die Ausfuhr als auch die Einfuhr von Agrargütern zu. Die Außenhandelsbilanz für Agrargüter und Lebensmittel war abermals beinahe ausgeglichen.**

noch 0,44 Mrd. € betragen. 2020 wurde dagegen erstmals eine beinahe ausgeglichene Außenhandelsbilanz erzielt. Auch im

Jahr 2021 überwogen die Importe die Exporte nur knapp (um rund 44 Mio. €; 2020: 15 Mio. €).

Abbildung 1: **Österreichischer Agraraußenhandel nach Warenabschnitten des Harmonisierten Systems (KNO)**



Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

#### Übersicht 4: **Struktur der Agrarexporte im Zeitvergleich**

	Ø 1995/1997		Ø 2019/2021	
	Mio. €	In %	Mio. €	In %
<b>I Lebende Tiere; Waren tierischen Ursprungs</b>	<b>583,01</b>	<b>27,9</b>	<b>2.801,25</b>	<b>21,6</b>
01 Lebende Tiere	75,22	3,6	128,48	1,0
02 Fleisch und Fleischwaren	259,00	12,4	1.203,56	9,3
03 Fische, Krebstiere, Weichtiere	2,08	0,1	59,17	0,5
04 Milch, Milcherzeugnisse, Eier und Honig	229,25	11,0	1.354,10	10,4
05 Andere Waren tierischen Ursprungs	17,46	0,8	55,93	0,4
<b>II Waren pflanzlichen Ursprungs</b>	<b>343,26</b>	<b>16,4</b>	<b>1.802,72</b>	<b>13,9</b>
06 Waren pflanzlichen Ursprungs	6,00	0,3	40,52	0,3
07 Gemüse, Wurzeln, Knollen	39,71	1,9	164,15	1,3
08 Früchte	69,67	3,3	312,01	2,4
09 Kaffee u. Ä., Gewürze	46,59	2,2	166,05	1,3
10 Getreide	110,18	5,3	462,04	3,6
11 Müllereierzeugnisse	23,05	1,1	251,16	1,9
12 Ölsaaten und ölhaltige Früchte	43,99	2,1	387,75	3,0
13 Schellack, Gummen, Harze und andere Pflanzensäfte	2,82	0,1	17,26	0,1
14 Flechtstoffe und andere Waren pflanzlichen Ursprungs	1,25	0,1	1,78	0,0
<b>III Tierische und pflanzliche Fette und Öle sowie deren Spaltprodukte; zubereitete Speisefette; Wachse tierischen und pflanzlichen Ursprungs</b>	<b>33,40</b>	<b>1,6</b>	<b>343,00</b>	<b>2,6</b>
15 Tierische und pflanzliche Öle und Fette	33,40	1,6	343,00	2,6
<b>IV Waren der Lebensmittelindustrie; Getränke, alkoholhaltige Flüssigkeiten und Essig; Tabak</b>	<b>1.131,23</b>	<b>54,1</b>	<b>8.014,89</b>	<b>61,8</b>
16 Zubereitungen von Fleisch, Fischen u. Ä.	48,30	2,3	540,28	4,2
17 Zucker und Zuckerwaren	110,63	5,3	288,11	2,2
18 Kakao, Kakaozubereitungen	149,26	7,1	427,14	3,3
19 Zubereitungen aus Getreide und anderen Backwaren	138,68	6,6	1.189,73	9,2
20 Zubereitungen von Gemüse und Früchten u. Ä.	189,90	9,1	718,28	5,5
21 Verschiedene Lebensmittelzubereitungen	84,47	4,0	874,55	6,7
22 Getränke, alkoholische Flüssigkeiten und Essig	260,75	12,5	3.060,00	23,6
23 Rückstände und Abfälle, Tierfutter	97,39	4,7	916,14	7,1
24 Tabak und Tabakwaren	51,85	2,5	0,65	0,0
<b>Agrarexport insgesamt</b>	<b>2.090,89</b>	<b>100,0</b>	<b>12.961,86</b>	<b>100,0</b>

Q: WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.



Wie die langfristige Entwicklung des Agrarhandelsaldos zeigt (Abbildung 1), erzeugte die Integration in den Gemeinsamen Markt eine starke Dynamik, von der sowohl Exporteure als auch Importeure in Form eines laufenden Anstiegs des Handelsvolumens profitierten. Im Jahr 2006 waren die Exporte noch nahezu gleich hoch gewesen wie die Importe. Seither stiegen die Importe meist etwas rascher als die Exporte. Seit 2015 nähert sich das Volumen der Ausfuhren aber wieder jenem der Importe an.

Die Integration in den Gemeinsamen Markt ab dem Jahr 1995 führte sowohl zu einer tiefgreifenden Veränderung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen als auch zu Veränderungen in der Landwirtschaft selbst. Vor allem die Annäherung der Preise der wichtigsten Agrargüter an das niedrigere Preisniveau auf dem Weltmarkt führte zu

weitreichenden Anpassungen. Innerhalb der Landwirtschaft nahm die Bedeutung der Produktion von Getreide, Rindern und Schweinen ab. Zugleich gewannen die Milcherzeugung, der Obst-, Gemüse-, Garten- und Weinbau an Bedeutung, ebenso wie landwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht trennbare Nebentätigkeiten im nicht-landwirtschaftlichen Bereich (vgl. Sinabell, 2020a).

Die veränderten Produktionsschwerpunkte spiegeln sich auch in der veränderten Exportstruktur von Agrargütern, Lebensmitteln und Getränken. Die Bedeutung weiterverarbeiteter Produkte nahm im Laufe der Zeit deutlich zu (Übersicht 4). Der Anstieg des Anteils dieser Produkte am Gesamtexport deutet auf eine zunehmende internationale Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie.

## 5. Hohe Schnittholzpreise beflügeln die Forstwirtschaft

Die Forstwirtschaft ist in Österreich jener Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung. Nur wenige Flächen sind unberührt und sich selbst überlassen. Die meisten Waldflächen werden in mehrfacher Hinsicht intensiv genutzt: für die Holzgewinnung, zur Jagd, als Erholungsraum, für Ökosystemdienstleistungen oder zur Kohlenstoffspeicherung. All diese Nutzungsmöglichkeiten werden durch den Klimawandel beeinflusst und zunehmend geschmälert. Zu den für den Wald abträglichen Faktoren zählen der hohe Druck durch Schädlinge, die Trockenheit in bestimmten Lagen und die damit verbundene Waldbrandgefahr, sowie die

höhere Frequenz von heftigen Stürmen und Eisbrüchen.

Eine Folge der seit Jahrzehnten anhaltenden Ausweitung der Forstflächen und der fortschreitenden Automatisierung der Holzernte ist die Zunahme des Holzeinschlages (Übersicht 5). Schäden am Wald erfordern häufig eine vorzeitige Ernte und tragen somit zur Steigerung des Holzaufkommens bei. Die tatsächliche Erntemenge hängt nicht nur vom durch Wetter- und Schadereignisse ausgelösten Holzanfall ab, sondern auch von den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

**Die Forstwirtschaft ist in Österreich der Sektor mit dem größten Ausmaß an Flächennutzung. Die meisten Waldflächen werden in mehrfacher Hinsicht intensiv genutzt: für die Holzgewinnung, zur Jagd, als Erholungsraum, für Ökosystemdienstleistungen oder zur Kohlenstoffspeicherung.**

Übersicht 5: Holzeinschlag

	2019	2020	2021	2019	2020	2021
	1.000 Efm ohne Rinde			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nutzholz (Rohholz, stoffliche Nutzung)	13.325	11.462	13.521	- 4,5	- 14,0	+ 18,0
Sägeholz (Sägerundholz)	9.870	8.504	10.420	- 5,1	- 13,8	+ 22,5
Industrieholz (Industrierundholz)	3.454	2.958	3.101	- 2,8	- 14,4	+ 4,8
Brennholz (Rohholz für energetische Nutzung)	5.579	5.327	4.900	+ 6,4	- 4,5	- 8,0
<b>Gesamteinschlag</b>	<b>18.904</b>	<b>16.790</b>	<b>18.420</b>	<b>- 1,5</b>	<b>- 11,2</b>	<b>+ 9,7</b>
	Anteile in %					
Schadholz	62,1	53,1	32,8			

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (<https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html>).

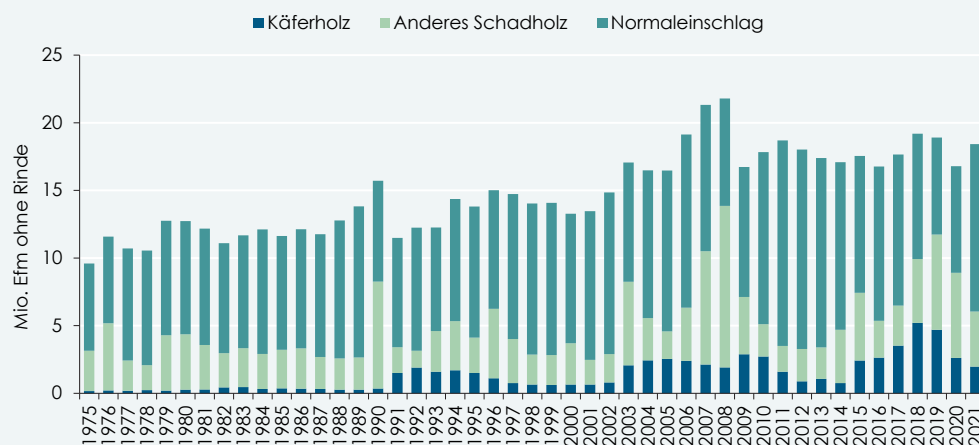
In den Jahren 2015 bis 2020 waren allerdings nicht wirtschaftliche Überlegungen die wichtigsten Gründe für Ernteentscheidungen, sondern Schadereignisse (Abbildung 2). Anders wäre es nicht zu erklären, warum das geerntete Holzvolumen ausgeweitet wurde, obwohl die Holzpreise seit 2013 sanken (Abbildung 3). Sehr niedrige Holzpreise decken vielfach nicht die Kosten einer ungeplanten Ernte und stellen Betriebe somit vor große

wirtschaftliche Herausforderungen. Wegen der langfristigen Produktionszyklen ist eine rasche Anpassung an die veränderten Klimabedingungen nur begrenzt möglich. Zugleich wird die Erreichung von Klimazielen immer schwieriger, wenn die Fähigkeit der Wälder, der Atmosphäre überschüssiges Kohlendioxid zu entziehen, aufgrund von Schadereignissen abnimmt.

Der langjährige Trend sinkender Holzpreise setzte sich 2021 nicht fort. Die gute Baukonjunktur in den USA erzeugte eine rege Nachfrage auf den internationalen Holzmärkten. In der Folge stiegen die Preise für Schnittholz

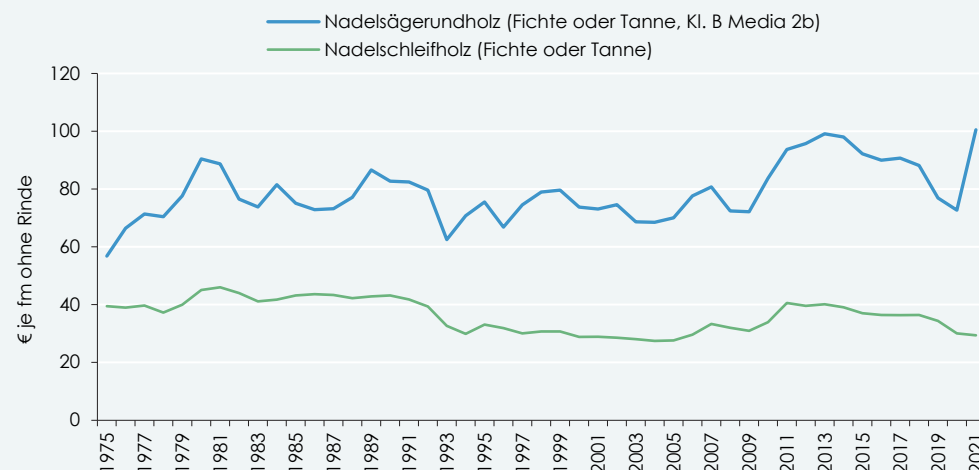
stark an. Dagegen war Schleifholz 2021 sogar noch billiger als im Vorjahr. Erst zu Jahresbeginn 2022 stiegen auch die Schleifholzpreise an.

Abbildung 2: **Holzeinschlag in Österreich**



Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, Holzeinschlagsmeldungen (<https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/Holzeinschlag.html>); Bundesforschungszentrum für Wald, Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren (<https://www.bfw.gv.at/dokumentation-waldschaedigungsfaktoren/>).

Abbildung 3: **Entwicklung der nominellen Holzpreise in Österreich**



Q: Statistik Austria, Land- und forstwirtschaftliche Erzeugerpreise (<https://www.statistik.at/statistiken/land-und-forstwirtschaft/land-und-forstwirtschaftliche-oekonomie-und-preise/erzeugerpreise>).

## 6. Die aktuelle Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik und der GAP-Strategieplan

### 6.1 Die Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik und aktuelle Herausforderungen

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU zielt u. a. darauf ab, den in der Landwirtschaft beschäftigten Personen ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen. Über drei Jahrzehnte wurde dieses Ziel vor allem durch eine Preispolitik verfolgt, konkret durch

Mindestpreise, die von der Politik festgelegt wurden (Winters, 1987), so auch in Österreich (OECD, 1987). Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg war das vorrangige Ziel die Versorgungssicherheit mit Lebensmitteln. Dieses Ziel wurde im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts weitgehend erreicht. Ab den 1980er-Jahren kam es zu einer Überproduktion einzelner Agrargüter, da beglei-

tende Maßnahmen zur Eindämmung der Produktion wenig wirksam waren (OECD, 1993). Die Auswirkungen auf die Umwelt, wie etwa die Kontamination des Grundwassers durch Pflanzenschutzmittel und Nitrat, waren auch in Österreich sichtbar (Hofreither & Sinabell, 1994), das eine ähnliche Agrarpolitik verfolgte wie die Europäische Gemeinschaft.

Die Überproduktion von Agrargütern war mit hohen Kosten verbunden und hatte weltweit negative Folgewirkungen, da auf den Exportmärkten große Mengen von Agrargütern preisgestützt abgesetzt wurden. Im Zuge der Uruguay-Runde zur Verbesserung der Handelsbeziehungen wurde ein Paradigmenwechsel in der GAP initiiert. Es folgte eine Abkehr von Eingriffen in das Preissystem (Sinabell, 2020b). Zahlungen an Landwirtinnen und Landwirte, deren Höhe zunächst (ab 1992) an die Produktion und in weiterer Folge (ab 2005) an die Betriebe gebunden war (vgl. Schmid & Sinabell, 2003), lösten direkte Markteingriffe ab (Hofreither & Sinabell, 2014). Seit 2015 bemisst sich die Förderhöhe an der bewirtschafteten Fläche.

Seit 1995 werden in der EU neben den Zahlungen zur Produktivitätssteigerung und Einkommensunterstützung auch erhebliche Beträge für die Ländliche Entwicklung aufgewendet. Sie werden seit 2007 vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER) finanziert. Von diesen sogenannten Zahlungen der "Zweiten Säule" flossen 2019 1,09 Mrd. € nach Österreich. Gemäß dem im Jahr 2020 beschlossenen Mehrjährigen Finanzrahmen der EU (Bachtrögler et al., 2021) sind im Zeitraum 2021/2027 jährlich 49 Mrd. € für die Gemeinsame Agrarpolitik vorgesehen, davon 11 Mrd. € (zu Preisen des Jahres 2018) für das Programm der Ländlichen Entwicklung (Rat der Europäischen Union, 2020).

## 6.2 Die Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik ab 2023

Die für die GAP vorgesehenen Gelder werden für Maßnahmen eingesetzt, um jene Ziele zu verfolgen, die in der GAP-Strategieverordnung (VO (EU) 2021/2115 des Europäischen Parlamentes und des Rates) festgelegt sind. Dabei gibt es eine Zielhierarchie mit drei übergeordneten Zielen, die sich ihrerseits an den UNO-Zielen für Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG) orientieren. Dazu zählen, erstens, die "Förderung eines intelligenten, wettbewerbsfähigen, krisenfesten und diversifizierten Agrarsektors, der die langfristige Ernährungssicherheit gewährleistet", zweitens, die "Unterstützung und Stärkung von Umweltschutz, einschließlich der biologischen Vielfalt, und Klimaschutz", wobei die GAP "ferner einen Beitrag zur Erreichung der umwelt-

und klimabezogenen Ziele der Union, einschließlich ihrer Verpflichtungen im Rahmen des Übereinkommens von Paris" leisten soll, und schließlich, drittens, die "Stärkung des sozioökonomischen Gefüges in ländlichen Gebieten".

Diese drei allgemeinen Ziele werden in neun "spezifischen Zielen" näher definiert<sup>1)</sup>. Dazu zählen

- die Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen sowie der Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors zur Erhöhung der Ernährungssicherheit,
- die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe, u. a. durch die Stärkung von Forschung, Technologie und Digitalisierung,
- die Verbesserung der Position der Landwirtinnen und Landwirte in der Wertschöpfungskette,
- die Leistung eines Beitrags zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel,
- die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und der effizienten Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen, u. a. durch die Verringerung der Abhängigkeit von Chemikalien,
- die Leistung eines Beitrags zur Eindämmung und Umkehrung des Verlusts an biologischer Vielfalt und zur Verbesserung von Ökosystemleistungen,
- die Steigerung der Attraktivität des Berufs für Junglandwirtinnen und -wirte,
- die Förderung von Beschäftigung, Wachstum, Geschlechtergleichstellung, sozialer Inklusion, kreislauforientierter Bioökonomie und nachhaltiger Forstwirtschaft, sowie
- Verbesserungen in den Bereichen Ernährung, Gesundheit und Tierwohl, die Reduktion von Lebensmittelabfällen und die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen.

Ein Kernpunkt der GAP-Reform war, den EU-Mitgliedsländern mehr Kompetenzen zu übertragen. Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass sowohl die Ausgangssituation als auch die Entwicklungsmöglichkeiten von Land zu Land sehr unterschiedlich sind. Mit der neuen GAP sollen die Regeldichte und die Zahl der Eingriffe seitens der EU verringert werden, indem den Mitgliedsländern in der Ausgestaltung von Maßnahmen mehr Freiraum gewährt wird. Die konkrete Umsetzung der GAP wird daher in nationalen Plänen definiert, die mit Jahresende 2021 an die Europäische Kommission übermittelt wurden.

Ein Kernelement der nationalen, strategischen Pläne ist die Analyse der Stärken, Schwächen, Risiken und Chancen (SWOT-Analyse) des jeweiligen Agrarsektors im

In der EU zählt die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) zu den Politikfeldern mit der längsten Tradition. Das politische Gewicht der GAP sinkt jedoch in dem Maß, in dem die Beschäftigung im Agrarsektor abnimmt.

Bereits 2021 sollte eine neue Phase der GAP in Kraft treten. Da sich die Beschlüsse zum Mehrjährigen Finanzrahmen verzögert haben, wird die reformierte Agrarpolitik jedoch erst ab 2023 umgesetzt.

<sup>1)</sup> Verkürzt zitiert nach VO (EU) 2021/2115.

Hinblick auf die genannten Ziele, die von der EU vorgegeben wurden (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2021b). Aus der SWOT-Analyse leiten sich "Bedarfe" ab, also notwendige Änderungen, um den Zielanforderungen gerecht zu werden. Die im Zuge eines umfassenden Beteiligungsprozesses ermittelten Bedarfe wurden nach Prioritäten gereiht und als operationale Ziele definiert. In weiterer Folge wurden "Interventionen" (synonym für Maßnahmen) festgelegt, mit denen in bestimmten Etappen die Ziele erreicht werden sollen. Die EU-Kommission hat sich vorbehalten, die Zielerreichung und die nationalen Umsetzungspläne zur Zielerreichung zu überprüfen.

Gemäß der Strategieverordnung soll die GAP auf Ergebnisse ausgerichtet sein. Dazu wird ein "Umsetzungsmodell" etabliert. Die EU legt lediglich allgemeine Parameter wie die Ziele der GAP und ihre grundlegenden Anforderungen fest, während es in der Verantwortung der Mitgliedsländer liegt, wie sie die Ziele erreichen. Dadurch soll den Bedingungen und dem Bedarf vor Ort, der besonderen Eigenart der landwirtschaftlichen Tätigkeit sowie den strukturellen und naturbedingten Unterschieden zwischen den verschiedenen landwirtschaftlichen Gebieten besser Rechnung getragen werden.

### 6.3 Der GAP-Strategieplan Österreichs

Österreichs GAP-Strategieplan wurde im Dezember 2021 an die Europäische Kommission übermittelt. Grundlegende Entscheidungen über wichtige Elemente, wie etwa die Reduktion von Direktzahlungen an größere Betriebe, wurden erst kurz davor in Österreich getroffen. Nach mehreren Konsultationen und geringfügigen Änderungen wurde der Plan am 13. September 2022 durch die Europäische Kommission genehmigt<sup>2)</sup>.

Der österreichische GAP-Strategieplan ist nach den detaillierten und umfangreichen Anforderungen der digitalen EU-Plattform, des sogenannten System for Fund Management in the European Community (SFC) 2021, strukturiert. Er ist sehr kleinteilig und umfasst 45 "Bedarfe", also priorisierte Zielsetzungen. Die Erreichung dieser Teilziele soll durch 98 Interventionen gewährleistet werden, wobei das Spektrum der Instrumente Direktzahlungen, sektorale Interventionen, flächenbezogene Interventionen und projektbezogene Interventionen im Bereich der Ländlichen Entwicklung umfasst. Zur Erfolgskontrolle im Leistungsrahmen dienen 26 Output-Indikatoren (z. B. Anzahl der Begünstigten von bestimmten Maßnahmen) und rund 36 Ergebnisindikatoren (z. B. Verringerung von Treibhausgasemissionen).

Begleitend zum GAP-Strategieprozess wurden eine strategische Umweltprüfung (ÖIR, 2021) und eine Ex-ante-Evaluierung (Bachtrögler et al., 2021) durchgeführt. Im Zuge der Ex-ante-Evaluierung wurde eine strategische Beurteilung der Zuteilung der Finanzmittel vorgenommen, wobei der Blick auf die langfristige Entwicklung der finanziellen Mittelausstattung gelenkt wurde. Im Jahr 2000 hatte die EU aus Mitteln der Marktordnung und der Ländlichen Entwicklung knapp 1,6 Mrd. € an Österreichs Landwirtschaft ausbezahlt. Bis 2027 werden die Auszahlungen auf etwa 1 Mrd. € sinken, also um annähernd ein Drittel schrumpfen. Zusätzlich trägt auch der Wertverlust durch die Inflation dazu bei, dass die GAP-Förderungen im Zeitverlauf abnehmen, da im Mehrjährigen Finanzrahmen die nominellen Beträge festgelegt wurden. Gleichzeitig hat durch die GAP-Verordnung die Anzahl der adressierten Ziele zugenommen (z. B. um die Bioökonomie). Angesichts der Verschlechterung der Mittelausstattung werden somit entweder weniger Ziele adressiert oder Kürzungen vorgenommen werden müssen, die entweder alle oder nur die zusätzlichen Ziele betreffen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts hatten der Klimawandel und die Anpassung daran, Ökosystemleistungen oder gesellschaftliche Ansprüche (wie etwa die Gewährleistung von Tierwohl) noch nicht jenes Gewicht in der Agrarpolitik wie im Jahr 2022. Durch die damals noch vorherrschende Preispolitik waren zudem die administrativen Anforderungen für die landwirtschaftlichen Betriebe deutlich geringer. Die gestiegene Komplexität der GAP kann zwar durch Digitalisierung und bessere Ausbildung teilweise abgefedert werden, wobei der österreichische Strategieplan beide Bereiche adressiert. Zugleich nehmen jedoch auch die Anforderungen an die Betriebe durch den Markt sowie durch Produkt- und Umweltregulierung kontinuierlich zu. Daher sollte die Agrarpolitik transparent, nachvollziehbar, leicht kommunizierbar und für die Begünstigten mit einem möglichst geringen administrativen Aufwand verbunden sein.

Wie die Auswertung des österreichischen GAP-Strategieplans zeigt, verteilen sich die geplanten Mittel nicht gleich über die Bedarfe bzw. die angestrebten Ziele. Mit fast 50% ist ein Großteil der Mittel für das spezifische Ziel 1 vorgesehen (Förderung tragfähiger landwirtschaftlicher Einkommen sowie der Widerstandsfähigkeit des Agrarsektors zur Erhöhung der Ernährungssicherheit).

**Am 13. September 2022 wurde Österreichs GAP-Strategieplan von der Europäischen Kommission genehmigt; damit sind die Weichen der Agrarpolitik für die kommenden Jahre gestellt.**

<sup>2)</sup> <https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/nationaler-strategie-plan/gsp-genehmigung.html>.

Nachdem diese Mittelzuordnung im Zuge eines umfassenden Stakeholderprozesses auf nationaler Ebene entworfen, von wichtigen agrarpolitischen Akteuren in Österreich abgesegnet und nun auch von der EU gebilligt wurde, steht der zentrale Rahmen der heimischen Agrarpolitik für die kommenden Jahre fest. In weiterer Folge geht es nun darum, zu beobachten, inwieweit es gelingt, die im

Strategieplan festgelegten Teilziele zu erreichen, über veränderte Prioritäten zu entscheiden und bestehende Interventionen anzupassen. Dies wird entscheidend sein, um die Zielerreichung auch unter veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, etwa angesichts hoher Energie- und Agrarrohstoffpreise, zu gewährleisten.

## 7. Literaturhinweise

- Bachtrögler, J., Schratzenstaller, M., & Sinabell, F. (2021). Der europäische COVID-19-Aufbauplan. *WIFO-Monatsberichte*, 94(4), 321-334. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/67137>.
- Bachtrögler, J., Bock-Schappelwein, J., Kantelhardt, J., Kügler, A., Niedermayr, A., Pufahl, A., Pfefferkorn, W., Resch, A., Schönhart, M., Sinabell, F., Steinwider, A., Tasser, E., & Weber, N. (2021). Ex-Ante Bewertung des Strategieplans für die Gemeinsame Agrarpolitik im Zeitraum 2023-2027. Rosinak & Partner Ziviltechnik GmbH, WIFO. Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus.
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2021a). ÖPUL 2015 – verlängert bis 2022. [https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl\\_entwicklung/ausgewaehlte\\_programminhalte/oepul/oepul2015.html](https://info.bml.gv.at/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-foerderungen/laendl_entwicklung/ausgewaehlte_programminhalte/oepul/oepul2015.html) (abgerufen am 3. 4. 2022).
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2021b). *Entwurf für die SWOT-Analyse, Arbeitspapier zur Erstellung des Österreichischen GAP-Strategieplans*.
- Europäische Kommission (2018). *Proposal for a Regulation of the European Parliament and of the Council establishing rules on support for strategic plans to be drawn up by Member States under the Common agricultural policy (CAP Strategic Plans) and financed by the European Agricultural Guarantee Fund (EAGF) and by the European Agricultural Fund for Rural Development (EAFRD) and repealing Regulation (EU) No 1305/2013 of the European Parliament and of the Council and Regulation (EU) No 1307/2013 of the European Parliament and of the Council*.
- Hofreither, M. F., & Sinabell, F. (1994). *Zielsetzungen für eine nachhaltige Landwirtschaft*. Umweltbundesamt.
- Hofreither, M. F., & Sinabell, F. (2014). Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 87(3), 213-222. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/47173>.
- OECD (1987). *National policies and agricultural trade. Country Study Austria*. Organisation for Economic Co-operation and Development.
- OECD (1993). *Agricultural Policies, Markets and Trade. Monitoring and Outlook*. Organisation for Economic Co-operation and Development.
- Österreichisches Institut für Raumplanung – ÖIR (2021). *Umweltbericht zur strategischen Umweltprüfung (SUP) des Österreichischen Strategieplans für die Gemeinsame Agrarpolitik 2021-2027*. [https://info.bml.gv.at/dam/jcr:2fc984dc-d91c-44c8-b541-c55b7c5e64a8/Anhang%20I\\_SUP%20Umweltbericht.pdf](https://info.bml.gv.at/dam/jcr:2fc984dc-d91c-44c8-b541-c55b7c5e64a8/Anhang%20I_SUP%20Umweltbericht.pdf).
- Rat der Europäischen Union (2020). *Multiannual Financial Framework 2021-2027 (in commitments) – 2018 prices*. [https://ec.europa.eu/info/publications/multiannual-financial-framework-2021-2027-commitments\\_en](https://ec.europa.eu/info/publications/multiannual-financial-framework-2021-2027-commitments_en).
- Schmid, E., & Sinabell, F. (2003). Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Wichtige Konsequenzen für Österreichs Landwirtschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 76(6), 425-440. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/24272>.
- Sinabell, F. (2020a). 2019 neuerlich Einkommensrückgang in der Landwirtschaft. Österreichs Land- und Forstwirtschaft im Jahr 2019 im Kontext von 25 Jahren EU-Mitgliedschaft. *WIFO-Monatsberichte*, 93(9), 673-685. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66420>.
- Sinabell, F. (2020b). 25 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs – der Agrarsektor und die Lebensmittelwirtschaft im Gemeinsamen Markt. *ÖGFE Policy Brief*, (08'2020). <https://www.oegfe.at/policy-briefs/25-jahre-eu-agrarsektor/>.
- Statistik Austria (2022). *Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Ergebnisse für 2021. Stand Juli 2022. Schnellbericht*, (1.36).
- Winters, L. A. (1987). The Political Economy of the Agricultural Policy of Industrial Countries. *European Review of Agricultural Economics*, 14(3), 285-304.



Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung österreichischer Unternehmen zu ihrer wirtschaftlichen Lage und deren Entwicklung in den nächsten Monaten. Ziel ist es, mit möglichst geringem Aufwand für die Befragten die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu erfassen. Die Ergebnisse werden zwölfmal pro Jahr jeweils vor dem Ende des Monats der Erhebung veröffentlicht. Sie liegen damit wesentlich früher vor als Daten der amtlichen Konjunkturstatistik. So sind die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für einen bestimmten Monat rund zwei Monate vor der Veröffentlichung des vorläufigen Wertes und rund drei Monate vor der Publikation des ersten Wertes des Produktionsindex verfügbar.

Pro Monat nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten freiwillig am WIFO-Konjunkturtest teil. An dieser Stelle sei den Unternehmen gedankt, ohne ihre Mitwirkung wäre der WIFO-Konjunkturtest nicht möglich.

### **9/2022**      **Hohe Unsicherheit dämpft Konjunktur. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom September 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen im September eine weitere Abschwächung der Konjunkturdynamik. Der WIFO-Konjunkturklimaindex notierte mit 5,1 Punkten (saisonbereinigt) 3,4 Punkte unter dem Wert des Vormonats (8,5 Punkte) aber nach wie vor im positiven Bereich. Die Lageindikatoren zeichnen trotz Rückgängen weiterhin ein günstiges Konjunkturfeld. Allerdings ist die unternehmerische Unsicherheit infolge der weitgehenden Einstellung der russischen Gaslieferungen und der Energiepreisentwicklung auf neue Höchstwerte gestiegen. Infolgedessen haben sich die Konjunkturerwartungen weiter eingetrübt und signalisieren mittlerweile mehrheitlich skeptische Konjunkturausblicke.

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69808>

## **Frühere Ausgaben**

### **8/2022**      **Konjunktur verliert an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom August 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69767>

### **7/2022**      **Konjunkturerwartungen trüben sich ein. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69731>

### **6/2022**      **Konjunktur verliert weiter an Dynamik. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Juni 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69691>

### **5/2022**      **Konjunkturerwartungen schwächen sich ab. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69661>

### **Sonderausgabe** **2/2022**      **Beeinträchtigungen durch den Ukraine-Krieg und mögliche Auswirkungen von Gasstopps auf die Produktion in der Sachgütererzeugung Ergebnisse der Sonderbefragung zum Ukraine-Krieg im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests vom Mai 2022**

Werner Hölzl, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69679>

### **4/2022**      **Verbesserung der Konjunktüreinschätzungen trotz weiterhin hoher Unsicherheit. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69637>

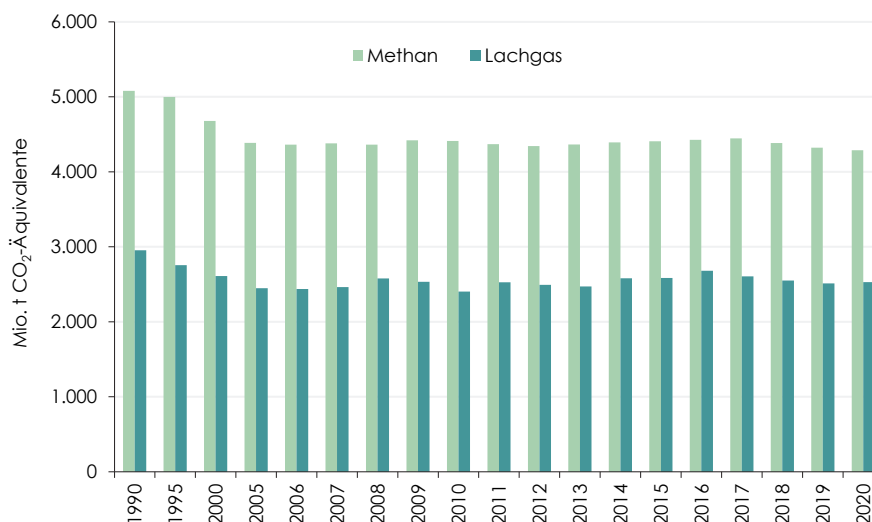
<https://www.wifo.ac.at/themen/wifo-konjunkturtest/wifo-konjunkturtest>

# Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels

Ina Meyer, Franz Sinabell

- Die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert und konsumiert werden, verursacht massive Umweltschäden und hohe volkswirtschaftliche Kosten.
- Extremwetterereignisse führen zu Produktivitätseinbußen und Ernteaussfällen.
- Der heimische Konsum von Nahrungsmitteln erzeugt über globale Lieferketten Treibhausgasemissionen in weit entfernten Regionen.
- Konsumseitige Ansätze der Klimaschutzpolitik, etwa im Bereich Ernährung, können einen substantiellen Beitrag zur Emissionsreduktion leisten.
- Landwirtschaftliche Praktiken können verbessert werden, um Anpassungs- und Vermeidungsstrategien im gesamten Ernährungssystem umzusetzen.
- Zu den Handlungsoptionen auf der Angebotsseite zählen in erster Linie die Erhöhung des organischen Bodenstoffgehaltes (Humusaufbau) und die Vermeidung von Bodenerosion.

## Methan- und Lachgasemissionen der österreichischen Landwirtschaft



**"Eine konsumbasierte Bilanzierung macht das Ausmaß und die Struktur der mit dem internationalen Handel verbundenen Emissionen sichtbar. Dies trägt dazu bei, eine Auslagerung der Verschmutzung zu vermeiden und die globale Dekarbonisierung voranzutreiben."**

Hauptverantwortlich für den Rückgang der Methan- und Lachgasemissionen sind die Abnahme des Rinderbestandes und die Verringerung der ausgebrachten Mineräldüngermenge (Q: Europäische Umweltagentur, 2022).

# Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels

Ina Meyer, Franz Sinabell

## Landwirtschaft und Ernährungssicherheit im Kontext des Klimawandels

Die landwirtschaftliche Produktion trägt erheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen bei. Zugleich leidet die Landwirtschaft zunehmend unter Extremwetterereignissen wie Trockenheit, Dürre und Starkniederschlägen. Die daraus folgenden Ernte- und Produktivitätseinbußen rücken das Thema der Ernährungssicherheit in den Fokus der Diskussion um Klimaschutz und Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion bzw. der Ernährungsweise an den Klimawandel. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über den Stand der wissenschaftlichen Analyse zur Bedeutung einer klimagerechten Landwirtschaft und Ernährungsweise. Dabei werden zwei Hebel für eine nachhaltige Transformation näher beleuchtet, der Humusaufbau und die Verringerung des Konsums tierischer Lebensmittel.

**JEL-Codes:** Q15, Q54, Q56 • **Keywords:** Klimawandel, Klimawandelanpassung, Klimaschutz, nachhaltige Transformation der Landwirtschaft, Reduktion des Konsums tierischer Produkte

**Begutachtung:** Margit Schratzenstaller • **Wissenschaftliche Assistenz:** Susanne Markytan ([susanne.markytan@wifo.ac.at](mailto:susanne.markytan@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 16. 9. 2022

**Kontakt:** Ina Meyer ([ina.meyer@wifo.ac.at](mailto:ina.meyer@wifo.ac.at)), Franz Sinabell ([franz.sinabell@wifo.ac.at](mailto:franz.sinabell@wifo.ac.at))

## Agriculture and Food Security in the Context of Climate Change

Agricultural production contributes significantly to greenhouse gas emissions. At the same time, agriculture is increasingly affected by extreme weather events such as drought, aridity, and heavy precipitation. Resulting crop losses and productivity declines are bringing the issue of food security into the focus of the discussion on climate change mitigation and adaptation of agricultural production and nutrition. This paper provides an overview of the scientific analysis regarding the significance of climate-smart agriculture and nutrition. It focuses on two levers for a sustainable transformation, the build-up of humus in soils and the reduction of animal-based food consumption.

Die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert und konsumiert werden, verursacht zunehmend Umweltschäden und volkswirtschaftliche Kosten. Lebensmittelsysteme müssen daher nachhaltig gestaltet werden.

## 1. Landwirtschaft, Ernährung und Klimawandel

Das Thema Ernährungssicherheit rückt verstärkt ins Zentrum des politischen und gesellschaftlichen Interesses. Gründe dafür sind die Zunahme von Extremwetterereignissen, etwa von Starkniederschlägen, Hagel, Trockenheit und Hitzewellen (Stangl et al., 2021), und die daraus resultierenden Ernteverluste und Produktivitätseinbußen. Der Anstieg der Agrar- und Energiepreise und Lieferkettenunterbrechungen, hervorgerufen durch die COVID-19-Pandemie und den Ukraine-Krieg<sup>1)</sup>, verschärfen die Lage zusätzlich. Darauf wurde u. a. auf dem UNO-Gipfel für Ernährungssysteme (United Nations Food Systems Summit – UNFSS)<sup>2)</sup> hingewiesen. Der UNFSS fand im Herbst 2021 im Anschluss an den COP-26-Gipfel zur Umsetzung des Pariser Klimaübereinkommens und des UNO-Rahmenübereinkommens über Klimaänderungen (United Nations Framework Convention on Climate Change – UNFCCC) statt. Ziel des UNFSS ist, die Transformation zu

nachhaltigen Lebensmittelsystemen zu unterstützen und damit dem Klimawandel entgegenzuwirken. Ein Ansatz dafür ist die Anbindung von Maßnahmen in den Ernährungssystemen an die UNFCCC-Instrumente der Nationally Determined Contributions (NDC) und der National Adaptation Plans (NAP). Es sollen Maßnahmen auf den Weg gebracht werden, um die Erreichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG) zu unterstützen. Zu diesen Zielen zählen die Überwindung von Hunger und die Senkung der Umweltbelastung.

Die Art und Weise, wie Lebensmittel produziert und konsumiert werden, insbesondere die derzeit vorherrschende ressourcenintensive Landwirtschaft, verursacht erhebliche Umweltschäden, wie etwa Bodenerosion, Biodiversitätsverlust, Wasserverschmutzung oder Treibhausgasemissionen, und führt

<sup>1)</sup> Russland verhängte im Frühjahr 2022 ein zweimonatiges Ausfuhrverbot für Ammoniumnitrat, das weltweit als Stickstoffdünger in der Landwirtschaft eingesetzt wird. Die Verknappung des Angebotes führte zu einem deutlichen Preisanstieg. Die Erzeugung von Stickstoffdünger ist energieintensiv und benötigt Erdgas als

Energieträger. Steigt der Erdgaspreis, so verteuern sich auch Stickstoffdünger. Durch die EU-Sanktionen vom April 2022 wurde der Import von Düngemitteln aus Russland untersagt.

<sup>2)</sup> <https://www.un.org/food-systems-summit> (abgerufen am 22. 7. 2022).



somit zu volkswirtschaftlichen Kosten. Auch gesundheitliche Folgeerscheinungen wie Atemwegserkrankungen (durch Luftverschmutzung aus landwirtschaftlichen Ammoniakemissionen) oder Antibiotikaresistenzen hängen nachweislich mit der intensiven Landwirtschaft zusammen.

Der übermäßige Verbrauch tierischer Lebensmittel und die hohe Zahl an Nutztieren, vor allem in Ländern mit hohem Pro-Kopf-Einkommen, stellen weltweit ein zunehmendes ökologisches und gesundheitliches Problem dar. So werden etwa mehr als ein Drittel der weltweit verfügbaren Kalorien an Nutztiere verfüttert. Nur 12% dieser in Futtermitteln eingesetzten Kalorienmenge stehen am Ende der Produktionskette in Form von Fleisch und anderen tierischen Erzeugnissen für die menschliche Ernährung zur Verfügung (Cassidy et al., 2013). Der hohe Konsum tierischer Lebensmittel beschleunigt den Klimawandel und trägt zum Artensterben

bei, da natürliche Lebensräume vermehrt landwirtschaftlich genutzt werden. Etwa ein Drittel der durch den Menschen verursachten Treibhausgasemissionen sind dem Ernährungssystem zuzuordnen, darunter ein beträchtlicher Anteil der Methanemissionen, der durch die Herstellung tierischer Lebensmittel entsteht. Auf Weide- und Anbauflächen für die Futtermittelerzeugung entfallen weltweit rund 80% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Ihre Ausweitung trägt wesentlich zur Entwaldung bei, vor allem in den artenreichen Tropen (Poore & Nemecek, 2018; Fesenfeld et al., 2022; Pendrill et al., 2022). Der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Produktion ist infolgedessen als nicht zukunftsfähig in die Kritik geraten und muss dringend strukturell in Richtung Nachhaltigkeit und Klimaschutz transformiert werden (Mateo-Sagasta et al., 2017; Pimentel & Burgess, 2013; Amon, 2021; Meyer & Markytan, 2021)<sup>3)</sup>.

## 2. Landwirtschaftliche Produktion und Treibhausgasemissionen

Die landwirtschaftliche Produktion trägt erheblich zum Ausstoß von Treibhausgasen bei. Emittiert werden vor allem Methan (CH<sub>4</sub>) und Lachgas (N<sub>2</sub>O), die in der Viehhaltung, im Düngermanagement der Grünlandwirtschaft und im Ackerbau entstehen. Die energetische Nutzung von fossilen Energieträgern verursacht ebenfalls Treibhausgasemissionen (überwiegend CO<sub>2</sub>) durch den Einsatz von Maschinen, Geräten und Traktoren. Methan entsteht hauptsächlich in der Rinderhaltung und bei Wiederkäuern durch Fermentation von Futtermitteln sowie durch Gär- und Zersetzungsprozesse bei der Lagerung der tierischen Ausscheidungen (Wirtschaftsdünger). Die Lagerung von Wirtschaftsdünger und die Stickstoffdüngung der Böden sind die beiden Hauptquellen der landwirtschaftlichen Lachgasemissionen (Umweltbundesamt, 2021b).

In der EU 27 emittierte die Landwirtschaft 2020 382,5 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente (12,5% der gesamten EU-Treibhausgasemissionen), wovon 42,9% auf Methan aus der enterischen Fermentation (Österreich 53,6%), 38,4% auf Lachgasemissionen aus landwirtschaftlichen Böden (Österreich 28,8%) und 14,8% auf Emissionen aus der Düngbewirtschaftung (CH<sub>4</sub> und N<sub>2</sub>O; Österreich 15,5%) entfielen. In Österreich ist der Anteil der Landwirtschaft an den gesamten Treibhausgasemissionen seit 1990 leicht zurückgegangen (von 10,4% auf 9,5%), und auch die Emissionsmenge hat im Zeitverlauf leicht abgenommen (von 8,1 auf 7 Mio. t CO<sub>2</sub>-Äquivalente; 1990/2020). Dies entspricht jedoch nur einer unterdurchschnittlichen Reduktion um etwa 14% (Durchschnitt der

EU 27: rund -21%; Europäische Umweltagentur, 2022).

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Methan- und Lachgasemissionen in der österreichischen Landwirtschaft. Die Methanemissionen sanken 2020 um 0,8% gegenüber dem Vorjahr, gegenüber 1990 betrug der Rückgang rund 15,6%. Die Stickoxidemissionen wurden von 2019 auf 2020 um 0,6% reduziert und sind im Zeitraum 1990/2020 um etwa 14,4% gesunken. Hauptverantwortlich für diese Reduktionen ist der Rückgang des Rinderbestandes sowie der ausgebrachten Mineraldüngermengen (Umweltbundesamt, 2021). Die merkliche Abnahme des Mineraldüngereinsatzes lässt sich u. a. durch den Bedeutungsgewinn des biologischen Ackerbaus und den vermehrten Leguminosenanbau (mehr Soja, weniger Raps und Rübe) erklären (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, 2020).

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten wird zunehmend über globale Lieferketten befriedigt. Landwirtschaftliche Erzeugnisse werden häufig über große Distanzen angeliefert; ihre Herstellung verursacht Emissionen in weit entfernten Regionen. Die EU-Länder verlagern durch Warenimporte mehr Umweltbelastungen in den Rest der Welt, als die anderen Länder durch ihre Warenimporte an Belastungen in der EU verursachen (Steen-Olsen et al., 2012; Wood et al., 2018). Die Bilanzierung und Analyse der aus der Produktion stammenden Emissionen über die nationalen Grenzen hinaus, also die Berücksichtigung der gesamten Lieferkette einschließlich des internationalen Handels mit Agrarprodukten, ist notwendig,

**Die Agrarproduktion emittiert vor allem Methan und Lachgas. Aufgrund der Abnahme der Rinderzahl und der ausgebrachten Mineraldüngermengen konnten die Treibhausgasemissionen der österreichischen Landwirtschaft seit 1990 reduziert werden.**

**Der heimische Konsum landwirtschaftlicher Produkte verursacht über globale Lieferketten Treibhausgasemissionen in weit entfernten Regionen. Eine konsumbasierte Bilanzierung macht das Ausmaß und die Struktur der mit dem internationalen Handel verbundenen Emissionen sichtbar.**

<sup>3)</sup> [https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/)

[faktencheck-klimawandel-landwirtschaft-ernaehrung.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/faktencheck-klimawandel-landwirtschaft-ernaehrung.html) (abgerufen am 22. 7. 2022).

um die weltweite Emissionsentwicklung zu verstehen und in weiterer Folge den Ausstoß einzudämmen. Eine solche konsumbasierte Treibhausgasbilanzierung spiegelt eine breitere Systemgrenze wider und erfasst auch Emissionen, die außerhalb des jeweiligen Territoriums entstehen. Sie trägt dazu bei, eine Auslagerung der Verschmutzung zu vermeiden bzw. eine globale Dekarbonisierung zu erreichen (Intergovernmental Panel on Climate Change, 2022; Hubacek et al., 2016; Wiedman & Lenzen, 2018; Steininger et al.,

2016). Allerdings ist die konsumbasierte Bilanzierung von Treibhausgasemissionen mit einem erheblichen Datenaufwand verbunden, da die durchschnittliche Anzahl der Grenzen, die im Güterexport überschritten werden, zunimmt. Für Österreich errechneten Steininger et al. (2018), dass die konsumbasierten Treibhausgasemissionen der Gesamtwirtschaft um 54% und jene der Landwirtschaft um rund 33% höher sind als in der produktionsseitigen, nationalen Betrachtung.

Abbildung 1: Methan- und Lachgasemissionen der österreichischen Landwirtschaft



Q: Europäische Umweltagentur (2022).

Konsumseitige Ansätze der Klimaschutzpolitik, etwa im Bereich Ernährung, können einen substantiellen Beitrag zur Emissionsreduktion leisten. Der Handel mit Agrargütern könnte zudem die Nachhaltigkeit und Resilienz<sup>4)</sup> der Nahrungsmittelproduktion befördern, sofern die internationalen Handelsregimes nachhaltig ausgestaltet werden. Ein Instrument dazu könnte ein CO<sub>2</sub>-Grenzaus-

gleichsmechanismus sein (Dröge, 2021; Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, 2020). Allerdings werden im internationalen Agrarhandel, der als Bindeglied zwischen landwirtschaftlichen Produktionssystemen in verschiedenen Teilen der Welt gilt, Kriterien wie Nachhaltigkeit und Resilienz bislang weitestgehend ausgeklammert (WBGU, 2020).

### Ein Fallbeispiel zum internationalen Vergleich der in der Rindfleischproduktion entstehenden Treibhausgasemissionen

Kirchner et al. (2021) berechnen die Treibhausgasemissionen (den "CO<sub>2</sub>-Fußabdruck") der Rindfleischproduktion anhand von Lebenszyklusanalysen. Die Produktion in Österreich wird mit jener in Südamerika und anderen Ländern verglichen. Die unterschiedlich hohen Emissionen sind vor allem auf die Fütterung zurückzuführen: der Einsatz von Kraffutter verursacht im Vergleich zur Grünlandwirtschaft deutlich höhere Emissionen. Weitere Unterschiede ergeben sich aus den Transportdistanzen und Transportmitteln. Nicht berücksichtigt werden Veränderungen in der Landnutzung, die durch die Bereitstellung und den Import von Futtermitteln entstehen können, etwa die Rodung von artenreichen Regenwäldern im Amazonasbecken für den Sojaanbau. Die heimische Rindfleischproduktion verursacht Kirchner et al. (2021) zufolge weniger Treibhausgasemissionen als die südamerikanischen Produktionssysteme, insbesondere, wenn Transportemissionen berücksichtigt werden. Würde Österreich kein Rindfleisch erzeugen und seinen Bedarf zur Gänze importieren, wären die globalen Emissionen höher. Würden die emissionsbezogenen Kosten weltweit oder in der EU im Preis von Rindfleisch zum Ausdruck kommen, so hätte die österreichische Landwirtschaft einen Wettbewerbsvorteil.

<sup>4)</sup> Resilienz bedeutet, dass ein Agrarsystem robust gegenüber Schocks und klimatischen Extremereignissen ist.

### 3. Auswirkungen des Klimawandels auf die Agrarproduktion

Der Agrarsektor trägt nicht nur zum Ausstoß von Treibhausgasen bei, sondern ist zunehmend unmittelbar von den negativen Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Eine wachsende Zahl von Studien legt nahe, dass der Klimawandel die weltweite landwirtschaftliche Produktivität bereits über viele Mechanismen beeinträchtigt, wobei die Erträge vor allem unter dem Anstieg der Durchschnitts- und Extremtemperaturen und einem veränderten Niederschlagsregime leiden. Dies wirkt sich bereits heute nachteilig auf die Ernährungssicherheit aus (Jägermeyr et al., 2021; Mbow et al., 2019). Zukünftige Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Landwirtschaft können nicht ohne den Aspekt der Artenvielfalt betrachtet werden. Die landwirtschaftliche Produktion bedarf funktionierender Ökosysteme, deren Fortbestand vom Erhalt der Artenvielfalt abhängt. Artenvielfalt ist ein entscheidender landwirtschaftlicher Produktionsfaktor (Dasgupta, 2021), da etwa 70% aller Kulturen auf Bestäubung angewiesen sind. Die landwirtschaft-

liche Produktion benötigt zudem fruchtbare Böden, die durch das Zusammenwirken von Pilzen, Mikroorganismen und Kleinstlebewesen entstehen (Seppelt et al., 2022). Intensivierung und energieintensive Bewirtschaftungspraktiken verursachen häufig Boden-degradation. Dies reduziert die landwirtschaftliche Produktivität, die unter den Auswirkungen der Klimaerwärmung und sich verstärkender Wetterextreme leidet, zusätzlich (Díaz et al., 2019). Österreich bleibt von diesen Entwicklungen nicht verschont. Inwieweit der erwartete Klimawandel die Versorgungssicherheit in Österreich beeinflusst, war Gegenstand einer umfassenden Studie (Haslmayr et al., 2018). Wie die Ergebnisse zeigen, dürfte der Klimawandel zwar zu vorteilhafteren Produktionsbedingungen in den Grünlandgebieten Westösterreichs führen. Diesen werden jedoch erhebliche Produktionseinbußen aufgrund von fehlenden Niederschlägen in Ostösterreich gegenüberstehen.

Die landwirtschaftliche Produktion ist auf funktionierende Ökosysteme angewiesen, deren Fortbestand vom Erhalt der Artenvielfalt abhängt.

### 4. Strategien zur Senkung der Treibhausgasemissionen und zur Anpassung an den Klimawandel

Viele landwirtschaftliche Praktiken können verbessert werden, um Anpassungs- und Vermeidungsstrategien im gesamten Ernährungssystem umzusetzen. Zu den Optionen auf der Angebotsseite zählen in erster Linie die Erhöhung der organischen Bodensubstanz (Humusaufbau) und die Vermeidung von Erosion. Weitere Ansatzpunkte sind das nachhaltige Management von Anbauflächen, Viehzucht und Weideflächen sowie eine klimaorientierte Sortenwahl und Fruchtfolge, um die Toleranz gegenüber Hitzestress und Dürre zu erhöhen.

Auf der Nachfrageseite können Verhaltensänderungen wie z. B. eine gesunde und nachhaltige Ernährung unter Einschränkung des Konsums von tierischem Eiweiß und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Der sparsame Verbrauch tierischer Produkte und eine vermehrt auf Pflanzen basierende Ernährung verringern die benötigte Landfläche und steigern die Resilienz des Ernährungssystems. Damit einher gehen häufig positive Auswirkungen auf Ökosystemleistungen<sup>5)</sup>, wie etwa die Wasserhaltekapazität der Böden, d. h. Anpassungs- und Vermeidungsstrategien implizieren einen positiven Zusatznutzen ("Co-benefits").

Um in der Landwirtschaft und im Ernährungssystem die Anpassung an den Klimawandel und Klimaschutz voranzutreiben, müssen anreizkompatible politische und institutionelle Rahmenbedingungen geschaffen werden (Mbow et al., 2019).

4.1 Der europäische Green Deal und die "Farm to Fork"-Strategie

#### 4.1 Der europäische Green Deal und die "Farm to Fork"-Strategie

Im Dezember 2019 präsentierte die EU-Kommission den europäischen Green Deal, der das Ziel verfolgt, die Nettotreibhausgasemissionen bis 2050 auf null zu senken (Europäische Kommission, 2019). Der Green Deal beinhaltet eine Reihe von politischen Initiativen, die sich u. a. der Landwirtschaft, den Ökosystemen und der Biodiversität widmen und die europäische Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit umgestalten sollen. Mit der "Farm to Fork"-Strategie (Europäische Kommission, 2020) will die EU u. a. den ökologischen und klimatischen Fußabdruck des gesamten Lebensmittelsystems verkleinern und dessen Resilienz erhöhen. Zu den Zielen

Die Erhöhung des organischen Bodenstoffgehaltes und eine Senkung der Nachfrage nach tierischem Eiweiß sind zwei zentrale Hebel zum Klimaschutz und zur Anpassung der Landwirtschaft an den Klimawandel.

Mit der "Farm to Fork"-Strategie will die EU den ökologischen und klimatischen Fußabdruck des gesamten Lebensmittelsystems verkleinern und dessen Resilienz stärken.

<sup>5)</sup> Ökosystemleistungen entstehen in Ökosystemen durch ökologische Prozesse und Funktionen, stellen wahrgenommene und für das menschliche Wohlbefinden wesentliche "Leistungen" der Natur dar (Díaz et al., 2018; Potschin & Haines-Young, 2016) und sind daher ein Produktionsfaktor der Landwirtschaft. Zu den von der Natur "bereitgestellten" Ökosystemleistungen zählen u. a. die Reinigung von Luft, Boden und Wasser, die Regulierung des Wasserabflusses, die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit, die Bestäubung durch Insekten bzw. generell der Erhalt der Biodiver-

sität. Kulturelle Ökosystemleistungen – ein Konzept, um auf den nichtmateriellen Nutzen zu verweisen, den Menschen aus Ökosystemen ziehen – bestehen etwa in der Nutzung von Naturräumen für die Erholung und Freizeitaktivitäten. Ökosystemleistungen bilden somit die Grundlage für das menschliche Wohlbefinden und die wirtschaftliche Entwicklung. Jede Interaktion des Menschen mit den ihn umgebenden Ökosystemen hat Auswirkungen auf die Integrität, Funktionsweise und Resilienz von Ökosystemleistungen (The Economics of Ecosystems and Biodiversity, 2018).

**Maßnahmen zum Humusaufbau bzw. zum Schutz vor Bodenerosion erhöhen die Resilienz und Produktivität des Landbaus und damit die Ernährungssicherheit.**

der Strategie zählen der Aufbau einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion, die Einführung nachhaltiger Verfahren in Lebensmittelverarbeitung, Handel und Gastronomie, die Förderung eines nachhaltigen Lebensmittelkonsums und die Verringerung von Lebensmittelverschwendung. Der Übergang zu einer überwiegend pflanzlichen Ernährung, bei der weniger rotes Fleisch (Rind-, Schweine-, Lamm- und Ziegenfleisch) und mehr Obst und Gemüse verzehrt werden, reduziert die negativen Umweltauswirkungen.

Die Verringerung des Anteils tierischer Produkte gilt als einer der wirkungsvollsten Hebel, um Produktions- und Ernährungssysteme nachhaltiger zu gestalten. Die Produktion tierischer Lebensmittel erfordert in Bezug auf den erzeugten Nährwert ein Vielfaches der Ressourcen, die für die Erzeugung pflanzlicher Lebensmittel nötig sind. Zur Fleischerzeugung werden teilweise für den Menschen genießbare Pflanzen an Tiere verfüttert oder Flächen, die bisher Grünland oder unkultiviert waren (vornehmlich Wälder), für die Futtermittelproduktion in Anbauflächen umgewandelt (Van Zanten et al., 2018). Allerdings bietet die Tierhaltung auch eine Reihe von Chancen, die für die Nachhaltigkeit der Lebensmittelsysteme entscheidend sind. So können Nutztiere marginale Ressourcen nutzen, indem sie Ernterückstände aus der Landwirtschaft oder Lebensmittelabfälle verwerten und somit für den Menschen verfügbar machen (Amon, 2021).

#### 4.2 Kohlenstoffspeicherung in Böden

Die Sequestrierung von Kohlenstoff bzw. die Erhöhung des Bodenkohlenstoffgehaltes durch Humusaufbau wirkt sich in vielfältiger Weise positiv auf die Ökosystemleistungen, die Resilienz und die Produktivität des Landbaus aus. Der Kohlenstoffgehalt des Bodens

ist ein bedeutender Qualitätsmaßstab für die pflanzliche Produktion und die regionale Ernährungssicherheit (Baumgarten et al., 2021). Enthält der Boden mehr Kohlenstoff, so kann er mehr Wasser aufnehmen. Zudem senkt ein hoher Kohlenstoffgehalt das Risiko der Bodenerosion und unterstützt die Nährstoffversorgung der Pflanzen.

Konzepte zur klimaschonenden Bewirtschaftung von Ackerland werden u. a. im Rahmen der "4 per mille"-Strategie ("soils for food security and climate") diskutiert (Minasny et al., 2017). Diese Initiative, die von Frankreich im Dezember 2015 auf der 21. UNO-Klimakonferenz (COP 21) ins Leben gerufen wurde, bündelt Interessengruppen des öffentlichen und privaten Sektors und hat zum Ziel, den Bodenkohlenstoffgehalt um durchschnittlich 0,4% pro Jahr zu erhöhen. Das Verständnis über die Möglichkeiten der langfristigen Kohlenstoffsequestrierung im Boden ist allerdings noch unvollständig. Die Bodenart, die oberirdische Vegetation, das Klima und die Geschwindigkeit, mit der die Bodenorganismen den Kohlenstoff verwerten, beeinflussen sämtlich die Sequestrierungsrate. Gründüngung, spezielle Fruchtfolgen, der Anbau von Deckfrüchten und die Kontrolle der Beweidung begünstigen die Kohlenstoffaufnahme im Boden. Agroforstliche Systeme sowie Flächen mit Hecken und Feuchtgebiete weisen in der Regel einen höheren Gehalt an Bodenkohlenstoff auf. Regionale Strategien zur Erhöhung des Bodenkohlenstoffgehaltes müssen den lokalen Bodentypen, klimatischen Bedingungen, der Geschwindigkeit des Klimawandels und dem sozioökonomischen Umfeld Rechnung tragen. Entsprechende Maßnahmen müssen unter Einsatz von Technologie (Stichprobenkontrollen oder Fernerkundung) regelmäßig überprüft und evaluiert werden (Meyer, 2022).

### 5. Fazit

Die hohe Bedeutung des Erhaltes und weiteren Aufbaus des Humus für eine klimaresiliente und nachhaltige Landwirtschaft, für die Ertragskraft der Böden und die Ernährungssicherheit macht die Steigerung des Bodenkohlenstoffgehaltes zu einem zentralen agrarökologischen Handlungsfeld (Zukunftskommission Landwirtschaft, 2021). Nicht alle Ökosystemleistungen haben einen Markt, wie z. B. die Bereitstellung von Lebens- und Futtermitteln. Häufig handelt es sich vielmehr um öffentliche Güter, wie z. B. die Resilienz der landwirtschaftlichen Produktion, die Agrobiodiversität oder die Wasserbereitstellung. Aufgrund des Charakters solcher Leistungen als öffentlicher Güter bedarf es zielgerichteter öffentlicher Fördermaßnahmen und geeigneter Rahmenbedingungen für eine klimaschonende Landwirtschaft. Agrarsubventionen sollten daher stärker als bisher an die

Bereitstellung von Ökosystemleistungen geknüpft werden.

Alle Akteure entlang der Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln stehen vor großen Herausforderungen, die angestrebte Transformation zu bewältigen. Der Übergang zu Klimaneutralität und Nachhaltigkeit erfordert zusätzliche Investitionen und die Entwicklung neuer Produkte. Zugleich gehen bisher profitable Märkte verloren. Um die Anpassungskosten für die Betroffenen tragbar zu machen, schlagen Fesenfeld et al. (2022) einen Transformationsfonds vor, der über den Rahmen der derzeitigen EU-finanzierten Landwirtschaftsfonds hinausreichen soll. Schließlich betrifft die Transformation ja nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch nachgelagerte Sektoren. Neben angebotsseitigen Maßnahmen



empfehlen Fesenfeld et al. (2022) auch Instrumente zur Lenkung der Nachfrage. Damit soll die Umstellung der Ernährung auf pflanzenbasierte Nahrungsmittel beschleunigt werden. Schließlich bedarf es – wie am United Nations Food Systems Summit 2021

festgehalten wurde – neuer politischer Zugänge: Statt sektoraler Einzelmaßnahmen müssen kohärente Ansätze entwickelt werden, die die Agrar-, Ernährungs-, Gesundheits-, Umwelt-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik einbeziehen (UNFSS, 2021).

## 6. Literaturhinweise

- Amon, B. (2021). *Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung: Studie zum Stand des Wissens. Teil A: Ausführlicher Literaturüberblick zum aktuellen Stand des Wissens mit Hintergrundinformationen*. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. [https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/faktencheck-klimawandel-landwirtschaft-ernaehrung.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/faktencheck-klimawandel-landwirtschaft-ernaehrung.html).
- Baumgarten, A., Haslmayr, H.-P., Schwarz, M., Huber, S., Weiss, P., Obersteiner, E., Aust, G., Enschlich, M., Horvath, D., Leitgeb, E., Foldal, C., Rodlauer, C., Bohner, A., Spiegel, H., & Jandl, R. (2021). Organic soil carbon in Austria – Status quo and foreseeable trends. *Geoderma*, 402. <https://doi.org/10.1016/j.geoderma.2021.115214>.
- Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus – BMLRT (2020). *Grüner Bericht 2020*.
- Cassidy, E. S., West, P. C., Gerber, J. S., & Foley, J. A. (2013). Redefining agricultural yields: from tonnes to people nourished per hectare. *Environmental Research Letters*, 8(3). <https://doi.org/10.1088/1748-9326/8/3/034015>.
- Dasgupta, P. (2021). *The Economics of Biodiversity: The Dasgupta Review*. HM Treasury. <https://www.gov.uk/government/publications/final-report-the-economics-of-biodiversity-the-dasgupta-review>.
- Díaz, S., Pascual, U., Stenseke, M., Martín-López, B., Watson, R. T., Molnár, Z., Hill, R., Chan, K. M. A., Baste, I. A., Brauman, K. A., Polasky, S., Church, A., Lonsdale, M., Larigauderie, A., Leadley, P. W., van Oudenhoven, A. P. W., van der Plaats, F., Schröter, M., Lavorel, S., Ameeruddy-Thomas, Y., Bukvareva, E., Davies, K., Demissew, S., Erpul, G., Failler, P., Guerra, C. A., Hewitt, C. L., Keune, H., Lindley, S., & Shirayama, Y. (2018). Assessing nature's contributions to people. *Science*, 359(6373), 270-272. <https://www.science.org/doi/10.1126/science.aap8826>.
- Díaz, S., Settele, J., Brondízio, E. S., Ngo, H. T., Guèze, M., Agard, J., Armeth, A., Balvanera, P., Brauman, K. A., Butchart, S. H. M., Chan, K. M. A., Garibaldi, L. A., Ichii, K., Liu, J., Subramanian, S. M., Midgley, G. F., Miloslavich, P., Molnár, Z., Obura, D., Pfaff, A., Polasky, S., Purvis, A., Razaque, J., Reyers, B., Roy Chowdhury, R., Shin, Y. J., Visseren-Hamakers, I. J., Willis, K. J., & Zayas, C. N. (2019). *Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services*. Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services – IPBES. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3553579>.
- Dröge, S. (2021). *Ein CO<sub>2</sub>-Grenzausgleich für den Green Deal der EU. Funktionen, Fakten und Fallstricke*. Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Europäische Kommission (2019). *Der europäische grüne Deal. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen*. COM(2019) 640 final.
- Europäische Kommission (2020). *"Vom Hof auf den Tisch" – eine Strategie für ein faires, gesundes und umweltfreundliches Lebensmittelsystem. Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen*. COM(2020) 381 final.
- Europäische Umweltagentur (2022). EEA greenhouse gases – data viewer. <https://www.eea.europa.eu/data-and-maps/data/data-viewers/greenhouse-gases-viewer> (abgerufen am 22. 7. 2022).
- Fesenfeld, L., Pörtner, L. M., Bodirsky, B. L., Springmann, M., von Philipsborn, P., Gaupp, F., Müller, D., Settele, J., Gabrysch, S., Freund, F., Mattauch, L., Creutzig, F., & Lotze-Campen, H. (2022). Policy Brief: Für Ernährungssicherheit und eine lebenswerte Zukunft. Pflanzenbasierte Ernährungsweisen fördern, Produktion und Verbrauch tierischer Lebensmittel reduzieren. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7038961>.
- Haslmayr, H.-P., Baumgarten, A., Schwarz, M., Huber, S., Prokop, G., Sedy, K., Krammer, C., Murer, E., Pock, H., Rodlauer, C., Schaumberger, A., Nadeem, I., & Formayer, H. (2018). *BEAT – Bodenbedarf für die Ernährungssicherung in Österreich. Endbericht zum Forschungsprojekt Nr. 100975*. AGES.
- Hubacek, K., Feng, K., Chen, B., & Kagawa, S. (2016). Linking Local Consumption to Global Impacts. *Journal of Industrial Ecology*, 20(3), 382-386. <https://doi.org/10.1111/jiec.12463>.
- Intergovernmental Panel on Climate Change – IPCC (2022). *Climate Change 2022. Mitigation of Climate Change – Working Group III contribution to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change*. [https://report.ipcc.ch/ar6wg3/pdf/IPCC\\_AR6\\_WGIII\\_FinalDraft\\_FullReport.pdf](https://report.ipcc.ch/ar6wg3/pdf/IPCC_AR6_WGIII_FinalDraft_FullReport.pdf).
- Jägermeyr, J., Müller, C., Ruane, A. C., Elliott, J., Balkovic, J., Castillo, O., Faye, B., Foster, I., Folberth, C., Franke, J. A., Fuchs, K., Guarín, J. R., Heinke, J., Hoogenboom, G., Iizumi, T., Jain, A. K., Kelly, D., Khabarov, N., Lange, S., Lin, T.-S., Liu, W., Mialyk, O., Minoli, S., Moyer, E. J., Okada, M., Phillips, M., Porter, C., Rabin, S. S., Scheer, C., Schneider, J. M., Schyns, J. F., Skalsky, R., Smerald, A., Stella, T., Stephens, H., Webber, H., Zabel, F., & Rosenzweig, C. (2021). Climate impacts on global agriculture emerge earlier in new generation of climate and crop models. *Nature Food*, 2(11), 873-885. <https://doi.org/10.1038/s43016-021-00400-y>.
- Kirchner, M., Pözl, W., Mayrhofer, H., Hickersberger, M., & Sinabell, F. (2021). *RESILIENZ – Corona-Krise und land- und forstwirtschaftliche Wertschöpfungsketten, Lessons Learnt. Teilprojekt: Regionale versus internationale Bereitstellung von Agrargütern: eine Fallstudie zur Klimabilanz*. Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen. [https://bab.gv.at/downloads/Covid-Lessons-Learnt/Arbeitspakete/Vol\\_1/resilienz-pp-klimawirkungen-rind\\_endbericht.pdf](https://bab.gv.at/downloads/Covid-Lessons-Learnt/Arbeitspakete/Vol_1/resilienz-pp-klimawirkungen-rind_endbericht.pdf).

- Kletzan-Slamanig, D., Sinabell, F., Pennerstorfer, D., Böhs, G., Schönhart, M., & Schmid, E. (2014). *Ökonomische Analyse 2013 auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie*. WIFO, BOKU. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/50922>.
- Mateo-Sagasta, J., Marjani Zadeh, S., & Turrall, H. (2017). *Water Pollution from Agriculture: A Global Review – Executive Summary*. Food and Agriculture Organization of the United Nations, International Water Management Institute on behalf of the Water Land and Ecosystems research program.
- Mbow, C., Rosenzweig, C., Barioni, L. G., Benton, T. G., Herrero, M., Krishnapillai, M., Liwenga, E., Pradhan, P., Rivera-Ferre, M. G., Sapkota, T., Tubiello, F. N., & Xu, Y. (2019). Food Security. In Shukla, P. R., Skea, J., Calvo Buendía, E., Masson-Delmotte, V., Pörtner, H.-O., Roberts, D. C., Zhai, P., Slade, R., Connors, S., van Diemen, R., Ferrat, M., Haughey, E., Luz, S., Neogi, S., Pathak, M., Petzold, J., Portugal Pereira, J., Vyas, P., Huntley, E., Kissick, K., Belkacemi, M., & Malley, J. (Hrsg.), *Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems*. Intergovernmental Panel on Climate Change.
- Meyer, I. (2022). Landnutzung im Klimawandel: Herausforderungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. In Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft (Hrsg.), *8. Umweltökologisches Symposium 2022* (S. 15-20).
- Meyer, I., & Markytan, S. (2022). *Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69435>.
- Minasny, B., Malone, B. P., McBratney, A. B., Angers, D. A., Arrouays, D., Chambers, A., Chaplot, V., Chen, Z.-S., Cheng, K., Das, B. S., Field, D. J., Gimona, A., Hedley, C. B., Hong, S.-Y., Mandal, B., Marchant, B. P., Martin, M., McConkey, B. G., Mulder, V. L., O'Rourke, S., Richer-de-Forges, A. C., Odeh, I., Padarian, J., Paustian, K., Pan, G., Poggio, L., Savin, I., Stolbovoy, V., Stockmann, U., Sulaeman, Y., Tsui, C.-C., Vågen, T.-G., van Wesemael, B., & Winowiecki, L. (2017). Soil carbon 4 per mille. *Geoderma*, 292, 59-86. <https://doi.org/10.1016/j.geoderma.2017.01.002>.
- Pendrill, F., Gardner, T. A., Meyfroidt, P., Persson, U. M., Adams, J., Azevedo, T., Bastos Lima, M. G., Baumann, M., Curtis, P. G., De Sy, V., Garrett, R., Godar, J., Goldman, E. D., Hansen, M. C., Heilmayr, R., Herold, M., Kuemmerle, T., Lathuillière, M. J., Ribeiro, V., Tyukavina, A., Weisse, M. J., & West, C. (2022). Disentangling the numbers behind agriculture-driven tropical deforestation. *Science*, 377(6611). <https://www.science.org/doi/10.1126/science.abm9267>.
- Pimentel, D., & Burgess, M. (2013). Soil Erosion Threatens Food Production. *Agriculture*, 3(3), 443-463.
- Poore, J., & Nemecek, T. (2018). Reducing food's environmental impacts through producers and consumers. *Science*, 360(6392), 987-992. <https://www.science.org/doi/10.1126/science.aaa0216>.
- Potschin, M., & Haines-Young, R. (2016). Defining and measuring ecosystem services. In Potschin, M., Haines-Young, R., Fish, R., & Turner, R. K. (Hrsg.), *Routledge Handbook of Ecosystem Services* (S. 25-44). Routledge. <http://www.routledge.com/books/details/9781138025080/>.
- Seppelt, R., Klotz, S., Peiter, E., & Volk, M. (2022). Landwirtschaft in einer heißen Welt. Warum Effizienzsteigerungen nicht ausreichen, um unsere Ernährung zu sichern. In Wiegandt, K. (Hrsg.), *3 Grad Mehr. Ein Blick in die drohende Hitzezeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern* (S. 55-78).
- Stangl, M., Formayer, H., Hiebl, J., Pistotnik, G., Orlik, A., Kalcher, M., & Michl, C. (2021). *Klimastatusbericht Österreich 2021*. Climate Change Centre Austria, Universität für Bodenkultur, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. <https://ccca.ac.at/wissenstransfer/klimastatusbericht/klimastatusbericht-2021>.
- Steen-Olsen, K., Weinzettel, J., Cranston, G., Ercin, A. E., & Hertwich, E. G. (2012). Carbon, Land, and Water Footprint Accounts for the European Union: Consumption, Production, and Displacements through International Trade. *Environmental Science & Technology*, 46(20), 10883-10891. <https://doi.org/10.1021/es301949t>.
- Steininger, K. W., Lininger, C., Meyer, L. H., Muñoz, P., & Schinko, T. (2016). Multiple carbon accounting to support just and effective climate policies. *Nature Climate Change*, 6(1), 35-41. <https://doi.org/10.1038/nclimate2867>.
- Steininger, K. W., Muñoz, P., Karstensen, J., Peters, G. P., Strohmaier, R., & Velázquez, E. (2018). Austria's consumption-based greenhouse gas emissions: Identifying sectoral sources and destinations. *Global Environmental Change*, 48, 226-242. <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2017.11.011>.
- The Economics of Ecosystems and Biodiversity – TEEB (2018). *Measuring what matters in agriculture and food systems. A synthesis of the results and recommendations of TEEB for Agriculture and Food's Scientific and Economic Foundations Report*.
- Umweltbundesamt (2021). *Klimaschutzbericht 2021*.
- United Nations Food Systems Summit – UNFSS (2021). *Governance of Food Systems Transformation. Policy Brief*.
- Van Zanten, H. H. E., Herrero, M., Van Hal, O., Rööß, E., Muller, A., Garnett, T., Gerber, P. J., Schader, C., & De Boer, I. J. M. (2018). Defining a land boundary for sustainable livestock consumption. *Global Change Biology*, 24(9), 4185-4194.
- Wiedmann, T., & Lenzen, M. (2018). Environmental and social footprints of international trade. *Nature Geoscience*, 11(5), 314-321.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen – WBGU (2020). *Hauptgutachten – Landwende im Anthropozän: Von der Konkurrenz zur Integration*. <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/landwende>.
- Wood, R., Stadler, K., Simas, M., Bulavskaya, T., Giljum, S., Lutter, S., & Tukker, A. (2018). Growth in Environmental Footprints and Environmental Impacts Embodied in Trade: Resource Efficiency Indicators from EXIOBASE3. *Journal of Industrial Ecology*, 22(3), 553-564. <https://doi.org/10.1111/jiec.12735>.
- Zukunftskommission Landwirtschaft (2021). *Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Empfehlungen der Zukunftskommission Landwirtschaft*.

# Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung

Ina Meyer, Susanne Markytan



WIFO ■

## Faktencheck Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung

Ina Meyer, Susanne Markytan

Wissenschaftliche Assistenz: Dietmar Weinberger

März 2022  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Funktionen der Landwirtschaft im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung**  
Definition von Ökosystemleistungen – Klassifizierung und Bewertung von Ökosystemleistungen – Nature's Contributions to People – Ökosystemleistungen im Kontext von Nahrungsmittelsystemen und Klimawandel – Kurzdarstellung relevanter Ökosystemleistungen – Zusammenfassung

**Auswirkungen von Umweltauflagen auf die heimische Produktion**  
Historische Entwicklung der GAP – Kontextfaktoren der GAP-Förderungen – Auswirkungen von Direktzahlungen auf die landwirtschaftliche Produktion am Beispiel Greening der 1. Säule – Trade-offs ökologischer und ökonomischer Ziele der GAP am Beispiel der umwelt- und klimarelevanten Förderungen der 2. Säule – Produktions- und Produktivitätswirkungen der GAP-Förderungen – Umweltregulierende Instrumente in der GAP-Periode 2023/2027 – Ziele des Europäischen Green Deal – Mögliche Auswirkungen auf den Agrarsektor – Diskussion ausgewählter Maßnahmen des Green Deal und des Beitrags der GAP zur Zielerreichung – Zusammenfassung

**Regionaler versus Internationaler Handel mit Agrargütern**  
Agraraußenhandel und externe Umwelteffekte – Instrumente der Nachhaltigkeit im internationalen Agrargüterhandel – Internationale Wertschöpfungsketten und konsumbasierte Treibhausgasbilanzierung – Lebenszyklusanalysen der Treibhausgasemissionen von Rindfleisch – Zusammenfassung

**Lösungsbeiträge der Landwirtschaft**  
Alternative Bewirtschaftungsverfahren und Kohlenstoffsequestrierung in Böden – Nachfrageseitige Handlungsoptionen: Änderung des Ernährungsverhaltens – Angebotsseitige Handlungsoptionen: Technologien für den Klimaschutz – Zusammenfassung

**Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen**

Der Agrarsektor ist von den Auswirkungen des Klimawandels direkt betroffen und trägt zur Freisetzung von Treibhausgasen (THG) bei. Der Landwirtschaft kommt somit eine entscheidende Bedeutung bei der Bewältigung der Klimakrise und in der Ernährungssicherheit zu. Eine steigende Nachfrage nach Agrarprodukten und eine wachsende Flächenkonkurrenz der Landwirtschaft mit Siedlungsstrukturen und agrarischen Rohstoffen für erneuerbare Energieträger führen potentiell zu einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktionssysteme mit negativen Auswirkungen auf die Ökosysteme und ihre Leistungen. Die Studie untersucht vor diesem Hintergrund anhand von Literatur und statistischen Daten vier thematische Schwerpunkte, die für eine Weichenstellung hin zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft von entscheidender Bedeutung sind: Erstens die Auswirkungen landwirtschaftlicher Produktion auf verschiedene Ökosystemleistungen, zweitens die agrarpolitischen und fiskalischen Rahmenbedingungen der landwirtschaftlichen Produktion in der EU und in Österreich, drittens die ökologischen Auswirkungen des internationalen Agrarhandels sowie viertens Politik- und Managementansätze für eine klimaorientierte und multifunktionale Landwirtschaft.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie • März 2022 • 105 Seiten • 70 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69435>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)



Die WIFO Reports on Austria sind englischsprachige Kurzanalysen zu ökonomischen Entwicklungen in Österreich. Es werden regelmäßig Beiträge zu den Themen Konjunktur, Wettbewerbsfähigkeit, Makroökonomie, Arbeitsmarkt, Digitalisierung, Cash-Flow und Lohnstückkosten veröffentlicht, die die wesentlichen Entwicklungen in diesen Bereichen in Österreich zusammenfassen.

## 12/2022 **Key Indicators of Climate Change and the Energy Sector in 2022**

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Ina Meyer, Franz Sinabell, Mark Sommer

As a result of the measures taken to contain the COVID-19 pandemic, Austria's economic output decreased by 6.7 percent in 2020 compared with the previous year. Greenhouse gas emissions fell by 7.7 percent (or 6.1 million t CO<sub>2</sub> equivalents) and reached their lowest level since 1990. The transport sector accounted for more than half of the total decrease in greenhouse gas emissions compared to 2019. However, the emissions reductions do not reflect structural improvements in energy or emissions intensity; rather, they are short-term declines resulting from reduced economic activity and limited private mobility due to COVID-19 related restrictions and increased home-office schemes. Therefore, consistent implementation of measures leading to a sustainable reduction of greenhouse gas emissions is required to achieve the climate policy objectives, in particular the Austrian target of climate neutrality by 2040.

August 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69786>

## Frühere Ausgaben

### 11/2022 **Economic Expectations Weaken. Results of the WIFO-Konjunkturtest Quarterly Survey of July 2022**

Werner Hölzl, Jürgen Bierbaumer, Michael Klien, Agnes Kügler

August 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69785>

### 10/2022 **Digitalisation in Austria: Progress, Broadband Infrastructure and Open Access Networks**

Susanne Bärenthaler-Sieber, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Agnes Kügler, Nicole Schmidt-Padickakudy

Juli 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69730>

### 9/2022 **Economic Recovery Loses Momentum. Economic Outlook for 2022 and 2023**

Christian Glocker, Stefan Schiman

Juli 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69729>

### 8/2022 **The Austrian Labour Market on Course for Recovery Since Spring 2021**

Julia Bock-Schappelwein, Rainer Eppel

Juni 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69712>

### 7/2022 **COVID-19 Pandemic, Supply Bottlenecks and Price Increases Shape the Economy. The Austrian Economy in 2021**

Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Christine Mayrhuber, Stefan Schiman

Mai 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69684>

### 6/2022 **Adverse Supply Shocks Hit Buoyant Economy. Economic Outlook for 2022 and 2023**

Stefan Schiman, Stefan Ederer

April 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69626>

### 5/2022 **Strong Increase in Innovation Spending by Austrian Companies in the Second Year of the COVID-19 Pandemic**

Andreas Reinstaller

April 2022 • <https://reportsonaustria.wifo.ac.at/69627>

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo\\_reports\\_on\\_austria](https://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo_reports_on_austria)

## Kennzahlen zur Wirtschaftslage

### 1. Internationale Konjunkturindikatoren

- Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote
- Übersicht 2: Verbraucherpreise
- Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes
- Übersicht 4: Dreimonatszinssätze
- Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

### 2. Kennzahlen für Österreich

#### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESGV 2010

- Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren
- Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

#### 2.2 Konjunkturklima

- Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

#### 2.3 Tourismus

- Übersicht 11: Tourismusedwicklung in der laufenden Saison

#### 2.4 Außenhandel

- Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

#### 2.5 Landwirtschaft

- Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

#### 2.6 Herstellung von Waren

- Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage
- Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

#### 2.7 Bauwirtschaft

- Übersicht 16: Bauwesen

#### 2.8 Binnenhandel

- Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

#### 2.9 Private Haushalte

- Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

#### 2.10 Verkehr

- Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

#### 1.1 Wechselkurse

- Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

#### 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

- Übersicht 7: HWWI-Index

#### 2.11 Bankenstatistik

- Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

#### 2.12 Arbeitsmarkt

- Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren
- Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen
- Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

#### 2.13 Preise und Löhne

- Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise
- Übersicht 25: Tariflöhne
- Übersicht 26: Effektivverdienste

#### 2.14 Soziale Sicherheit

- Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern
- Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten
- Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren
- Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

#### 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

- Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen
- Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung
- Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen
- Übersicht 34: Beschäftigung
- Übersicht 35: Arbeitslosigkeit
- Übersicht 36: Arbeitslosenquote

#### 2.16 Staatshaushalt

- Übersicht 37: Staatsquoten

Der Tabellensatz "Kennzahlen zur Wirtschaftslage" bietet monatlich einen Überblick über die wichtigsten Indikatoren zur Entwicklung der österreichischen und internationalen Wirtschaft. Die Daten werden unmittelbar vor Redaktionsschluss aus der Volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO abgefragt. Täglich aktuelle Informationen enthalten die "WIFO-Wirtschaftsdaten" auf der WIFO-Website (<https://www.wifo.ac.at/daten/wifo-wirtschaftsdaten>).

## 1. Internationale Konjunkturindikatoren

### Übersicht 1: Standardisierte Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
OECD insgesamt	5,4	7,2	6,2	5,9	5,5	5,2	5,0	5,2	5,1	5,0	5,0	4,9	4,9
USA	3,7	8,1	5,4	5,1	4,2	3,8	3,6	3,8	3,6	3,6	3,6	3,6	3,5
Japan	2,4	2,8	2,8	2,8	2,7	2,7	2,6	2,7	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6
Euro-Raum	7,6	8,0	7,7	7,5	7,1	6,8	6,7	6,8	6,8	6,7	6,7	6,7	6,6
Belgien	5,5	5,8	6,3	6,2	5,8	5,4	5,8	5,3	5,4	5,6	5,8	5,9	5,9
Deutschland	3,0	3,7	3,6	3,5	3,3	3,0	2,9	3,0	2,9	2,9	2,9	2,9	2,9
Irland	5,0	5,8	6,3	5,5	5,2	4,9	4,4	4,7	5,0	4,6	4,2	4,3	4,2
Griechenland	17,9	17,6	14,8	13,7	13,0	13,1	12,4	13,1	12,8	12,5	12,5	12,3	11,4
Spanien	14,1	15,5	14,8	14,6	13,5	13,3	12,7	13,3	13,2	12,9	12,6	12,6	12,6
Frankreich	8,4	8,0	7,9	7,8	7,4	7,3	7,6	7,3	7,4	7,5	7,6	7,6	7,5
Italien	9,9	9,3	9,5	9,1	9,0	8,5	8,1	8,5	8,3	8,2	8,0	8,0	7,9
Luxemburg	5,6	6,7	5,4	5,1	4,8	4,5	4,2	4,5	4,4	4,2	4,2	4,2	4,3
Niederlande	4,4	4,9	4,2	4,1	3,8	3,4	3,3	3,4	3,3	3,2	3,3	3,4	3,6
Österreich	4,8	6,1	6,2	5,6	5,3	4,6	4,4	4,8	4,3	4,4	4,7	4,2	4,6
Portugal	6,7	7,1	6,6	6,4	6,2	5,8	6,0	5,7	5,8	5,9	6,0	6,0	5,9
Slowakei	5,7	6,6	6,8	6,7	6,5	6,4	6,3	6,4	6,3	6,3	6,3	6,2	6,2
Finnland	6,7	7,8	7,6	7,4	6,9	6,7	6,4	6,5	6,5	6,2	6,1	6,8	7,1
Tschechien	2,0	2,6	2,8	2,7	2,2	2,4	2,5	2,5	2,3	2,5	2,5	2,4	2,3
Ungarn	3,3	4,1	4,0	3,9	3,8	3,6	3,3	3,7	3,3	3,4	3,5	3,0	3,5
Polen	3,3	3,2	3,4	3,2	3,1	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,7	2,6	2,6
Schweiz	4,4	4,8	5,1	4,9	4,7	4,5	-	-	-	-	-	-	-

Q: OECD; Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 2: Verbraucherpreise

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Verbraucherpreisindex</b>													
OECD insgesamt	+ 2,1	+ 1,4	+ 4,0	+ 4,4	+ 5,9	+ 7,9	+ 9,7	+ 7,8	+ 8,8	+ 9,2	+ 9,7	+ 10,3	+ 10,2
USA	+ 1,8	+ 1,2	+ 4,7	+ 5,3	+ 6,7	+ 8,0	+ 8,6	+ 7,9	+ 8,5	+ 8,3	+ 8,6	+ 9,1	+ 8,5
Japan	+ 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,4	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,6
<b>Harmonisierter VPI</b>													
Euro-Raum	+ 1,2	+ 0,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,6	+ 6,1	+ 8,0	+ 5,9	+ 7,4	+ 7,4	+ 8,1	+ 8,6	+ 8,9
Belgien	+ 1,2	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,3	+ 6,4	+ 9,1	+ 9,9	+ 9,5	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,9	+ 10,5	+ 10,4
Deutschland	+ 1,4	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,5	+ 5,4	+ 6,1	+ 8,3	+ 5,5	+ 7,6	+ 7,8	+ 8,7	+ 8,2	+ 8,5
Irland	+ 0,9	- 0,5	+ 2,4	+ 3,0	+ 5,4	+ 5,9	+ 8,4	+ 5,7	+ 6,9	+ 7,3	+ 8,3	+ 9,6	+ 9,6
Griechenland	+ 0,5	- 1,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 3,7	+ 6,6	+ 10,4	+ 6,3	+ 8,0	+ 9,1	+ 10,5	+ 11,6	+ 11,3
Spanien	+ 0,8	- 0,3	+ 3,0	+ 3,4	+ 5,8	+ 7,9	+ 8,9	+ 7,6	+ 9,8	+ 8,3	+ 8,5	+ 10,0	+ 10,7
Frankreich	+ 1,3	+ 0,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,3	+ 4,2	+ 5,9	+ 4,2	+ 5,1	+ 5,4	+ 5,8	+ 6,5	+ 6,8
Italien	+ 0,6	- 0,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 3,7	+ 6,0	+ 7,4	+ 6,2	+ 6,8	+ 6,3	+ 7,3	+ 8,5	+ 8,4
Luxemburg	+ 1,6	+ 0,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 5,7	+ 6,8	+ 9,5	+ 7,8	+ 7,9	+ 9,0	+ 9,1	+ 10,3	+ 9,3
Niederlande	+ 2,7	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,4	+ 5,3	+ 8,9	+ 10,4	+ 7,3	+ 11,7	+ 11,2	+ 10,2	+ 9,9	+ 11,6
Österreich	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 5,5	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4
Portugal	+ 0,3	- 0,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 2,4	+ 4,4	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,5	+ 7,4	+ 8,1	+ 9,0	+ 9,4
Slowakei	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 4,8	+ 8,5	+ 11,8	+ 8,3	+ 9,6	+ 10,9	+ 11,8	+ 12,6	+ 12,8
Finnland	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,9	+ 3,1	+ 4,8	+ 7,0	+ 4,4	+ 5,8	+ 5,8	+ 7,1	+ 8,1	+ 8,0
Tschechien	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3	+ 3,3	+ 5,0	+ 10,2	+ 15,0	+ 10,9	+ 11,9	+ 13,2	+ 15,2	+ 16,6	+ 17,3
Ungarn	+ 3,4	+ 3,4	+ 5,2	+ 5,0	+ 7,1	+ 8,3	+ 11,0	+ 8,4	+ 8,6	+ 9,6	+ 10,8	+ 12,6	+ 14,7
Polen	+ 2,1	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 7,3	+ 9,0	+ 12,8	+ 8,1	+ 10,2	+ 11,4	+ 12,8	+ 14,2	+ 14,2
Schweiz	+ 0,4	- 0,8	+ 0,5	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,9	+ 2,8	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,2	+ 3,3

Q: Statistik Austria; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## Übersicht 3: Internationale Aktienkursindizes

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Europa, MSCI Europa</b>													
Euro-Raum, STOXX 50	+ 1,4	- 4,7	+ 22,9	+ 25,5	+ 25,2	+ 9,2	- 8,3	- 3,8	- 7,8	- 12,6	- 13,3	- 11,4	- 11,4
Deutschland, DAX 30	- 1,3	+ 1,9	+ 23,3	+ 21,8	+ 20,5	+ 5,7	- 9,7	- 7,0	- 8,6	- 12,9	- 16,6	- 15,0	- 15,0
Österreich, ATX	- 9,0	- 20,5	+ 42,5	+ 59,5	+ 56,9	+ 20,1	- 5,3	+ 1,2	- 5,3	- 10,7	- 15,8	- 16,1	- 16,1
Vereinigtes Königreich, FTSE 100	- 1,2	- 13,7	+ 11,6	+ 16,9	+ 16,9	+ 11,6	+ 5,8	+ 9,1	+ 6,0	+ 2,5	+ 2,5	+ 4,6	+ 4,6
<b>Ostmitteleuropa, CECE Composite Index</b>													
Tschechien, PX 50	- 3,2	- 11,6	+ 29,1	+ 37,4	+ 48,7	+ 30,7	+ 16,9	+ 24,4	+ 16,1	+ 11,5	+ 4,7	- 3,5	- 3,5
Ungarn, BUX Index	+ 10,0	- 10,2	+ 29,6	+ 43,4	+ 41,9	+ 10,7	- 9,5	- 1,1	- 8,4	- 17,4	- 15,3	- 15,1	- 15,1
Polen, WIG Index	- 1,3	- 13,9	+ 29,4	+ 35,0	+ 37,8	+ 13,4	- 9,1	+ 4,8	- 11,3	- 18,2	- 20,7	- 21,5	- 21,5
Russland, RTS Index	+ 12,7	- 4,0	+ 28,0	+ 34,3	+ 39,1	- 7,3	- 25,6	- 32,0	- 24,4	- 21,1	- 28,6	- 30,7	- 30,7
<b>Amerika</b>													
<b>USA, Dow Jones Industrial Average</b>													
USA, S&P 500 Index	+ 5,3	+ 2,0	+ 26,4	+ 27,9	+ 22,1	+ 9,9	- 4,2	+ 1,5	- 5,5	- 8,3	- 9,4	- 6,3	- 6,3
Brasilien, BM&FBOVESPA	+ 6,1	+ 10,5	+ 32,8	+ 33,2	+ 29,5	+ 15,5	- 1,9	+ 6,0	- 3,1	- 8,0	- 10,4	- 6,6	- 6,6
<b>Asien</b>													
Japan, Nikkei 225	+ 23,3	- 1,9	+ 18,4	+ 19,4	+ 0,6	- 4,6	- 12,1	- 3,4	- 11,8	- 19,6	- 21,3	- 8,5	- 8,5
China, Shanghai Index	- 2,7	+ 4,7	+ 27,0	+ 24,7	+ 14,4	- 6,4	- 7,2	- 8,1	- 6,5	- 6,9	- 4,0	+ 2,4	+ 2,4
Indien, Sensex 30 Index	- 0,8	+ 7,2	+ 13,1	+ 6,8	+ 6,8	- 3,0	- 9,5	- 9,2	- 11,9	- 7,8	- 5,9	- 7,2	- 7,2
	+ 8,3	- 1,1	+ 41,8	+ 46,6	+ 36,9	+ 16,1	+ 9,5	+ 19,1	+ 9,6	+ 2,1	+ 3,8	+ 6,8	+ 6,8

Q: Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## Übersicht 4: Dreimonatszinssätze

	2019	2020	2021	2021		2022			2022				
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	In %												
USA	2,2	0,6	0,1	0,1	0,1	0,4	1,4	0,7	0,9	1,3	1,9	2,5	2,8
Japan	0,0	- 0,0	- 0,1	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	0,0	- 0,0	.
Kanada	1,9	0,6	0,2	0,2	0,3	0,7	1,8	0,9	1,3	1,8	2,2	3,0	3,4
Euro-Raum	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,0	0,4
Tschechien	2,1	0,9	1,1	0,9	2,8	4,6	6,0	4,9	5,4	6,0	6,6	7,3	7,3
Dänemark	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,3	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,2	0,0	0,3	0,7
Ungarn	0,2	0,7	1,4	1,1	2,8	4,8	6,8	6,0	6,4	6,6	7,5	11,1	12,0
Polen	1,7	0,6	0,6	0,2	1,8	3,8	6,6	4,8	6,1	6,6	7,1	7,0	7,1
Schweden	- 0,4	- 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,2	- 0,2	- 0,1	0,3	0,5	0,8	1,1
Vereinigtes Königreich	0,8	0,3	0,1	0,1	0,2	0,8	1,3	1,0	1,1	1,3	1,6	1,8	2,2
Norwegen	1,6	0,7	0,5	0,5	0,9	1,2	1,4	1,3	1,3	1,2	1,7	2,2	2,6
Schweiz	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,7	- 0,6	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,4	- 0,1	.

Q: OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [comelia.schobert@wifo.ac.at](mailto:comelia.schobert@wifo.ac.at)

## Übersicht 5: Sekundärmarktrendite

	2019	2020	2021	2021		2022		März	April	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			In %	May	June	July
USA	2,1	0,9	1,4	1,3	1,5	1,9	2,9	2,1	2,8	2,9	3,1	2,9	2,9
Japan	- 0,1	- 0,0	0,1	0,0	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Kanada	1,6	0,8	1,4	1,2	1,6	1,9	3,0	2,1	2,7	2,9	3,3	3,0	2,9
Euro-Raum	0,6	0,2	0,2	0,1	0,3	0,8	2,0	1,1	1,6	1,9	2,4	2,1	2,1
Belgien	0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	0,1	0,5	1,7	0,8	1,3	1,6	2,1	1,8	1,7
Deutschland	- 0,3	- 0,5	- 0,4	- 0,5	- 0,3	0,1	1,0	0,3	0,7	1,0	1,5	1,1	1,0
Irland	0,3	- 0,1	0,1	0,0	0,2	0,7	1,7	0,9	1,4	1,6	2,1	1,7	1,7
Griechenland	2,6	1,3	0,9	0,7	1,2	2,2	3,5	2,6	2,9	3,5	3,9	3,4	3,5
Spanien	0,7	0,4	0,3	0,3	0,5	1,0	2,1	1,2	1,7	2,0	2,6	2,3	2,2
Frankreich	0,1	- 0,1	0,0	- 0,0	0,1	0,6	1,6	0,8	1,3	1,5	2,1	1,7	1,7
Italien	2,0	1,2	0,8	0,7	1,0	1,7	3,0	1,9	2,4	3,0	3,6	3,4	3,3
Luxemburg	- 0,1	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,3	1,7	0,6	1,4	1,7	2,2	1,9	1,8
Niederlande	- 0,1	- 0,4	- 0,3	- 0,4	- 0,3	0,2	1,2	0,3	0,9	1,1	1,8	1,5	1,4
Österreich	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,7	1,3	1,5	2,1	1,7	1,7
Portugal	0,8	0,4	0,3	0,2	0,4	0,9	2,2	1,2	1,8	2,1	2,6	2,3	2,2
Finnland	0,1	- 0,2	- 0,1	- 0,1	0,0	0,5	1,6	0,7	1,2	1,4	2,1	1,7	1,6
Dänemark	- 0,2	- 0,4	- 0,1	- 0,1	0,0	0,4	1,4	0,6	1,0	1,3	1,8	1,6	1,4
Schweden	0,0	- 0,0	0,3	0,2	0,3	0,6	1,7	0,8	1,5	1,8	1,9	1,5	1,6
Vereinigtes Königreich	0,9	0,3	0,7	0,7	1,0	1,4	2,0	1,5	1,8	1,9	2,4	2,1	2,3
Norwegen	1,5	0,8	1,4	1,3	1,6	2,1	2,8	2,3	2,7	2,8	3,0	2,9	3,0
Schweiz	- 0,5	- 0,5	- 0,3	- 0,3	- 0,2	0,2	0,9	0,4	0,8	0,8	1,2	0,8	0,6

Q: OeNB; OECD; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Rendite langfristiger staatlicher Schuldverschreibungen. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schober@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schober@wifo.ac.at)

## 1.1 Wechselkurse

### Übersicht 6: Referenzkurse der wichtigsten Währungen zum Euro

	2019	2020	2021	2021		2022		April	Mai	2022			
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.			II. Qu.	June	July	August
Fremdwährung je Euro													
Dollar	1,12	1,14	1,18	1,21	1,18	1,14	1,12	1,07	1,08	1,06	1,06	1,02	1,01
Yen	122,06	121,78	129,86	131,90	129,76	130,04	130,46	138,14	136,61	136,24	141,57	139,17	136,85
Schweizer Franken	1,11	1,07	1,08	1,10	1,08	1,05	1,04	1,03	1,02	1,04	1,02	0,99	0,97
Pfund Sterling	0,88	0,89	0,86	0,86	0,86	0,85	0,84	0,85	0,84	0,85	0,86	0,85	0,84
Schwedische Krone	10,59	10,49	10,14	10,14	10,19	10,12	10,48	10,47	10,32	10,50	10,60	10,58	10,50
Dänische Krone	7,47	7,45	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44	7,44
Norwegische Krone	9,85	10,72	10,16	10,09	10,33	9,97	9,93	10,02	9,62	10,15	10,30	10,18	9,83
Tschechische Krone	25,67	26,46	25,65	25,65	25,50	25,38	24,64	24,63	24,44	24,75	24,72	24,59	24,57
Russischer Rubel	72,46	82,65	87,23	89,49	86,59	83,13	98,28	71,97	86,34	68,58	61,01	60,75	61,74
Ungarischer Forint	325,23	351,21	358,46	354,72	353,87	364,27	364,10	385,33	374,87	384,45	396,66	404,10	402,10
Polnischer Zloty	4,30	4,44	4,56	4,53	4,57	4,62	4,62	4,65	4,65	4,65	4,65	4,77	4,72
Neuer Rumänischer Leu	4,75	4,84	4,92	4,92	4,93	4,95	4,95	4,94	4,94	4,95	4,94	4,94	4,89
Bulgarischer Lew	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96	1,96
Chinesischer Renminbi	7,73	7,87	7,63	7,79	7,63	7,31	7,13	7,04	6,96	7,08	7,07	6,85	6,89
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>													
Nominell	- 0,7	+ 1,5	+ 0,6	+ 1,5	- 0,3	- 1,1	- 0,9	- 2,0	- 1,9	- 2,1	- 1,8	- 2,3	- 2,3
Industriewaren	- 0,7	+ 1,4	+ 0,6	+ 1,4	- 0,4	- 1,1	- 1,1	- 2,0	- 2,0	- 2,1	- 1,8	- 2,3	- 2,3
Real	- 1,1	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,3	- 2,0	- 2,9	- 2,9	- 3,3	- 2,5	- 2,5	.
Industriewaren	- 1,1	+ 1,7	+ 0,2	+ 1,4	- 0,7	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 2,8	- 3,0	- 2,1	- 2,2	.

Q: OeNB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at), [cornelia.schober@wifo.ac.at](mailto:cornelia.schober@wifo.ac.at)

## 1.2 Weltmarkt-Rohstoffpreise

### Übersicht 7: HWWI-Index

	2019	2020	2021	2021		2022		März	April	2022			
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			May	June	July	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Auf Dollarbasis	- 14,8	- 23,3	+ 87,6	+ 97,3	+ 114,2	+ 95,3	+ 80,3	+ 129,9	+ 97,9	+ 76,1	+ 69,1	+ 63,0	+ 76,8
Ohne Energierohstoffe	- 7,8	+ 2,9	+ 43,2	+ 40,3	+ 27,9	+ 24,3	+ 9,2	+ 29,6	+ 22,0	+ 5,4	+ 1,2	- 5,8	- 2,3
Auf Euro-Basis	- 10,2	- 24,9	+ 82,4	+ 96,0	+ 123,9	+ 110,5	+ 104,1	+ 148,6	+ 119,1	+ 102,2	+ 92,8	+ 89,4	+ 105,8
Ohne Energierohstoffe	- 2,7	+ 0,8	+ 38,5	+ 39,2	+ 33,4	+ 33,6	+ 23,5	+ 39,9	+ 34,9	+ 21,0	+ 15,3	+ 9,4	+ 13,5
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,5	+ 3,6	+ 33,5	+ 39,7	+ 35,8	+ 37,2	+ 46,1	+ 48,3	+ 48,9	+ 44,8	+ 44,8	+ 35,7	+ 33,4
Industrierohstoffe	- 4,3	- 0,7	+ 41,3	+ 38,9	+ 32,0	+ 31,5	+ 12,3	+ 35,5	+ 27,7	+ 9,3	+ 1,0	- 3,8	+ 3,0
Energierohstoffe	- 11,9	- 31,4	+ 98,6	+ 117,7	+ 156,8	+ 136,3	+ 130,7	+ 185,2	+ 148,0	+ 130,2	+ 116,6	+ 111,2	+ 129,3
Rohöl	- 5,3	- 33,4	+ 60,3	+ 67,8	+ 84,8	+ 72,1	+ 83,7	+ 84,8	+ 80,5	+ 89,0	+ 81,6	+ 63,1	+ 60,4

Q: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Jahreswerte auf Basis von Monatswerten berechnet. • Rückfragen: [ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)

## 2. Kennzahlen für Österreich

### 2.1 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung laut ESVG 2010

#### Übersicht 8: Verwendung des Bruttoinlandsproduktes und Herstellung von Waren

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2021				2022	
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>													
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,3	+ 2,5	+ 1,5	- 6,7	+ 4,6	.	.	- 5,4	+13,3	+ 5,2	+ 6,1	+10,2	+ 6,0
Exporte	+ 4,9	+ 5,1	+ 3,4	-10,8	+ 9,2	.	.	-10,3	+29,5	+11,9	+11,0	+23,0	+12,8
Importe	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,0	- 9,4	+13,7	.	.	+ 0,0	+28,1	+16,4	+12,6	+14,7	+ 6,7
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,7	- 5,8	+ 6,7	.	.	+ 0,6	+12,5	+ 7,2	+ 6,8	+ 5,6	+ 2,6
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,6	+ 1,1	+ 0,9	- 6,3	+ 5,1	.	.	- 3,6	+ 9,4	+ 7,5	+ 7,3	+ 9,4	+ 6,3
Private Haushalte <sup>2)</sup>	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	- 8,5	+ 3,7	.	.	- 6,7	+ 9,2	+ 6,6	+ 6,0	+11,1	+ 7,5
Staat	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	- 0,5	+ 8,4	.	.	+ 3,9	+ 9,9	+ 9,8	+10,1	+ 5,7	+ 3,5
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+ 4,5	+ 6,1	- 0,2	- 4,6	+10,7	.	.	+11,6	+20,2	+ 5,8	+ 5,8	- 3,6	- 6,4
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,8	- 5,2	+ 8,9	.	.	+ 4,9	+20,1	+ 4,1	+ 7,4	- 0,8	- 4,4
Ausrüstungen und Waffensysteme	+ 7,4	+ 1,3	+ 4,3	- 8,7	+16,6	.	.	+13,0	+37,4	+ 3,2	+14,5	- 6,8	-13,2
Bauten	+ 2,7	+ 5,6	+ 4,0	- 3,7	+ 5,8	.	.	+ 1,0	+15,2	+ 3,8	+ 3,5	+ 1,4	- 1,4
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 2,5	+ 6,9	+ 7,3	- 3,2	+ 5,0	.	.	+ 0,5	+ 6,7	+ 6,1	+ 6,8	+ 5,8	+ 3,9
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>													
Herstellung von Waren	+ 3,2	+ 4,3	+ 0,6	- 7,0	+ 9,4	.	.	+ 3,0	+23,7	+ 7,1	+ 5,6	+ 5,6	+ 4,7

Saison- und arbeitsstagsbereinigt, gemäß Eurostat-Vorgabe, Veränderung gegen das Vorquartal in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

<b>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</b>						
Bruttoinlandsprodukt	- 0,8	+ 4,4	+ 3,7	- 0,9	+ 1,9	+ 1,5
Exporte	- 2,8	+10,5	+ 1,3	+ 2,0	+ 6,8	+ 2,4
Importe	+ 3,3	+ 5,4	+ 0,6	+ 1,9	+ 5,2	- 0,3
Inländische Verwendung <sup>1)</sup>	+ 2,4	+ 1,7	+ 3,4	- 1,0	+ 0,9	- 0,2
Konsumausgaben insgesamt	- 1,8	+ 3,8	+ 6,8	- 1,4	+ 0,1	+ 0,8
Private Haushalte <sup>2)</sup>	- 3,0	+ 4,1	+ 9,0	- 3,6	+ 1,6	+ 0,8
Staat	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,9	+ 4,0	- 3,2	+ 0,9
Bruttoinvestitionen <sup>3)</sup>	+10,9	+ 0,9	- 7,6	+ 1,0	+ 2,6	- 0,8
Bruttoanlageinvestitionen	+ 7,7	+ 2,3	- 4,4	+ 1,7	+ 0,1	- 1,0
Ausrüstungen und Waffensysteme	+19,5	+ 3,3	-11,9	+ 4,3	- 2,5	- 1,5
Bauten	+ 2,3	+ 2,2	- 1,2	+ 0,0	+ 1,3	- 1,0
Sonstige Anlagen <sup>4)</sup>	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,6	+ 1,5	- 0,4
<b>Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen</b>						
Herstellung von Waren	+ 2,6	+ 1,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 2,1	+ 1,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Stand 1. 9. 2022. 2022 und 2023: Prognose (Veröffentlichung im Oktober 2022). – <sup>1)</sup> Einschließlich statistischer Differenz. – <sup>2)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>3)</sup> Einschließlich Vorratsveränderung und Nettozugang an Wertsachen. – <sup>4)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte). • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

#### Übersicht 9: Einkommen und Produktivität

	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2021				2022		
								I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %														
Bruttonationaleinkommen, nominell	+ 2,3	+ 4,3	+ 3,8	- 4,3	.	.	.	- 0,9	+10,1	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,1	+ 7,5	
Arbeitnehmerentgelte	+ 3,5	+ 5,1	+ 4,2	- 0,4	+ 5,5	.	.	.	.	.	.	.	.	
Betriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen	+ 3,2	+ 4,4	+ 1,7	- 0,7	+ 5,1	.	.	+ 6,2	+11,5	+ 6,1	- 1,9	+ 8,4	+ 4,7	
Gesamtwirtschaftliche Produktivität														
BIP real pro Kopf (Erwerbstätige)	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2	- 5,0	+ 2,1	.	.	- 3,6	+ 7,8	+ 1,9	+ 2,5	+ 4,7	+ 2,4	
BIP nominell	Mrd. €	369,36	385,42	397,52	379,32	403,10	.	.	91,27	100,50	103,54	107,80	103,88	111,43
Pro Kopf (Bevölkerung)	in €	41.996	43.611	44.778	42.540	45.013	.	.	10.213	11.235	11.553	12.007	11.541	12.322
Arbeitsvolumen Gesamtwirtschaft <sup>1)</sup>	+ 1,0	+ 1,9	+ 1,6	- 8,7	+ 5,1	.	.	- 2,7	+16,4	+ 3,8	+ 4,1	+ 6,7	+ 3,0	
Stundenproduktivität Gesamt-wirtschaft <sup>2)</sup>	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	+ 2,1	- 0,5	.	.	- 2,8	- 2,7	+ 1,4	+ 2,0	+ 3,3	+ 2,9	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung: Stand 1. 9. 2022. 2022 und 2023: Prognose (Veröffentlichung im Oktober 2022). – <sup>1)</sup> Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden. – <sup>2)</sup> Produktion je geleistete Arbeitsstunde. • Rückfragen: [christine.kaufmann@wifo.ac.at](mailto:christine.kaufmann@wifo.ac.at)

## 2.2 Konjunkturklima

#### Übersicht 10: WIFO-Konjunkturklimaindex

	2021			2022				2022				
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	
Indexpunkte (saisonbereinigt)												
Konjunkturklimaindex Gesamt-wirtschaft	+ 15,5	+ 18,2	+ 16,2	+ 15,6	+ 20,2	+ 17,9	+ 24,5	+ 19,5	+ 16,7	+ 10,5	+ 8,4	
Index der aktuellen Lage-beurteilungen	+ 14,1	+ 21,2	+ 17,2	+ 16,6	+ 25,9	+ 20,3	+ 27,4	+ 26,4	+ 23,9	+ 16,8	+ 13,0	
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 16,8	+ 15,2	+ 15,2	+ 14,7	+ 14,6	+ 15,4	+ 21,7	+ 12,5	+ 9,6	+ 4,2	+ 3,7	
Konjunkturklimaindex Wirtschaftsbereiche												
Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,9	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,6	+ 16,3	+ 8,2	+ 5,7	
Bauwirtschaft	+ 37,4	+ 37,1	+ 37,6	+ 39,7	+ 39,2	+ 40,0	+ 46,0	+ 38,3	+ 33,4	+ 32,4	+ 28,2	
Dienstleistungen	+ 12,7	+ 17,2	+ 14,1	+ 14,3	+ 23,3	+ 19,9	+ 28,0	+ 23,0	+ 18,9	+ 12,2	+ 10,6	

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, <https://konjunktur.wifo.ac.at/>. WIFO-Konjunkturklimaindex: Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.3 Tourismus

### Übersicht 11: Tourismusentwicklung in der laufenden Saison

	Umsätze im Gesamtreiseverkehr	Sommerseason 2021			Bisherige Sommerseason 2022: Mai bis Juli		
		Insgesamt	Übernachtungen Aus dem Inland	Aus dem Ausland	Insgesamt	Übernachtungen <sup>1)</sup> Aus dem Inland	Aus dem Ausland
Veränderung gegen den Vergleichszeitraum der Vorkrisensaison 2019 in %							
Österreich	- 14,6	- 15,9	+ 3,4	- 23,9	+ 10,9	- 4,3	+ 5,4
Wien	- 58,9	- 60,3	- 36,0	- 65,1	- 3,2	- 18,5	+ 3,9
Niederösterreich	- 18,6	- 22,2	- 10,0	- 42,5	+ 4,1	- 11,5	- 5,0
Burgenland	+ 4,5	+ 1,4	+ 11,2	- 25,9	+ 13,8	- 2,7	+ 1,2
Steiermark	+ 6,1	+ 0,9	+ 2,4	- 13,6	+ 24,9	+ 5,9	+ 6,6
Kärnten	+ 2,5	- 3,5	+ 19,3	- 18,8	+ 19,2	+ 0,1	+ 13,4
Oberösterreich	- 3,7	- 14,5	- 1,1	- 29,0	+ 18,1	- 1,7	+ 5,5
Salzburg	- 10,6	- 14,4	+ 8,0	- 21,3	+ 13,8	- 4,4	+ 8,3
Tirol	- 3,0	- 10,5	+ 10,4	- 12,0	+ 17,7	- 2,9	+ 1,4
Vorarlberg	+ 0,7	- 7,3	- 0,7	- 8,3	+ 20,3	- 2,1	+ 5,2

Q: OeNB; Statistik Austria; WIFO-Berechnungen; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. Wintersaison: 1. November bis 30. April des Folgejahres, Sommerseason: 1. Mai bis 31. Oktober. Umsätze einschließlich des internationalen Personentransportes. – <sup>1)</sup> Endgültige Werte. – <sup>2)</sup> Schätzung. • Rückfragen: [sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at](mailto:sabine.ehn-fragner@wifo.ac.at), [anna.burton@wifo.ac.at](mailto:anna.burton@wifo.ac.at)

## 2.4 Außenhandel

### Übersicht 12: Warenexporte und Warenimporte

	2021	2022	2021	2022	2019	2020	2021	2022	Februar	März	2022	April	Mai	Juni
	Mrd. €		Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<b>Warenexporte insgesamt</b>	165,6	95,8	100,0	100,0	+ 2,3	- 7,1	+ 16,1	+ 19,1	+ 18,6	+ 14,8	+ 10,3	+ 28,4	+ 17,6	
Intra-EU 27 (ab 2020)	112,8	66,2	68,1	69,1	+ 1,7	- 5,9	+ 17,0	+ 20,2	+ 22,5	+ 17,8	+ 13,7	+ 28,1	+ 15,1	
Deutschland	49,9	28,4	30,2	29,6	- 0,4	- 3,6	+ 15,0	+ 14,5	+ 17,9	+ 8,4	+ 7,7	+ 23,9	+ 13,8	
Italien	11,2	6,8	6,8	7,0	- 0,1	- 9,5	+ 27,1	+ 25,6	+ 31,0	+ 27,7	+ 12,7	+ 31,5	+ 17,6	
Frankreich	6,3	3,7	3,8	3,9	+ 4,8	- 9,2	+ 2,9	+ 20,0	+ 25,2	+ 13,9	+ 14,7	+ 22,9	+ 16,0	
EU-Länder seit 2004	31,6	19,5	19,1	20,4	+ 2,7	- 5,6	+ 19,9	+ 29,4	+ 29,1	+ 34,2	+ 24,7	+ 36,8	+ 19,2	
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	25,4	15,7	15,3	16,3	+ 3,1	- 5,5	+ 19,5	+ 29,5	+ 30,2	+ 33,6	+ 24,8	+ 35,9	+ 18,8	
Tschechien	6,0	3,6	3,6	3,8	- 4,6	- 6,0	+ 18,6	+ 24,6	+ 26,0	+ 32,7	+ 16,3	+ 27,5	+ 15,7	
Ungarn	6,1	4,0	3,7	4,1	+ 9,3	- 11,4	+ 24,0	+ 40,0	+ 43,6	+ 43,4	+ 41,8	+ 44,2	+ 18,5	
Polen	6,6	3,7	4,0	3,9	+ 8,1	+ 6,6	+ 19,3	+ 16,3	+ 12,9	+ 15,9	+ 14,6	+ 19,9	+ 14,7	
Extra-EU 27 (ab 2020)	52,8	29,6	31,9	30,9	+ 3,5	- 9,6	+ 14,4	+ 16,7	+ 10,6	+ 8,3	+ 3,3	+ 28,9	+ 23,4	
Schweiz	8,2	4,9	4,9	5,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 9,3	+ 23,1	+ 10,0	+ 37,9	+ 3,3	+ 22,4	+ 26,8	
Vereinigtes Königreich	4,4	2,6	2,7	2,7	+ 7,1	- 9,3	+ 8,8	+ 23,2	+ 6,0	+ 21,4	+ 5,3	+ 62,2	+ 1,8	
Westbalkanländer	1,7	1,0	1,0	1,1	+ 12,8	- 10,4	+ 21,4	+ 29,6	+ 29,7	+ 32,4	+ 24,5	+ 38,9	+ 16,5	
GUS-Europa	2,2	1,1	1,3	1,1	+ 11,5	- 11,6	- 3,4	- 1,0	+ 28,1	- 22,6	- 41,0	- 12,2	+ 24,5	
Russland	2,0	1,0	1,2	1,0	+ 12,3	- 10,3	- 5,7	+ 0,6	+ 27,2	- 21,1	- 40,2	- 12,2	+ 27,6	
Industrieländer in Übersee	18,1	10,1	10,9	10,5	+ 0,4	- 11,9	+ 18,4	+ 16,0	+ 3,1	- 2,0	+ 7,5	+ 36,5	+ 34,5	
USA	11,1	6,1	6,7	6,4	- 3,4	- 9,2	+ 19,4	+ 16,8	- 2,1	- 3,8	+ 9,3	+ 43,9	+ 33,8	
China	4,8	2,7	2,9	2,8	+ 10,0	- 12,2	+ 23,1	+ 12,1	+ 22,7	+ 7,3	- 9,8	+ 18,8	+ 15,5	
Japan	1,7	0,9	1,0	1,0	+ 5,5	- 5,6	+ 12,0	+ 7,7	+ 18,7	+ 7,9	+ 20,9	+ 42,5	+ 14,5	
Agrarwaren	13,0	7,2	7,9	7,5	+ 6,7	+ 3,1	+ 8,6	+ 13,8	+ 12,7	+ 8,2	+ 13,9	+ 21,5	+ 11,6	
Roh- und Brennstoffe	10,0	7,3	6,0	7,6	+ 2,0	- 14,8	+ 41,2	+ 61,9	+ 77,2	+ 75,9	+ 50,6	+ 60,4	+ 28,9	
Industriewaren	142,5	81,4	86,1	84,9	+ 1,9	- 7,5	+ 15,4	+ 16,8	+ 15,6	+ 11,8	+ 7,3	+ 26,8	+ 17,4	
Chemische Erzeugnisse	25,3	14,6	15,3	15,2	+ 8,4	+ 2,8	+ 14,0	+ 17,4	+ 22,9	+ 15,1	- 1,6	+ 18,3	+ 23,2	
Bearbeitete Waren	35,3	22,1	21,3	23,1	- 3,2	- 9,9	+ 23,0	+ 28,9	+ 31,4	+ 26,2	+ 22,1	+ 36,6	+ 25,5	
Maschinen, Fahrzeuge	61,3	33,2	37,0	34,6	+ 2,5	- 11,9	+ 12,7	+ 9,1	+ 3,6	- 1,0	- 0,1	+ 25,6	+ 12,7	
Konsumnahe Fertigwaren	17,7	9,4	10,7	9,8	+ 1,8	- 7,3	+ 10,8	+ 13,6	+ 14,9	+ 12,4	+ 9,4	+ 21,6	+ 8,7	
<b>Warenimporte insgesamt</b>	178,4	104,6	100,0	100,0	+ 1,1	- 8,5	+ 23,6	+ 21,6	+ 24,7	+ 19,4	+ 15,2	+ 30,8	+ 8,7	
Intra-EU 27 (ab 2020)	118,9	68,3	66,7	65,3	+ 0,3	- 8,4	+ 20,4	+ 18,5	+ 20,0	+ 16,5	+ 12,0	+ 27,1	+ 12,2	
Deutschland	59,2	33,7	33,1	32,2	- 1,1	- 8,5	+ 17,1	+ 16,9	+ 19,7	+ 14,1	+ 9,8	+ 25,9	+ 8,6	
Italien	11,6	6,7	6,5	6,4	+ 4,1	- 12,0	+ 26,9	+ 18,5	+ 20,3	+ 18,6	+ 10,6	+ 23,4	+ 16,2	
Frankreich	4,5	2,5	2,5	2,4	- 1,4	- 11,4	+ 21,4	+ 10,5	+ 1,1	+ 8,7	- 0,3	+ 19,9	+ 10,7	
EU-Länder seit 2004	28,5	16,6	16,0	15,9	+ 1,2	- 6,6	+ 26,6	+ 23,3	+ 26,6	+ 24,2	+ 18,8	+ 31,3	+ 16,3	
5 EU-Länder <sup>1)</sup>	24,2	14,2	13,6	13,5	+ 1,1	- 8,6	+ 25,7	+ 24,1	+ 27,5	+ 24,8	+ 19,5	+ 33,6	+ 17,3	
Tschechien	7,8	4,7	4,3	4,5	- 2,4	- 9,3	+ 29,1	+ 31,8	+ 32,3	+ 34,7	+ 22,8	+ 50,2	+ 20,2	
Ungarn	4,7	2,7	2,6	2,6	+ 2,5	- 9,9	+ 21,0	+ 17,9	+ 15,9	+ 19,2	+ 15,3	+ 32,8	+ 11,7	
Polen	5,8	3,3	3,2	3,2	+ 11,0	- 3,4	+ 28,3	+ 19,6	+ 33,2	+ 11,1	+ 21,1	+ 24,7	+ 15,2	
Extra-EU 27 (ab 2020)	59,5	36,3	33,3	34,7	+ 2,8	- 8,7	+ 30,3	+ 28,0	+ 35,3	+ 25,4	+ 21,5	+ 38,6	+ 2,0	
Schweiz	9,7	5,0	5,5	4,7	- 10,8	+ 25,5	+ 27,7	- 1,6	- 0,8	+ 17,7	- 35,7	+ 24,9	- 3,6	
Vereinigtes Königreich	2,8	2,1	1,6	2,0	- 1,3	- 24,2	+ 29,6	+ 45,5	+ 34,9	- 4,3	+ 140,1	+ 184,0	- 63,3	
Westbalkanländer	1,6	1,0	0,9	1,0	+ 16,0	- 10,3	+ 25,0	+ 37,4	+ 41,4	+ 33,8	+ 30,8	+ 47,6	+ 27,9	
GUS-Europa	4,7	4,4	2,7	4,2	- 15,9	- 20,7	+ 110,5	+ 169,0	+ 176,0	+ 192,4	+ 218,4	+ 156,3	+ 53,4	
Russland	4,7	4,4	2,6	4,2	- 16,1	- 21,4	+ 115,1	+ 173,2	+ 179,4	+ 199,5	+ 226,6	+ 159,2	+ 54,9	
Industrieländer in Übersee	10,0	5,4	5,6	5,2	+ 10,6	- 19,4	+ 12,2	+ 7,6	+ 16,3	+ 2,2	+ 4,2	+ 24,3	- 16,9	
USA	5,7	3,0	3,2	2,9	+ 18,5	- 25,9	+ 8,4	+ 3,4	+ 13,3	- 0,2	+ 5,9	+ 22,4	- 29,3	
China	13,1	8,1	7,3	7,7	+ 7,9	+ 3,7	+ 28,7	+ 27,5	+ 38,7	+ 10,6	+ 10,0	+ 21,0	+ 35,3	
Japan	2,2	1,2	1,3	1,2	+ 0,2	- 8,7	+ 9,4	+ 14,4	+ 24,8	+ 8,8	+ 19,7	+ 6,4	+ 12,2	
Agrarwaren	12,6	7,0	7,0	6,7	+ 4,7	- 0,4	+ 8,1	+ 18,7	+ 19,1	+ 21,1	+ 17,7	+ 24,5	+ 10,9	
Roh- und Brennstoffe	22,1	16,9	12,4	16,1	- 4,0	- 23,4	+ 57,3	+ 83,5	+ 94,5	+ 97,4	+ 85,2	+ 77,5	+ 43,7	
Industriewaren	143,7	80,8	80,5	77,2	+ 1,6	- 7,1	+ 21,1	+ 13,9	+ 16,5	+ 9,7	+ 6,0	+ 24,9	+ 4,0	
Chemische Erzeugnisse	26,2	14,9	14,7	14,3	+ 3,1	- 4,1	+ 25,2	+ 12,3	+ 31,4	+ 4,9	- 6,6	+ 22,5	+ 1,1	
Bearbeitete Waren	29,1	17,9	16,3	17,1	- 2,2	- 6,1	+ 26,9	+ 30,5	+ 33,5	+ 31,1	+ 25,2	+ 40,8	+ 17,5	
Maschinen, Fahrzeuge	59,1	31,5	33,1	30,1	+ 3,7	- 11,2	+ 17,1	+ 5,9	+ 7,4	- 0,7	- 1,7	+ 13,6	+ 4,8	
Konsumnahe Fertigwaren	24,6	13,1	13,8	12,5	+ 3,1	- 7,9	+ 12,8	+ 12,5	+ 14,7	+ 6,9	+ 9,6	+ 19,1	+ 4,9	

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Monatsdaten für das aktuelle Jahr werden laufend revidiert. – <sup>1)</sup> Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. • Rückfragen: [irene.langer@wifo.ac.at](mailto:irene.langer@wifo.ac.at)



## 2.5 Landwirtschaft

### Übersicht 13: Markt- und Preisentwicklung von Agrarprodukten

	2018	2019	2020	2021	2021				2022		2021		2022			
					I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März			
	1.000 t				Veränderung gegen das Vorjahr in %											
<b>Marktentwicklung</b>																
Milchanlieferung <sup>1)</sup>	3.391	3.378	3.384	3.403	- 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 3,3	+ 4,6	+ 3,7	+ 5,1	+ 4,8	+ 3,9			
Marktleistung Getreide insgesamt <sup>2)</sup>	2.493	2.691	2.962	2.712	.	.	.	.	.	.	.	.	.			
BEE <sup>3)</sup> Rindfleisch	218	215	205	200	- 8,3	- 0,2	- 1,3	- 0,1	- 3,7	- 0,3	- 1,9	+ 0,3	- 8,2			
BEE <sup>3)</sup> Kalbfleisch	7	7	7	7	- 9,0	- 10,6	+ 13,2	+ 13,6	+ 7,4	+ 6,5	+ 39,1	- 7,9	- 2,2			
BEE <sup>3)</sup> Schweinefleisch	468	468	475	479	+ 1,3	+ 4,2	- 0,7	- 1,1	- 4,3	+ 0,2	+ 0,2	- 4,7	- 7,8			
Geflügelschlachtungen <sup>4)</sup>	110	116	125	129	+ 6,8	- 0,1	+ 3,9	+ 3,8	- 2,0	+ 7,7	- 1,3	- 1,3	- 3,2			
<b>Erzeugerpreise (ohne Umsatzsteuer)</b>																
	€ je t				Veränderung gegen das Vorjahr in %											
Milch (4% Fett, 3,3% Eiweiß)	359	359	366	384	+ 4,7	+ 4,7	+ 5,5	+ 5,5	+ 12,3	+ 7,2	+ 8,9	+ 11,4	+ 16,6			
Qualitätsweizen <sup>5)</sup>	159	166	161	213	+ 8,1	+ 24,5	+ 23,5	+ 69,8	+ 83,3	+ 89,9	+ 96,5	+ 63,7	+ 90,5			
Körnermais <sup>5)</sup>	149	143	143	202	+ 21,7	+ 37,8	+ 57,0	+ 50,5	+ 43,7	+ 49,9	+ 46,0	+ 31,8	+ 53,5			
Jungtiere (Handelsklasse R3) <sup>6)7)</sup>	3.868	3.703	3.650	3.990	+ 2,9	+ 10,0	+ 9,5	+ 14,9	+ 20,2	+ 15,8	+ 17,8	+ 18,7	+ 24,0			
Schweine (Handelsklasse E) <sup>6)</sup>	1.487	1.757	1.678	1.565	- 25,1	- 3,3	+ 2,1	+ 4,2	+ 10,1	+ 9,6	+ 8,8	+ 5,1	+ 15,4			
Masthühner bratfertig, lose <sup>8)</sup>	2.731	2.665	2.385	2.419	- 0,7	+ 5,3	- 0,1	+ 1,3	+ 4,3	+ 3,4	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1			

Q: Agrarmarkt Austria; Statistik Austria; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Milchanlieferung an die Be- und Verarbeitungsbetriebe. – <sup>2)</sup> Wirtschaftsjahre, Summe der Marktleistung von Juli bis Juni des nächsten Jahres, Körnermais von Oktober bis September (Wirtschaftsjahr 2019/20 = Jahr 2019). – <sup>3)</sup> Bruttoeigenerzeugung (BEE) von Fleisch: untersuchte Schlachtungen in Österreich einschließlich Exporte und abzüglich Importe von lebenden Tieren. – <sup>4)</sup> Schlachtungen von Brat-, Back- und Suppenhühnern in Betrieben mit mindestens 5.000 Schlachtungen im Vorjahr. – <sup>5)</sup> Preise der ersten Handelsstufe; für das laufende Wirtschaftsjahr Mischpreise aus A-Konto-Zahlungen und zum Teil endgültigen Preisen. – <sup>6)</sup> € je t Schlachtgewicht. – <sup>7)</sup> Preis frei Rampe Schlachthof, gemäß Viehmeldeverordnung. – <sup>8)</sup> Verkaufspreis frei Filiale. • Rückfragen: [dietmar.weinberger@wifo.ac.at](mailto:dietmar.weinberger@wifo.ac.at)

## 2.6 Herstellung von Waren

### Übersicht 14: Produktion, Beschäftigung und Auftragslage

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Produktionsindex (arbeitslagsbereinigt)</b>													
Insgesamt	+ 0,0	- 7,0	+ 10,9	+ 8,1	+ 8,1	+ 7,7	+ 9,2	+ 4,6	+ 6,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 8,4	+ 3,4
Vorleistungen	- 1,1	- 4,6	+ 10,8	+ 10,1	+ 7,5	+ 10,6	+ 8,6	+ 11,9	+ 7,1	+ 7,0	+ 11,3	+ 7,6	+ 5,5
Investitionsgüter	+ 2,5	- 12,4	+ 15,3	+ 8,6	+ 10,7	+ 5,4	+ 7,8	+ 6,8	+ 1,1	+ 4,2	+ 8,1	+ 11,0	+ 4,6
Kfz	+ 5,0	- 17,7	+ 8,3	- 9,3	- 14,0	- 17,5	+ 2,7	- 20,3	- 25,9	- 11,5	+ 3,8	+ 16,9	+ 2,1
Konsumgüter	- 1,5	- 3,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 4,7	+ 7,3	+ 5,9	+ 7,6	+ 5,8	+ 6,4	+ 7,4	+ 4,0	- 2,5
Langlebige Konsumgüter	- 2,2	- 0,5	+ 13,3	+ 4,2	+ 1,8	+ 10,8	+ 5,1	+ 6,1	+ 16,8	+ 6,7	+ 5,4	+ 3,2	- 9,9
Kurzlebige Konsumgüter	- 1,4	- 3,6	+ 2,1	+ 1,5	+ 5,5	+ 6,6	+ 6,1	+ 8,1	+ 2,6	+ 6,5	+ 7,5	+ 4,5	- 0,2
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte	+ 1,6	- 1,3	+ 0,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 2,0	.	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,1	.	.
Geleistete Stunden	+ 2,2	- 4,6	+ 5,4	+ 4,6	+ 1,6	+ 2,0	.	+ 0,8	+ 0,5	- 1,7	+ 7,5	.	.
Produktion pro Kopf (Beschäftigte)	- 1,5	- 5,8	+ 10,3	+ 7,2	+ 6,3	+ 6,0	.	+ 6,9	+ 2,4	+ 4,3	+ 6,2	.	.
Produktion (unbereinigt) je geleistete Stunde	- 1,9	- 2,1	+ 5,1	+ 3,3	+ 6,3	+ 6,8	.	+ 8,3	+ 4,5	+ 4,9	+ 7,8	.	.
<b>Aufträge</b>													
Auftragseingänge	- 2,1	- 7,4	+ 29,3	+ 23,3	+ 21,4	+ 14,3	.	+ 7,4	+ 16,1	+ 4,6	+ 16,7	.	.
Inland	- 0,9	- 4,5	+ 28,0	+ 33,7	+ 17,0	+ 22,2	.	+ 21,3	+ 22,2	+ 15,2	+ 13,1	.	.
Ausland	- 2,5	- 8,3	+ 29,7	+ 20,2	+ 22,9	+ 12,0	.	+ 3,4	+ 14,2	+ 1,3	+ 17,8	.	.
Auftragsbestand	+ 2,5	- 1,6	+ 20,6	+ 26,3	+ 29,4	+ 28,4	.	+ 27,2	+ 28,1	+ 27,8	+ 25,0	.	.
Inland	+ 2,1	+ 6,2	+ 24,4	+ 33,9	+ 34,3	+ 30,2	.	+ 29,7	+ 31,7	+ 33,8	+ 30,1	.	.
Ausland	+ 2,6	- 3,2	+ 19,7	+ 24,5	+ 28,2	+ 28,0	.	+ 26,7	+ 27,2	+ 26,4	+ 23,8	.	.

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: [tim.slickers@wifo.ac.at](mailto:tim.slickers@wifo.ac.at)

### Übersicht 15: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests für die Sachgütererzeugung

	2021		2022		2022		2022		2022		August
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	
	Indexpunkte (saisonbereinigt) <sup>1)</sup>										
Konjunkturklimaindex Sachgütererzeugung	+ 18,3	+ 19,7	+ 20,2	+ 17,5	+ 17,9	+ 17,0	+ 21,7	+ 15,6	+ 16,3	+ 8,2	+ 5,7
Index der aktuellen Lagebeurteilungen	+ 18,3	+ 22,3	+ 21,7	+ 20,6	+ 25,4	+ 21,8	+ 26,9	+ 23,3	+ 26,0	+ 16,1	+ 11,5
Index der unternehmerischen Erwartungen	+ 18,2	+ 17,2	+ 18,7	+ 14,4	+ 10,4	+ 12,2	+ 16,7	+ 8,0	+ 6,6	+ 0,5	- 0,1
In % der Unternehmen (saisonbereinigt)											
Auftragsbestände zumindest ausreichend	74,9	79,6	80,8	81,8	87,8	82,9	88,9	86,6	88,0	82,8	79,4
Auslandsauftragsbestände zumindest ausreichend	70,0	72,2	75,2	76,2	81,3	78,0	82,7	80,0	81,2	77,4	74,0
Salden aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)											
Fertigwarenlager zur Zeit	- 8,5	- 9,3	- 9,3	- 6,3	- 4,4	- 6,8	- 4,7	- 3,4	- 5,0	+ 1,6	+ 2,5
Produktion in den nächsten 3 Monaten	+ 22,3	+ 16,6	+ 20,9	+ 16,4	+ 12,8	+ 15,1	+ 21,9	+ 9,3	+ 7,2	+ 1,6	+ 2,3
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten	+ 17,6	+ 16,0	+ 12,4	+ 8,0	+ 1,5	+ 5,2	+ 6,0	+ 1,6	- 3,2	- 10,9	- 13,1
Verkaufspreise in den nächsten 3 Monaten	+ 39,2	+ 49,4	+ 56,5	+ 59,1	+ 67,3	+ 63,2	+ 75,5	+ 69,1	+ 57,4	+ 56,7	+ 50,7

Q: WIFO-Konjunkturtest; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Werte zwischen -100 (pessimistisches Konjunkturklima) und +100 (optimistisches Konjunkturklima). • Rückfragen: [birgit.agnezy@wifo.ac.at](mailto:birgit.agnezy@wifo.ac.at), [alexandros.charos@wifo.ac.at](mailto:alexandros.charos@wifo.ac.at)

## 2.7 Bauwirtschaft

### Übersicht 16: Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Konjunkturdaten<sup>1)</sup></b>													
Produktion <sup>2)</sup>													
Bauwesen insgesamt	+ 7,3	- 1,7	+12,9	+ 8,3	+10,3	+17,9	.	+13,1	+ 9,7	+23,9	.	.	.
Hochbau	+ 9,6	- 2,9	+12,8	+ 7,9	+12,0	+23,7	.	+11,6	+ 9,3	+30,7	.	.	.
Tiefbau	+ 5,9	- 2,4	+11,3	+ 5,8	+ 7,6	+18,7	.	+19,1	+ 4,5	+14,4	.	.	.
Baunebengewerbe <sup>3)</sup>	+ 6,2	- 0,6	+13,5	+ 9,5	+ 9,9	+14,1	.	+12,5	+11,5	+22,3	.	.	.
Auftragsbestände	+ 4,8	- 0,9	+15,9	+17,7	+15,7	+13,7	.	+10,4	+ 9,3	+ 6,6	.	.	.
Auftragsgänge	- 1,7	+ 2,3	+18,7	+ 2,3	+ 9,8	- 5,6	.	- 7,5	+ 2,5	+ 2,5	.	.	.
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 3,8	- 0,1	+ 5,1	+ 3,0	+ 3,6	+ 4,5	+ 1,1	+ 2,7	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5
Arbeitslose	- 8,6	+29,9	-18,7	-22,0	-17,1	-17,2	-19,9	-23,2	-21,9	-19,8	-17,6	-13,9	- 9,1
Offene Stellen	+10,5	+ 2,2	+24,9	+29,3	+33,5	+28,1	+ 2,3	+ 9,1	+ 5,7	+ 2,4	- 1,1	- 2,1	- 8,2
<b>Baupreisindex</b>													
Hoch- und Tiefbau	+ 3,1	+ 2,6	+ 5,3	+ 6,2	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,9	.	.	.	.	.	.
Hochbau	+ 3,4	+ 3,2	+ 8,2	+ 9,9	+11,8	+14,1	+15,9	.	.	.	.	.	.
Wohnhaus-, Siedlungsbau	+ 3,3	+ 3,2	+ 8,0	+ 9,6	+11,4	+13,5	+15,3	.	.	.	.	.	.
Sonstiger Hochbau	+ 3,4	+ 3,1	+ 8,6	+10,4	+12,5	+14,9	+16,8	.	.	.	.	.	.
Tiefbau	+ 2,7	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,0	.	.	.	.	.	.

Q: Statistik Austria; Arbeitsmarktservice Österreich; Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. – <sup>2)</sup> Abgesetzte Produktion nach Aktivitätsansatz. – <sup>3)</sup> Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe. • Rückfragen: [michael.weingaertler@wifo.ac.at](mailto:michael.weingaertler@wifo.ac.at)

## 2.8 Binnenhandel

### Übersicht 17: Umsätze und Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Jänner	Februar	März	April	Mai	Juni
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Nettoumsätze nominell	+ 1,2	- 5,3	+11,2	+ 8,1	+11,3	+15,2	+11,0	+25,6	+11,1	+11,6	+11,7	+14,7	+ 6,7
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,6	-10,7	+12,1	+ 1,3	- 1,1	- 1,8	- 9,0	+19,0	- 3,9	-12,6	-11,1	- 6,0	- 9,9
Großhandel	+ 0,9	- 7,0	+14,9	+13,7	+18,9	+24,1	+18,7	+27,4	+21,5	+23,8	+17,6	+26,4	+12,5
Einzelhandel	+ 2,1	+ 0,1	+ 5,1	+ 2,3	+ 5,3	+ 8,3	+ 7,1	+25,1	+ 1,2	+ 2,7	+12,6	+ 4,8	+ 4,3
Nettoumsätze real <sup>1)</sup>	+ 0,6	- 4,8	+ 4,7	+ 0,8	+ 2,2	+ 3,5	- 3,3	+15,0	+ 0,7	- 2,1	- 2,1	- 0,3	- 7,2
Kfz-Handel und -Reparatur	- 1,2	-12,5	+ 9,2	- 1,4	- 5,1	- 8,5	-17,2	+11,8	-10,4	-19,2	-18,3	-14,8	-18,6
Großhandel	+ 0,6	- 5,3	+ 4,6	+ 2,0	+ 4,5	+ 7,7	- 0,3	+13,1	+ 7,2	+ 4,3	- 1,5	+ 6,1	- 5,1
Einzelhandel	+ 1,2	- 0,2	+ 3,0	- 0,1	+ 1,7	+ 2,2	- 1,6	+19,8	- 4,6	- 4,3	+ 4,4	- 3,6	- 5,3
Beschäftigte <sup>2)</sup>	+ 0,2	- 1,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9	+ 2,8	+ 1,4	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,2
Kfz-Handel und -Reparatur	+ 0,9	- 1,8	- 0,6	- 1,1	- 0,6	+ 1,4	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,6
Großhandel	+ 0,9	- 1,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 1,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,1
Einzelhandel	- 0,4	- 1,8	+ 1,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,8	+ 3,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. ÖNACE 2008, 2015 = 100. – <sup>1)</sup> Die Preisbereinigung der nominellen Umsatzindizes erfolgt mit den Messzahlen jener Waren des Großhandelspreisindex und des Verbraucherpreisindex, die den einzelnen Gliederungsbereichen entsprechen. – <sup>2)</sup> Unselbständige und selbständige Beschäftigungsverhältnisse. • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.9 Private Haushalte

### Übersicht 18: Privater Konsum, Sparquote, Konsumklima

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)													
Privater Konsum	0,7	- 8,5	3,7	6,6	6,0	11,1	7,5	.	.	.	.	.	.
Dauerhafte Konsumgüter	0,3	- 2,6	11,5	- 1,1	- 7,0	-16,4	-17,7	.	.	.	.	.	.
In % des persönlichen verfügbaren Einkommens													
Sparquote <sup>1)</sup>	8,5	14,4	11,7	13,3	11,7	10,9	.	.	.	.	.	.	.
Saldo aus positiven und negativen Antworten in % aller Antworten (saisonbereinigt)													
Konsumklimaindikator	- 2,5	-10,0	- 4,9	- 1,2	- 7,0	-13,1	-23,2	-22,3	-21,2	-24,1	-24,2	-33,3	-31,1
Finanzielle Situation in den letzten 12 Monaten	+ 1,9	- 2,8	- 5,6	- 3,9	- 5,6	- 8,4	-14,3	-11,1	-10,6	-15,0	-17,2	-20,6	-21,9
Finanzielle Situation in den nächsten 12 Monaten	+ 6,4	+ 0,3	+ 2,7	+ 4,5	- 0,4	- 7,6	-17,8	-17,0	-14,6	-20,0	-18,9	-26,3	-25,8
Allgemeine Wirtschaftslage in den nächsten 12 Monaten	- 4,2	-21,4	- 3,1	+ 8,3	- 4,7	-17,2	-37,0	-38,3	-36,9	-38,9	-35,1	-50,0	-43,6
Größere Anschaffungen in den nächsten 12 Monaten	-14,0	-16,0	-13,6	-13,7	-17,4	-19,2	-23,6	-23,0	-22,7	-22,4	-25,8	-36,1	-33,2

Q: Statistik Austria; Europäische Kommission; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Gleitende Summen über jeweils vier Quartale ("rolling years" bzw. "gleitende Jahre"). • Rückfragen: [martina.einsiedl@wifo.ac.at](mailto:martina.einsiedl@wifo.ac.at)

## 2.10 Verkehr

### Übersicht 19: Güter- und Personenverkehr

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
<b>Güterverkehr</b>													
Verkehrsleistung													
Straße	+ 1,7	- 0,9	+ 4,4	+ 0,3	- 5,7	+ 0,3	.	.	.	.	.	.	.
Schiene	- 0,4	- 5,7	+ 6,3	+ 7,1	+ 1,7	.	.	.	.	.	.	.	.
Luffahrt <sup>1)</sup>	- 4,6	- 26,6	+ 19,4	+ 26,1	+ 22,3	+ 2,5	- 8,4	- 7,6	- 8,7	- 10,9	- 5,4	.	.
Binnenschifffahrt	+ 20,7	- 10,2	- 1,5	+ 25,0	- 11,1	- 2,5	.	- 35,1	+ 23,7	+ 6,3	.	.	.
Lkw-Fahrleistung <sup>2)</sup>	+ 0,9	- 4,6	+ 8,8	+ 6,3	+ 2,9	+ 2,3	+ 0,5	- 0,4	- 4,5	+ 8,4	- 1,8	- 4,0	+ 1,3
Neuzulassungen Lkw <sup>3)</sup>	+ 1,5	- 17,1	+ 60,5	+ 44,5	+ 39,9	- 55,1	- 72,0	- 55,3	- 61,5	- 67,9	- 79,3	- 68,8	- 69,7
<b>Personenverkehr</b>													
Straße (Pkw-Neuzulassungen)	- 3,4	- 24,5	- 3,6	- 18,2	- 26,7	- 17,5	- 20,7	- 30,1	- 26,6	- 24,0	- 12,7	- 19,3	+ 0,5
Bahn (Personenkilometer)	+ 1,1	- 44,4	+ 13,7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Luftverkehr (Passagiere <sup>4)</sup> )	+ 14,0	- 74,3	+ 20,1	+150,1	+371,4	+542,2	+383,2	+615,6	+620,1	+470,5	+250,6	.	.
<b>Arbeitsmarkt Verkehr und Lagerei</b>													
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+ 1,6	- 3,8	- 0,4	- 0,5	+ 3,5	+ 5,7	+ 2,6	+ 5,1	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,9
Arbeitslose	- 1,0	+ 52,0	- 22,6	- 30,8	- 33,1	- 35,2	- 26,5	- 35,5	- 29,3	- 25,8	- 23,7	- 18,5	- 13,9
Offene Stellen	+ 6,0	- 31,4	+ 63,8	+109,7	+130,6	+115,3	+ 63,9	+ 91,3	+ 83,8	+ 65,7	+ 49,0	+ 31,6	+ 32,0
<b>Kraftstoffpreise</b>													
Dieselmotorkraftstoff	- 1,4	- 12,8	+ 17,4	+ 22,0	+ 36,4	+ 41,6	+ 60,1	+ 60,9	+ 56,3	+ 56,3	+ 67,4	+ 65,7	+ 48,7
Normalbenzin	- 2,0	- 12,4	+ 17,9	+ 24,1	+ 32,2	+ 35,7	+ 48,9	+ 49,3	+ 39,7	+ 43,4	+ 63,4	+ 57,9	+ 37,8

Q: Statistik Austria; BMK; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Aufkommen im Fracht- und Postverkehr. – 2) Lkw mit einem höchstzulässigen Gesamtgewicht von 3,5 t oder mehr im hochrangigen mautpflichtigen Straßennetz. – 3) Lkw mit einer Nutzlast von 1 t oder mehr. – 4) Ankünfte und Abflüge. • Rückfragen: michael.weingaertler@wifo.ac.at

## 2.11 Bankenstatistik

### Übersicht 20: Zinssätze, Bankeinlagen und -kredite

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	April	Mai	Juni	Juli	August
In %													
<b>Geld- und Kapitalmarktzinssätze</b>													
Basiszinssatz	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,1
Taggeldsatz (€STR)	- 0,5	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 0,5	- 0,1
Dreimonatszinssatz	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,2	- 0,4	- 0,4	- 0,2	0,0	0,4
Sekundärmarktrendite Bund													
Benchmark	0,1	- 0,2	- 0,1	0,0	- 0,1	- 0,0	0,7	2,1	1,3	1,5	2,1	1,7	1,7
Umlaufgewichtete	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Durchschnittstrendite	- 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,2	- 0,3	- 0,2	0,3	1,4	0,7	1,0	1,4	1,5	1,3
<b>Soll-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
An private Haushalte													
Für Konsum: 1 bis 5 Jahre	4,0	4,0	4,3	4,2	4,5	4,2	4,5	4,7	4,3	4,6	4,7	.	.
Für Wohnbau: über 10 Jahre	1,9	1,5	1,3	1,4	1,3	1,4	1,4	2,0	1,5	1,7	2,0	.	.
An nichtfinanzielle Unternehmen													
Bis 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,7	1,7	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	1,6	1,7	1,6	1,6	.	.
Über 1 Mio. €: bis 1 Jahr	1,2	1,3	1,3	1,3	1,5	1,0	1,3	1,3	1,3	1,3	1,3	.	.
An private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen													
In Yen	1,5	1,4	1,3	1,2	1,1	1,2	1,2	1,2	1,3	1,2	1,2	.	.
In Schweizer Franken	1,0	1,0	1,0	1,1	0,9	0,9	0,8	0,5	1,0	1,2	0,5	.	.
<b>Haben-Zinssätze der inländischen Kreditinstitute</b>													
Einlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,6	0,6	0,8	0,7	0,7	0,8	.	.
Spareinlagen von privaten Haushalten													
Bis 1 Jahr	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	.	.
Über 2 Jahre	0,5	0,4	0,5	0,5	0,5	0,7	0,6	1,0	0,9	0,9	1,0	.	.
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %													
<b>Einlagen und Kredite</b>													
Einlagen insgesamt	+ 3,7	+ 8,6	+ 3,9	+ 6,1	+ 4,9	+ 3,9	+ 3,0	+ 2,7	.	.	.	.	.
Spareinlagen	+ 0,3	+20,0	+ 0,7	+22,0	+21,4	+ 0,7	+ 0,1	- 1,3	.	.	.	.	.
Einlagen ohne Bindung	+ 6,4	+13,5	+ 8,6	+11,3	+ 9,2	+ 8,6	+ 7,6	+ 5,6	.	.	.	.	.
Einlagen mit Bindung	- 1,8	- 2,2	- 7,9	- 6,0	- 5,4	- 7,9	- 7,0	- 6,1	.	.	.	.	.
Forderungen an inländische Nichtbanken													
	+ 4,4	+ 3,8	+ 6,5	+ 3,6	+ 4,2	+ 6,5	+ 6,3	+ 7,4	.	.	.	.	.

Q: OeNB; EZB; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: ursula.glauningner@wifo.ac.at, cornelia.schobert@wifo.ac.at

## 2.12 Arbeitsmarkt

### Übersicht 21: Saisonbereinigte Arbeitsmarktindikatoren

	2020		2021			2022				2022			
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	- 0,1	- 0,9	+ 2,4	+ 1,3	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,2	± 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Arbeitslose	- 5,6	- 0,4	- 9,2	- 10,9	- 7,9	- 6,2	- 2,0	- 2,1	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,6
Offene Stellen	+ 4,1	+ 8,7	+ 27,4	+ 18,9	+ 10,4	+ 6,9	+ 1,3	+ 0,8	- 1,0	+ 1,9	- 1,5	- 1,0	+ 0,4
Arbeitslosenquote													
In % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,3	9,3	8,4	7,5	6,9	6,4	6,3	6,3	6,3	6,3	6,3	6,4	6,4
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	6,3	7,0	6,7	5,6	5,3	4,6	4,4	4,3	4,4	4,7	4,2	4,6	.

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; Eurostat; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 22: Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und offene Stellen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Unselbständig Beschäftigte	3.797	3.717	3.805	3.893	3.846	3.859	3.910	3.895	3.873	3.913	3.945	3.970	3.961
Männer	2.034	1.991	2.042	2.097	2.061	2.058	2.103	2.090	2.083	2.106	2.121	2.131	2.132
Frauen	1.763	1.726	1.763	1.796	1.785	1.801	1.807	1.805	1.790	1.807	1.824	1.839	1.829
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.824	3.803	3.843	3.874	3.903	3.894
Männer	2.026	1.983	2.035	2.089	2.055	2.051	2.095	2.083	2.076	2.098	2.112	2.123	2.125
Frauen	1.694	1.661	1.699	1.735	1.721	1.737	1.745	1.741	1.727	1.745	1.763	1.779	1.769
Ausländische Arbeitskräfte	799	777	840	884	868	894	922	909	894	925	947	947	952
Herstellung von Waren	629	620	623	630	627	629	634	632	633	634	635	644	642
Bauwesen	271	271	285	302	285	269	299	290	296	300	301	302	303
Private Dienstleistungen	1.781	1.707	1.756	1.819	1.787	1.810	1.818	1.817	1.790	1.818	1.848	1.874	1.868
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	963	970	993	991	1.004	1.007	1.008	1.009	1.007	1.009	1.006	1.001	997
Arbeitslose	301	410	332	279	298	299	240	262	255	238	229	235	249
Männer	167	224	181	145	166	177	123	146	118	128	123	124	129
Frauen	135	186	151	134	132	122	118	116	137	110	106	111	121
Personen in Schulung	62	57	70	64	71	73	72	74	73	74	69	61	60
Offene Stellen	77	63	95	113	105	117	136	124	129	138	141	138	133
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Unselbständig Beschäftigte	+ 55,8	- 80,1	+ 87,8	+ 96,2	+ 130,1	+ 184,5	+ 104,2	+ 166,2	+ 121,3	+ 105,1	+ 86,1	+ 74,8	+ 70,5
Männer	+ 33,9	- 43,1	+ 51,4	+ 54,5	+ 70,2	+ 98,2	+ 52,0	+ 85,4	+ 58,8	+ 53,4	+ 43,8	+ 37,6	+ 35,5
Frauen	+ 22,0	- 37,1	+ 36,4	+ 41,7	+ 59,9	+ 86,3	+ 52,1	+ 80,7	+ 62,4	+ 51,7	+ 42,3	+ 37,2	+ 35,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9	+ 76,6	+ 71,8
Männer	+ 34,1	- 43,0	+ 51,6	+ 54,4	+ 69,9	+ 97,9	+ 51,6	+ 85,3	+ 58,5	+ 53,1	+ 43,2	+ 37,5	+ 35,2
Frauen	+ 24,8	- 33,1	+ 38,8	+ 44,6	+ 60,9	+ 86,8	+ 54,2	+ 81,5	+ 64,3	+ 53,8	+ 44,7	+ 39,1	+ 36,6
Ausländische Arbeitskräfte	+ 46,6	- 22,2	+ 62,4	+ 69,1	+ 91,2	+ 125,7	+ 83,5	+ 116,1	+ 87,9	+ 85,0	+ 77,7	+ 70,7	+ 69,7
Herstellung von Waren	+ 9,9	- 9,5	+ 3,9	+ 5,7	+ 9,7	+ 14,9	+ 12,5	+ 12,8	+ 12,1	+ 12,9	+ 12,4	+ 13,1	+ 12,1
Bauwesen	+ 9,9	- 0,3	+ 13,9	+ 8,9	+ 9,9	+ 11,7	+ 3,2	+ 7,6	+ 3,2	+ 3,8	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,4
Private Dienstleistungen	+ 29,9	- 73,6	+ 48,7	+ 59,9	+ 88,5	+ 135,3	+ 75,2	+ 126,7	+ 91,0	+ 74,4	+ 60,3	+ 51,0	+ 44,9
Öffentliche Dienstleistungen <sup>2)</sup>	+ 7,8	+ 7,1	+ 23,1	+ 24,2	+ 21,9	+ 21,9	+ 13,2	+ 19,1	+ 14,8	+ 13,2	+ 11,4	+ 10,6	+ 11,6
Arbeitslose	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2	- 37,3
Männer	- 8,2	+ 57,3	- 43,1	- 48,3	- 54,3	- 66,5	- 45,9	- 59,9	- 69,0	- 39,1	- 29,4	- 23,0	- 18,1
Frauen	- 2,6	+ 51,0	- 34,8	- 39,9	- 50,3	- 63,1	- 34,1	- 59,2	- 31,6	- 40,1	- 30,5	- 24,2	- 19,1
Personen in Schulung	- 6,8	- 4,9	+ 13,2	+ 10,0	+ 6,3	+ 1,4	- 3,0	- 2,8	- 5,5	- 1,7	- 1,8	- 0,1	- 0,6
Offene Stellen	+ 5,5	- 14,3	+ 32,3	+ 47,5	+ 47,2	+ 51,5	+ 40,1	+ 49,9	+ 47,7	+ 40,5	+ 32,2	+ 24,9	+ 19,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechten Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> ÖNACE 2008 Abschnitte O bis Q. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

### Übersicht 23: Arbeitslosenquote und Stellenandrang

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Arbeitslosenquote	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	6,3	6,2	5,7	5,5	5,6	5,9
Männer	7,6	10,1	8,1	6,5	7,5	7,9	5,5	6,5	5,3	5,7	5,5	5,5	5,7
Frauen	7,1	9,7	7,9	7,0	6,9	6,4	6,1	6,0	7,1	5,7	5,5	5,7	6,2
Erweiterte Arbeitslosenquote <sup>1)</sup>	8,7	11,2	9,6	8,1	8,8	8,8	7,4	7,9	7,8	7,4	7,0	7,0	7,2
	In % der unselbständigen Erwerbspersonen												
Unter 25-jährige Arbeitslose	10,0	10,6	9,1	9,4	9,4	8,9	9,3	8,8	9,2	9,2	9,4	10,0	10,6
Langzeitbeschäftigungslose <sup>2)</sup>	32,7	28,5	39,7	45,2	38,2	35,3	37,9	38,4	37,4	37,9	38,4	35,8	34,1
	Arbeitslose je offene Stelle												
Stellenandrang	3,9	6,5	3,5	2,5	2,8	2,5	1,8	2,1	2,0	1,7	1,6	1,7	1,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – <sup>1)</sup> Einschließlich Personen in Schulung. – <sup>2)</sup> Geschäftsfalldauer über 365 Tage. • Rückfragen: [stefan.fuchs@wifo.ac.at](mailto:stefan.fuchs@wifo.ac.at), [christoph.lorenz@wifo.ac.at](mailto:christoph.lorenz@wifo.ac.at)

## 2.13 Preise und Löhne

### Übersicht 24: Verbraucherpreise und Großhandelspreise

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Harmonisierter VPI	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 3,9	+ 5,5	+ 7,9	+ 6,6	+ 7,1	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,2
Verbraucherpreisindex	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,9	+ 6,8	+ 7,2	+ 7,7	+ 8,7	+ 9,4	+ 9,3
Ohne Saisonwaren	+ 1,6	+ 1,4	+ 2,8	+ 3,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 7,8	+ 6,8	+ 7,1	+ 7,6	+ 8,6	+ 9,3	+ 9,2
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	+ 1,0	+ 2,3	+ 0,8	+ 0,4	+ 1,5	+ 5,0	+ 9,6	+ 5,8	+ 8,4	+ 9,0	+ 11,3	+ 12,2	+ 13,1
Alkoholische Getränke, Tabak	+ 1,0	+ 1,2	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 3,7	+ 2,3	+ 3,3	+ 3,6	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,1
Bekleidung und Schuhe	+ 0,8	- 0,1	+ 0,7	+ 1,7	- 0,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,2	+ 0,8	+ 0,1	+ 1,0
Wohnung, Wasser, Energie	+ 2,7	+ 2,4	+ 3,6	+ 3,6	+ 5,1	+ 7,6	+ 9,7	+ 9,2	+ 9,4	+ 9,4	+ 10,3	+ 12,5	+ 13,8
Hausrat und laufende Instandhaltung	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 4,9	+ 5,2	+ 6,7	+ 6,9	+ 7,8	+ 8,6
Gesundheitspflege	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,2	+ 3,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,5
Verkehr	+ 0,2	- 1,7	+ 6,6	+ 8,9	+ 11,9	+ 12,6	+ 19,7	+ 15,9	+ 18,1	+ 19,1	+ 21,9	+ 21,8	+ 16,8
Nachrichtenübermittlung	- 3,1	- 3,0	- 2,9	- 3,1	- 2,3	+ 1,3	- 0,1	+ 1,1	+ 0,6	- 0,4	- 0,5	- 1,1	- 1,4
Freizeit und Kultur	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,3	+ 3,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 4,2	+ 4,4
Erziehung und Unterricht	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,5
Restaurants und Hotels	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,4	+ 4,2	+ 6,6	+ 7,4	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,3	+ 8,7	+ 9,3	+ 9,9
Verschiedene Waren und Dienstleistungen	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,2	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3
Großhandelspreisindex	± 0,0	- 4,1	+ 10,4	+ 12,8	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 25,6	+ 26,0	+ 25,1	+ 26,5	+ 22,8	+ 21,3
Ohne Saisonprodukte	- 0,1	- 4,3	+ 10,5	+ 12,9	+ 16,2	+ 19,4	+ 26,1	+ 25,9	+ 26,3	+ 25,4	+ 26,6	+ 23,0	+ 21,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [ursula.glauningner@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauningner@wifo.ac.at)

### Übersicht 25: Tariflöhne

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
Beschäftigte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,8	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2
Ohne öffentlichen Dienst	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,6	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2
Arbeiter und Arbeiterinnen	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5
Angestellte	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,4	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Bedienstete													
Öffentlicher Dienst	+ 3,1	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4	+ 3,0	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Tariflohnindex 2016. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)

### Übersicht 26: Effektivverdienste

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %												
<b>Gesamtwirtschaft<sup>1)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto	+ 4,4	- 0,4	+ 5,5	+ 6,2	+ 5,9	+ 9,1	+ 7,5						
Lohn- und Gehaltssumme, netto	+ 4,5	+ 0,4	.										
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten													
Brutto	+ 2,9	+ 2,0	+ 3,1	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,6	+ 3,7						
Netto	+ 3,0	+ 2,8	.										
Netto, real <sup>2)</sup>	+ 1,4	+ 1,3	.										
<b>Herstellung von Waren<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 4,1	- 1,1	+ 4,0	+ 6,1	+ 3,5	+ 6,9	.	+ 3,6	+ 6,7	+ 6,1	+ 7,9	+ 7,1	+ 5,8
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 2,5	+ 0,2	+ 3,5	+ 5,2	+ 1,8	+ 4,8	.	+ 1,5	+ 4,7	+ 4,0	+ 5,6	+ 4,9	+ 3,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 2,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 3,8	+ 1,8	+ 4,8	.	+ 1,3	+ 4,0	+ 4,2	+ 6,1	+ 7,9	+ 1,5
<b>Bauwesen<sup>3)</sup></b>													
Lohn- und Gehaltssumme, brutto <sup>4)</sup>	+ 8,4	+ 4,6	+ 6,7	+ 5,4	+ 5,4	+ 8,6	.	+ 5,5	+ 9,3	+ 9,4	+ 7,3	+ 5,1	+ 9,1
Pro-Kopf-Einkommen der unselbständig Beschäftigten <sup>4)</sup>	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	+ 3,9	.	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 2,9	+ 6,7
Stundenverdienste der Beschäftigten pro Kopf <sup>4)</sup>	+ 3,4	+ 3,1	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 3,8	.	+ 2,8	+ 3,6	+ 3,9	+ 3,8	+ 5,1	+ 4,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Laut ESVG 2010. – <sup>2)</sup> Referenzjahr 2015. – <sup>3)</sup> Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Primärerhebung). – <sup>4)</sup> Einschließlich Sonderzahlungen. • Rückfragen: [doris.steininger@wifo.ac.at](mailto:doris.steininger@wifo.ac.at)

## 2.14 Soziale Sicherheit

Übersicht 27: Pensionen nach Pensionsversicherungsträgern

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €						
Bestand insgesamt	2.324	2.324	2.341	2.364	2.380	2.419	2.450	1.124	1.143	1.175	1.212	1.213	1.307
Pensionsversicherung der Unselbständigen	1.929	1.945	1.966	1.980	2.016	2.078	1.136	1.143	1.187	1.224	1.213	1.277	1.321
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	1.066	1.069	1.073	1.076	1.086	1.089	878	892	917	945	986	1.021	
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	864	877	893	904	930	954	1.443	1.464	1.500	1.543	1.602	1.649	
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	359	360	362	364	368	372	1.057	1.079	1.110	1.145	1.195	1.233	
Gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	185	188	193	196	202	208	1.296	1.315	1.344	1.377	1.423	1.455	
Landwirtschaft <sup>2)</sup>	174	171	170	168	166	164	795	811	835	863	912	945	
Neuzuerkennungen insgesamt	115	117	123	132	145	146	1.089	1.073	1.032	1.124	1.154	1.213	
Pensionsversicherung der Unselbständigen	96	97	102	111	121	122	1.092	1.072	1.027	1.128	1.162	1.224	
Pensionsversicherungsanstalt der Arbeiter und Arbeiterinnen	53	54	56	58	62	68	831	824	797	877	902	943	
Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten	43	44	47	52	60	54	1.398	1.372	1.317	1.427	1.472	1.543	
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	18	18	19	20	22	22	1.070	1.077	1.058	1.098	1.108	1.154	
Gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	11	12	12	13	16	16	1.236	1.233	1.191	1.222	1.230	1.268	
Landwirtschaft <sup>2)</sup>	6	6	6	6	6	6	777	832	810	884	856	938	

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

Übersicht 28: Pensionen nach Pensionsarten

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Zahl der Pensionen in 1.000						Durchschnittspension in €					
Bestand insgesamt	2.305	2.324	2.341	2.364	2.396	2.436	1.102	1.124	1.143	1.175	1.212	1.264
Direktpensionen	1.801	1.822	1.841	1.867	1.902	1.944	1.222	1.244	1.265	1.298	1.338	1.394
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	170	165	159	153	147	142	1.133	1.150	1.158	1.179	1.197	1.230
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	1.631	1.656	1.682	1.714	1.755	1.803	1.231	1.254	1.275	1.309	1.349	1.407
Normale Alterspensionen	1.534	1.569	1.603	1.639	1.680	1.720	1.194	1.219	1.242	1.276	1.317	1.367
Vorzeitige Alterspensionen	97	88	79	74	75	83	1.820	1.871	1.933	2.026	2.080	2.250
Bei langer Versicherungsdauer	4	3	2	2	2	2	1.809	2.022	2.275	2.340	2.400	2.462
Korridorpensionen	16	17	18	20	21	23	1.596	1.717	1.869	1.890	1.924	1.995
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	67	53	18	20	21	23	1.875	1.915	1.990	2.224	2.345	2.685
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	7	9	11	14	18	21	1.829	1.932	2.004	1.658	2.135	2.221
Witwen- bzw. Witwerpensionen	456	455	452	449	447	444	725	738	747	742	762	787
Waisenpensionen	47	48	47	47	47	47	361	368	373	382	393	407
Neuzuerkennungen insgesamt	100	115	117	123	132	145	1.032	1.124	1.154	1.213	1.275	1.422
Direktpensionen	70	84	86	91	101	113	1.201	1.300	1.329	1.194	1.453	1.620
Invaliditätspensionen <sup>1)</sup>	15	19	17	16	17	17	1.123	1.137	1.122	1.155	1.162	1.197
Alle Alterspensionen <sup>2)</sup>	55	65	69	75	84	96	1.223	1.347	1.382	1.452	1.514	1.696
Normale Alterspensionen	32	37	42	46	56	62	933	984	1.035	1.098	1.232	1.327
Vorzeitige Alterspensionen	23	28	27	29	28	34	1.632	1.833	1.916	2.020	2.078	2.371
Bei langer Versicherungsdauer	3	3	1	0	0	0	1.421	1.491	1.694	2.376	2.432	2.463
Korridorpensionen	6	7	8	9	9	10	1.626	1.803	1.838	1.879	1.919	1.951
Für Langzeitversicherte <sup>3)</sup>	9	12	11	11	9	15	1.612	1.900	2.001	2.197	2.300	2.801
Schwerarbeitspensionen <sup>4)</sup>	2	3	4	5	6	6	1.942	2.032	2.061	1.645	2.181	2.270
Witwen- bzw. Witwerpensionen	25	26	26	26	26	27	710	725	732	745	769	801
Waisenpensionen	5	5	5	5	5	5	294	297	300	286	305	320

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Ohne Versicherungsanstalt des österreichischen Notariats. – 1) Vor dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. – 2) Einschließlich Invaliditätspensionen (Berufsunfähigkeits-, Erwerbsunfähigkeitspensionen) ab dem vollendeten 60. bzw. 65. Lebensjahr. Einschließlich Knappschaftssold. – 3) Langzeitversichertenregelung ("Hacklerregelung"). – 4) Schwerarbeitspension gemäß Allgemeinem Pensionsgesetz. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

Übersicht 29: Durchschnittsalter bei Neuzuerkennung der Pension in Jahren

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Männer						Frauen					
Alle Pensionsversicherungsträger, Direktpensionen	61,3	60,9	61,1	61,5	61,3	61,6	59,2	59,1	59,2	59,4	59,5	59,5
Invaliditätspensionen	56,0	55,4	55,1	55,7	55,0	54,5	52,8	52,5	51,9	52,2	51,4	50,4
Alle Alterspensionen	63,6	63,3	63,3	63,2	63,3	62,2	60,2	60,3	60,4	60,4	60,5	60,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger. Alle Pensionsversicherungsträger. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)

Übersicht 30: Beiträge des Bundes zur Pensionsversicherung

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	Ausfallhaftung des Bundes in Mio. €						In % des Pensionsaufwandes					
Pensionsversicherung der Unselbständigen	4.752,6	4.665,7	3.515,1	4.055,0	3.981,1	5.136,8	15,9	15,3	11,3	12,5	11,8	14,4
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – gewerbliche Wirtschaft <sup>1)</sup>	1.272,2	1.230,6	1.251,4	1.279,2	1.347,1	1.755,0	40,2	37,6	37,0	36,1	36,1	44,2
Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen – Landwirtschaft <sup>2)</sup>	1.464,1	1.496,7	1.495,5	1.496,6	1.540,4	1.613,7	86,3	87,0	86,2	84,1	83,9	84,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 1) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. – 2) Bis 2019: Sozialversicherungsanstalt der Bauern. • Rückfragen: [anna.albert@wifo.ac.at](mailto:anna.albert@wifo.ac.at)



## 2.15 Entwicklung in den Bundesländern

### Übersicht 31: Tourismus – Übernachtungen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
Österreich	+ 1,9	- 35,9	- 18,7	+ 10,6	+ 182,0	+ 1.222,5	+ 135,2	+ 1.444,2	+ 1.025,1	+ 631,5	+ 147,8	+ 61,1	+ 15,3
Wien	+ 6,8	- 73,9	+ 8,9	+ 72,6	+ 333,4	+ 557,1	+ 496,3	+ 493,8	+ 689,1	+ 1.180,8	+ 693,5	+ 256,5	+ 135,1
Niederösterreich	+ 3,5	- 40,5	+ 9,4	+ 9,4	+ 46,2	+ 85,3	+ 70,1	+ 87,1	+ 81,0	+ 122,5	+ 95,3	+ 33,3	+ 6,9
Burgenland	+ 3,1	- 27,3	+ 9,6	+ 1,7	+ 68,2	+ 241,9	+ 58,1	+ 250,7	+ 203,1	+ 351,6	+ 83,1	+ 2,0	- 13,4
Steiermark	+ 1,7	- 24,6	- 10,6	+ 6,6	+ 79,2	+ 618,2	+ 71,9	+ 740,7	+ 475,3	+ 330,5	+ 91,8	+ 20,5	+ 4,3
Kärnten	+ 0,2	- 17,0	- 7,8	+ 2,7	+ 71,3	+ 539,0	+ 66,9	+ 699,5	+ 383,5	+ 225,4	+ 109,2	+ 38,9	+ 2,5
Oberösterreich	+ 4,6	- 36,4	+ 5,2	+ 9,6	+ 70,7	+ 186,2	+ 81,0	+ 200,5	+ 176,2	+ 205,5	+ 108,0	+ 34,0	+ 12,5
Salzburg	+ 1,6	- 32,3	- 31,1	+ 11,9	+ 206,9	+ 2.752,2	+ 157,8	+ 3.306,3	+ 2.319,0	+ 1.081,1	+ 150,6	+ 74,9	+ 20,3
Tirol	+ 0,5	- 33,5	- 28,9	+ 10,9	+ 435,5	+ 4.659,1	+ 179,1	+ 5.575,3	+ 4.148,9	+ 2.036,7	+ 143,6	+ 74,3	+ 13,9
Vorarlberg	+ 0,5	- 30,5	- 28,4	+ 7,6	+ 311,3	+ 4.084,1	+ 160,2	+ 4.763,8	+ 2.999,6	+ 1.332,9	+ 124,6	+ 73,7	+ 8,7

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 32: Abgesetzte Produktion der Sachgütererzeugung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Österreich	+ 1,0	- 8,8	+ 17,4	+ 34,7	+ 16,8	+ 16,6	+ 20,0	+ 21,5	+ 25,0	+ 18,8	+ 17,5	+ 12,7	+ 30,5
Wien	- 3,0	+ 8,4	+ 13,6	+ 20,7	+ 12,4	+ 17,4	+ 7,7	+ 21,2	+ 8,7	- 1,4	+ 14,5	- 1,2	+ 24,5
Niederösterreich	- 1,5	- 13,8	+ 20,5	+ 34,7	+ 23,3	+ 27,6	+ 31,3	+ 25,7	+ 34,8	+ 31,2	+ 29,1	+ 23,0	+ 36,6
Burgenland	- 0,8	- 11,7	+ 9,8	+ 41,6	+ 0,8	+ 4,6	+ 12,4	+ 8,2	+ 18,7	+ 10,6	+ 9,5	+ 1,4	+ 22,5
Steiermark	+ 4,1	- 12,9	+ 16,5	+ 35,6	+ 17,4	+ 12,4	+ 10,1	+ 22,8	+ 15,9	+ 6,9	+ 8,7	+ 12,0	+ 30,4
Kärnten	- 1,7	- 4,8	+ 21,8	+ 29,8	+ 24,8	+ 20,9	+ 24,6	+ 25,0	+ 23,2	+ 30,3	+ 21,4	+ 14,4	+ 34,7
Oberösterreich	+ 1,1	- 9,2	+ 17,3	+ 41,3	+ 13,9	+ 13,3	+ 21,3	+ 19,8	+ 27,7	+ 21,6	+ 16,6	+ 10,3	+ 32,4
Salzburg	+ 3,7	- 5,8	+ 17,9	+ 34,0	+ 17,8	+ 20,3	+ 29,5	+ 32,5	+ 37,4	+ 23,2	+ 29,2	+ 19,2	+ 27,5
Tirol	+ 1,9	- 6,7	+ 15,4	+ 28,0	+ 15,7	+ 10,7	+ 18,4	+ 9,7	+ 23,9	+ 19,2	+ 13,8	+ 8,6	+ 25,5
Vorarlberg	+ 4,4	- 7,9	+ 17,0	+ 35,3	+ 13,0	+ 15,9	+ 17,4	+ 18,5	+ 24,3	+ 22,0	+ 9,7	+ 15,2	+ 19,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 33: Abgesetzte Produktion im Bauwesen

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	Dezember	Jänner	Februar	März	April	Mai
Österreich	+ 7,3	- 1,7	+ 12,9	+ 26,2	+ 8,3	+ 10,3	+ 17,9	+ 15,2	+ 20,2	+ 22,8	+ 13,1	+ 9,7	+ 23,9
Wien	+ 8,4	- 6,2	+ 11,2	+ 24,7	+ 3,8	+ 12,6	+ 23,5	+ 13,7	+ 24,7	+ 46,7	+ 5,4	+ 7,8	+ 25,9
Niederösterreich	+ 8,2	+ 0,1	+ 13,0	+ 28,9	+ 10,3	+ 8,3	+ 21,7	+ 14,8	+ 23,6	+ 24,1	+ 19,0	+ 11,0	+ 19,9
Burgenland	+ 16,3	- 0,7	+ 9,8	+ 22,5	+ 15,0	+ 10,8	+ 36,6	+ 23,7	+ 23,6	+ 32,8	+ 46,4	+ 12,6	+ 18,9
Steiermark	+ 7,3	- 0,4	+ 13,9	+ 26,4	+ 12,1	+ 10,6	+ 13,4	+ 15,4	+ 16,3	+ 11,1	+ 13,5	+ 2,8	+ 26,4
Kärnten	+ 6,0	- 4,5	+ 8,4	+ 25,5	+ 0,8	+ 1,7	+ 5,7	+ 10,7	+ 13,1	+ 1,6	+ 4,8	+ 17,8	+ 20,5
Oberösterreich	+ 4,8	- 2,9	+ 18,0	+ 29,6	+ 10,2	+ 16,5	+ 15,6	+ 19,7	+ 23,6	+ 11,2	+ 14,7	+ 7,5	+ 25,5
Salzburg	+ 5,8	+ 3,7	+ 12,4	+ 29,0	+ 8,0	+ 2,8	+ 11,3	+ 6,9	+ 7,9	+ 15,2	+ 10,4	+ 10,6	+ 25,6
Tirol	+ 12,3	- 0,8	+ 8,5	+ 18,0	+ 6,1	+ 8,1	+ 11,5	+ 17,4	+ 17,8	+ 13,3	+ 6,7	+ 14,8	+ 20,0
Vorarlberg	+ 0,1	+ 5,6	+ 12,9	+ 25,4	+ 10,5	+ 7,9	+ 28,3	+ 12,8	+ 19,1	+ 55,6	+ 19,5	+ 21,0	+ 29,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Konjunkturerhebung auf Betriebsebene (Grundgesamtheit). Ab 2021: vorläufig. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

### Übersicht 34: Beschäftigung

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Österreich	3.720	3.644	3.734	3.824	3.776	3.788	3.840	3.824	3.803	3.843	3.874	3.903	3.894
Wien	852	831	858	869	871	873	888	881	884	890	891	890	890
Niederösterreich	615	611	625	638	629	624	642	633	637	643	645	646	646
Burgenland	104	103	107	110	107	106	111	108	109	111	112	113	112
Steiermark	520	510	523	535	527	526	537	533	533	538	541	543	544
Kärnten	211	206	212	223	212	210	220	213	215	220	224	229	226
Oberösterreich	660	651	666	678	672	669	682	677	679	683	685	690	688
Salzburg	256	248	252	261	257	263	259	263	254	259	264	270	267
Tirol	336	322	327	343	335	346	336	346	328	334	345	353	351
Vorarlberg	165	161	164	167	166	170	166	170	164	166	168	170	169
Österreich	+ 58,9	- 76,1	+ 90,4	+ 99,0	+ 130,7	+ 184,7	+ 105,9	+ 166,8	+ 122,8	+ 106,9	+ 87,9	+ 76,6	+ 71,8
Wien	+ 15,9	- 20,5	+ 26,9	+ 29,5	+ 33,2	+ 37,1	+ 30,9	+ 35,8	+ 34,8	+ 31,3	+ 26,5	+ 23,4	+ 23,5
Niederösterreich	+ 10,1	- 3,9	+ 14,2	+ 14,1	+ 14,2	+ 18,1	+ 14,4	+ 17,4	+ 17,0	+ 15,0	+ 11,2	+ 9,3	+ 9,5
Burgenland	+ 1,5	- 0,9	+ 3,5	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,9	+ 3,5	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,5	+ 3,1	+ 2,7	+ 2,4
Steiermark	+ 8,0	- 10,0	+ 12,8	+ 12,7	+ 14,7	+ 20,1	+ 13,0	+ 18,3	+ 14,9	+ 13,2	+ 10,8	+ 8,9	+ 9,8
Kärnten	+ 2,2	- 5,9	+ 6,5	+ 6,5	+ 7,1	+ 10,0	+ 5,9	+ 8,3	+ 6,9	+ 6,3	+ 4,4	+ 3,6	+ 2,6
Oberösterreich	+ 10,4	- 8,9	+ 15,0	+ 15,8	+ 17,0	+ 21,3	+ 15,5	+ 19,6	+ 17,1	+ 15,8	+ 13,5	+ 11,6	+ 9,7
Salzburg	+ 3,1	- 8,4	+ 4,1	+ 6,0	+ 12,9	+ 23,7	+ 8,0	+ 20,1	+ 9,2	+ 7,8	+ 7,0	+ 6,6	+ 5,2
Tirol	+ 5,4	- 14,4	+ 5,1	+ 8,0	+ 22,3	+ 39,8	+ 11,4	+ 34,0	+ 15,0	+ 10,6	+ 8,7	+ 8,1	+ 6,9
Vorarlberg	+ 2,2	- 3,2	+ 2,4	+ 3,4	+ 6,2	+ 10,7	+ 3,3	+ 9,6	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 35: Arbeitslosigkeit

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Österreich	301	410	332	279	298	299	240	262	255	238	229	235	249
Wien	115	150	127	116	115	115	99	107	102	98	99	97	103
Niederösterreich	51	65	52	45	47	49	37	42	38	36	36	37	39
Burgenland	8	11	9	8	8	9	6	8	7	6	6	7	7
Steiermark	34	48	37	31	34	36	26	30	28	26	25	27	28
Kärnten	21	27	21	15	20	21	14	17	16	13	13	14	14
Oberösterreich	34	47	36	31	32	33	25	27	26	25	24	27	29
Salzburg	13	20	15	10	12	11	10	9	11	10	8	8	9
Tirol	16	29	23	13	19	16	15	13	18	16	11	10	11
Vorarlberg	9	14	12	10	10	9	9	8	9	9	8	8	9
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000												
Österreich	- 10,8	+ 108,3	- 77,9	- 88,2	- 104,6	- 129,6	- 79,9	- 119,1	- 100,6	- 79,1	- 60,0	- 47,2	- 37,3
Wien	- 3,6	+ 34,8	- 23,0	- 30,4	- 29,9	- 32,8	- 28,3	- 32,1	- 32,5	- 29,4	- 23,0	- 19,8	- 15,2
Niederösterreich	- 1,7	+ 14,2	- 13,0	- 14,2	- 15,1	- 17,6	- 12,8	- 16,5	- 15,8	- 12,4	- 10,3	- 8,4	- 7,3
Burgenland	- 0,3	+ 2,5	- 1,9	- 2,0	- 2,2	- 2,9	- 1,9	- 2,7	- 2,3	- 1,9	- 1,5	- 1,1	- 0,8
Steiermark	- 1,0	+ 13,9	- 10,7	- 10,3	- 11,6	- 13,8	- 8,0	- 12,2	- 10,0	- 7,9	- 6,0	- 4,5	- 3,7
Kärnten	- 0,9	+ 6,0	- 5,8	- 5,3	- 6,7	- 8,5	- 4,5	- 7,5	- 6,3	- 4,5	- 2,8	- 1,8	- 1,2
Oberösterreich	- 1,1	+ 12,5	- 10,6	- 11,7	- 12,1	- 14,0	- 8,4	- 12,4	- 10,3	- 8,3	- 6,5	- 4,8	- 3,8
Salzburg	- 0,8	+ 7,4	- 5,0	- 5,3	- 8,5	- 12,4	- 4,9	- 11,1	- 7,3	- 4,6	- 3,0	- 2,1	- 1,5
Tirol	- 1,2	+ 12,6	- 5,8	- 6,4	- 14,2	- 21,7	- 8,0	- 19,5	- 12,2	- 7,2	- 4,7	- 3,1	- 2,3
Vorarlberg	- 0,0	+ 4,4	- 2,2	- 2,8	- 4,3	- 5,8	- 3,0	- 5,2	- 3,8	- 3,0	- 2,1	- 1,5	- 1,4

Q: Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## Übersicht 36: Arbeitslosenquote

	2019	2020	2021	2021		2022		2022					
				III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Österreich	7,4	9,9	8,0	6,7	7,2	7,2	5,8	6,3	6,2	5,7	5,5	5,6	5,9
Wien	11,7	15,1	12,7	11,7	11,6	11,5	10,0	10,7	10,2	9,8	9,9	9,8	10,3
Niederösterreich	7,5	9,4	7,5	6,4	6,8	7,2	5,3	6,1	5,5	5,2	5,1	5,3	5,6
Burgenland	7,3	9,4	7,7	6,3	7,2	7,8	5,4	6,5	5,7	5,3	5,2	5,5	5,7
Steiermark	6,0	8,4	6,5	5,4	5,9	6,2	4,6	5,2	4,9	4,5	4,3	4,7	4,9
Kärnten	8,8	11,3	8,8	6,3	8,5	9,1	5,9	7,4	6,8	5,6	5,2	5,6	5,9
Oberösterreich	4,8	6,5	5,0	4,3	4,5	4,6	3,4	3,8	3,6	3,4	3,3	3,7	3,9
Salzburg	4,6	7,3	5,6	3,6	4,5	4,0	3,5	3,3	4,2	3,5	2,8	2,9	3,1
Tirol	4,5	8,1	6,5	3,7	5,3	4,3	4,1	3,6	5,0	4,4	3,0	2,7	3,0
Vorarlberg	5,3	7,7	6,5	5,5	5,6	5,0	4,8	4,6	5,2	4,8	4,4	4,6	4,9

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger; Arbeitsmarktservice Österreich; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. • Rückfragen: [regional@wifo.ac.at](mailto:regional@wifo.ac.at)

## 2.16 Staatshaushalt

### Übersicht 37: Staatsquoten

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
<b>Staatsquoten</b>													
Staatsausgabenquote	54,1	52,8	50,9	51,2	51,6	52,4	51,1	50,1	49,3	48,7	48,6	57,0	55,9
Staatseinnahmenquote	48,8	48,4	48,3	49,0	49,7	49,7	50,1	48,5	48,5	48,9	49,2	49,0	50,0
Abgabenquote Staat und EU													
Indikator 4	42,0	41,9	42,0	42,6	43,4	43,5	43,9	42,4	42,5	42,8	43,1	42,8	44,0
Indikator 2	41,1	41,1	41,2	41,9	42,7	42,8	43,2	41,8	41,9	42,3	42,6	42,3	43,5
<b>Budgetsalden</b>													
Finanzierungssaldo (Maastricht)													
Gesamtstaat	- 5,3	- 4,4	- 2,6	- 2,2	- 2,0	- 2,7	- 1,0	- 1,5	- 0,8	0,2	0,6	- 8,0	- 5,9
Bund	- 4,3	- 3,3	- 2,3	- 2,1	- 2,0	- 2,8	- 1,2	- 1,2	- 0,9	- 0,1	0,4	- 7,2	- 5,2
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,1	0,2	- 0,5	- 0,6
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	- 0,0	- 0,1	- 0,1	0,0
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,0	0,0	- 0,2	- 0,2
Sozialversicherungsträger	0,1	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0	- 0,0	0,0
Struktureller Budgetsaldo laut Europäischer Kommission <sup>1)</sup>	- 3,8	- 3,2	- 2,6	- 1,8	- 1,1	- 0,7	- 0,1	- 1,2	- 1,1	- 0,9	- 0,7	- 5,0	- 4,9
Primärsaldo	- 2,2	- 1,5	0,2	0,5	0,7	- 0,3	1,3	0,5	1,0	1,8	2,0	- 6,7	- 4,8
<b>Schuldenstand (Maastricht)</b>													
Gesamtstaat	79,9	82,7	82,4	81,9	81,3	84,0	84,9	82,8	78,5	74,1	70,6	83,3	82,8
Bund	.	.	.	70,9	70,6	73,5	74,2	71,9	68,0	63,9	60,8	72,0	71,6
Länder	.	.	.	.	.	.	.	.	.	5,6	5,3	5,9	6,0
Gemeinden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2,3	2,3	2,6	2,5
Wien	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,9	1,9	2,2	2,4
Sozialversicherungsträger	.	.	.	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Daten gemäß Maastricht-Notifikation. Indikator 2 ohne, Indikator 4 einschließlich imputierter Sozialbeiträge. Länder und Gemeinden ohne Wien. – 1) WIFO-Schätzung auf Basis der mittelfristigen WIFO-Prognose, Parametrisierung gemäß der Prognose der Europäischen Kommission. • Rückfragen: [andrea.sutrich@wifo.ac.at](mailto:andrea.sutrich@wifo.ac.at)

Die WIFO Working Papers beruhen nicht notwendigerweise auf einer abgestimmten Position des WIFO. Die Autorinnen und Autoren wurden über die Richtlinien der Österreichischen Agentur für wissenschaftliche Integrität (ÖAWI) zur Guten Wissenschaftlichen Praxis informiert, insbesondere bezüglich der Dokumentation aller Elemente, die für eine Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse notwendig sind.

- 648/2022** **Has the Russian Invasion of Ukraine Reinforced Anti-Globalization Sentiment in Austria?**  
Jerg Gutmann, Hans Pitlik, Andrea Fronaschütz
- 647/2022** **More Caseworkers Shorten Unemployment Durations and Save Costs.** Results from a Field Experiment in an Austrian Public Employment Office  
René Böheim, Rainer Eppel, Helmut Mahringer
- 646/2022** **Macroeconomic Effects of Green Recovery Programmes.** Conceptual Framing and a Review of the Empirical Literature  
Angela Köppl, Margit Schratzenstaller
- 645/2022** **INTAXMOD – Inheritance and Gift Taxation in the Context of Ageing**  
Alexander Krenek, Margit Schratzenstaller, Klaus Grünberger, Andreas Thiemann
- 644/2022** **Cutting Through the Value Chain: The Long-run Effects of Decoupling the East from the West**  
Gabriel Felbermayr, Hendrik Mahlkow, Alexander Sandkamp
- 643/2022** **On the Heterogeneous Trade and Welfare Effects of GATT/WTO Membership**  
Gabriel Felbermayr, Mario Larch, Erdal Yalcin, Yoto V. Yotov
- 642/2022** **Dimensionen von Digitalisierung der Sozialpolitik in Österreich.** Ein konzeptioneller Diskussionsbeitrag  
Stefan Angel
- 641/2022** **Allowance Transactions in the EU ETS – Evidence from Austrian Companies**  
Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig
- 640/2021** **The Evolution of the Green Finance Agenda – Institutional Anchoring and a Survey-based Assessment for Austria**  
Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl
- 639/2021** **Robots at Work? Pitfalls of Industry Level Data**  
Karim Bekhtiar, Benjamin Bittschi, Richard Sellner
- 638/2021** **A Simple EU Model in EViews**  
Fritz Breuss
- 637/2021** **Servitization across Countries and Sectors: Evidence from World Input-Output Data**  
Klaus S. Friesenbichler, Agnes Kügler
- 636/2021** **Application of the Concept of "Functionalities" in Macroeconomic Modelling Frameworks – Insights for Austria and Methodological Lessons Learned.** EconTrans Working Paper #4  
Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Elisabeth Frei, Karl W. Steininger, Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher
- 635/2021** **The Concept of "Functionalities" in a Macroeconomic Modelling Framework – Insights for Austria.** EconTrans Working Paper #3  
Mark Sommer, Angela Köppl, Stefan Schleicher, Gabriel Bachner, Jakob Mayer, Laura Fischer, Karl W. Steininger
- 634/2021** **Embedding Scenarios of Austria's Transition to Climate-neutral Economy within the Context of Global Action to Mitigate Climate Change.** EconTrans Working Paper #2  
Piotr Zebrowski, Matthias Jonas

Kostenloser Download: [https://www.wifo.ac.at/publikationen/working\\_papers](https://www.wifo.ac.at/publikationen/working_papers)

# Einfluss der Inflation auf die Mehrwertsteuereinnahmen

Simon Loretz, Josef Baumgartner



## Hintergrund

### Entwicklung der Verbraucherpreise

Rezente Entwicklung

Inflationsprognose: Hauptszenario

Inflationsprognose: alternative Szenarien

### Entwicklung der Mehrwertsteuer in Österreich

Rezente Entwicklungen der Mehrwertsteuer

Rezente Entwicklung der Bemessungsgrundlage

Prognose der Mehrwertsteuereinnahmen

## Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund historisch hoher Inflation in Österreich werden die für das laufende Jahr zu erwartenden Steuereinnahmen aus der Mehrwertsteuer geschätzt. Eine detaillierte Betrachtung der Entwicklungen im Bereich der Mehrwertsteuer und der Entwicklungen des nominellen Konsums privater Haushalte ermöglicht es, den Einfluss der Inflation auf die Steuereinnahmen getrennt von wichtigen anderen Determinanten zu betrachten.

Im Auftrag des Österreichischen Seniorenrates • Juni 2022 • 34 Seiten • 30 € • Kostenloser Download:  
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69695>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

# Transformation zur Kreislaufwirtschaft

## Leistungsfähigkeit, industrie- und FTI-politische Förderung

Andreas Reinstaller, Ina Meyer, Michael Peneder



**WIFO** ■

**Transformation zur Kreislaufwirtschaft**  
Leistungsfähigkeit, industrie- und FTI-politische Förderung

**Andreas Reinstaller, Ina Meyer, Michael Peneder**

Mitarbeit: Jürgen Janger  
Wissenschaftliche Assistenz: Kathrin Hofmann, Peter Reschenhofer, Nicole Schmidt-Padickakudy, Tim Slickers, Fabian Unterlass

August 2022  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Kreislaufwirtschaft als industriepolitische Herausforderung**

Das Konzept der Kreislaufwirtschaft – Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft – Europäische Agenda – Österreichische Agenda

**Innovationstätigkeit auf dem Gebiet der Kreislaufwirtschaft in Österreich und Bedeutung für die österreichische Außenwirtschaft**

Datengrundlage und Messung der Innovationstätigkeit und des Warenhandels in kreislaufwirtschaftsrelevanten Technologien – Entwicklung des österreichischen Unternehmenssektors in der Entwicklung von Technologien und im Handel im Bereich der Kreislaufwirtschaft – Schlussfolgerungen

**Kreislaufwirtschaft und Dekarbonisierung am Beispiel Lithium-Ionen-Batterien**

Kreislaufwirtschaft und Ressourcensicherheit – Fallbeispiel Recycling von Lithium-Ionen-Batterien – Schlussfolgerungen

**Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und FTI-politische Schlussfolgerungen**

Die vorliegende Kurzstudie bietet Evidenz zu technologischen Entwicklungen in Österreich, die die Transformation zur Kreislaufwirtschaft unterstützen. Derartige Tätigkeiten spielen im österreichischen Innovationssystem – unter Berücksichtigung wichtiger Einschränkungen bei der Messung – sowohl in absoluten als auch in anteilmäßigen Zahlen nur eine untergeordnete Rolle. Trotzdem sind technologisch und kommerziell relevante Entwicklungstätigkeiten zu beobachten. Eine Fallstudie zur Etablierung von Kreislaufwirtschaftsketten im Bereich der Lithium-Ionen-Batterien zeigt die Bedeutung umfassender wirtschaftlicher, sozialer und FTI-politischer Ansätze, die für eine Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft notwendig sind. In dem erforderlichen "whole of government"-Ansatz kann der Rat für Forschung und Technologieentwicklung eine wichtige Koordinationsrolle übernehmen.

Im Auftrag des Rates für Forschung und Technologieentwicklung • August 2022 • 63 Seiten • 40 € • Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69445>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)

# Wirtschaftliche Effekte von Universitäten

## Aktualisierung 2022

Elisabeth Arnold, Kathrin Hofmann, Jürgen Janger, Tim Slickers, Gerhard Streicher



**WIFO** ■

**Wirtschaftliche Effekte  
von Universitäten**  
Aktualisierung 2022

Elisabeth Arnold, Kathrin Hofmann,  
Jürgen Janger, Tim Slickers, Gerhard Streicher

Wissenschaftliche Assistenz:  
Nicole Schmidt-Padickakady, Birgit Schuster

September 2022  
Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

**Executive Summary: Effekte von Universitäten auf Wirtschaft und Gesellschaft**

**Ausgaben für Universitäten im internationalen Vergleich**

**Effekte von Universitäten**  
Wirtschaftliche Effekte – Gesellschaftliche Effekte

**Wirtschaftliche Effekte von Universitäten: angebotsseitige Effekte**  
Effekte durch und für Absolventinnen und Absolventen – Die Rolle von Universitäten für Innovationsaktivitäten in Österreich – Allgemeine Produktivitätseffekte

**Wirtschaftliche Effekte von Universitäten: nachfrageseitige Effekte**  
Der Universitätssektor in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung – Die regionalwirtschaftlichen Verflechtungen der österreichischen Universitäten – Lebenshaltungskosten der Studierenden

**Schlussfolgerungen**

**Anhang**  
Zusätzliche Daten – Untersuchungsmethode: nachfrageseitige wirtschaftliche Effekte

Universitäten sind zentrale Institutionen in wissensbasierten Gesellschaften. Ihre Aktivitäten ziehen vielfältige wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte nach sich. Die vorliegende Studie aktualisiert universitäre Effekte für Innovation, Arbeitsmarkt und Wirtschaft auf Basis der vorangegangenen WIFO-Studie aus dem Jahr 2017. Schon die Steuereinnahmen, die sich aus dem Betrieb der Universitäten ergeben – etwa durch Personalausgaben – sind kurz- bis mittelfristig höher als die Bundesmittel für Universitäten. Die Betriebseffekte der Universitäten sind jedoch als Spitze eines Eisbergs zu betrachten: Die wirklich wesentlichen Effekte wie die langfristigen Produktivitätseffekte über Wissensproduktion und -vermittlung entstehen zusätzlich zu den Betriebseffekten, lassen also den Ertrag öffentlicher Mittel noch viel deutlicher in den positiven Bereich ansteigen.

Im Auftrag der Österreichischen Universitätenkonferenz • September 2022 • 67 Seiten • 40 € • Kostenloser Download:  
<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/69804>

Bestellungen bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Team "Publikationen und Abonnentenbetreuung", 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Tel. (+43 1) 798 26 01-214, Fax (+43 1) 798 93 86, [publikationen@wifo.ac.at](mailto:publikationen@wifo.ac.at)



- 11/2021** Aufschwung der Industriekonjunktur verlangsamt sich • Geschäftstätigkeit durch Arbeitskräftemangel und Lieferengpässe beeinträchtigt. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Oktober 2021 • COVID-19-Krise besichert heimischem Tourismus herbe Verluste • Steuerreform 2022/2024 – Maßnahmenüberblick und erste Einschätzung • Dekarbonisierung als ein Treiber des Wandels der österreichischen Kfz-Zulieferindustrie
- 12/2021** Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich • Das WIFO-Radar der Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Gesamtwirtschaftliche Wirkungen • Recycling von Lithium-Ionen-Batterien. Ökonomische Effekte im Kontext von Klimaschutz und Ressourcenschonung
- 1/2022** Wie Österreich durch die Krise kam und was nun zu tun ist • Neuerlicher Lockdown verzögert Konjunkturerholung in Österreich. Prognose für 2021 bis 2023 • Unternehmen wollen Investitionen 2022 ausweiten. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Herbst 2021 • Steuerreform 2022/2024 – Sektorale Effekte
- 2/2022** Inflation zur Hälfte von globalen Faktoren bestimmt • Vierte COVID-19-Welle dämpft Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Jänner 2022 • Kräftige Erholung im europäischen Bauwesen. Euroconstruct-Prognose bis 2024 • Familienleistungen der öffentlichen Hand in Österreich. Längerfristige Entwicklungen und aktuelle Reformen
- 3/2022** Heimische Wirtschaft vor Kriegsausbruch in der Ukraine in guter Verfassung • Der Wirtschaftshistoriker des WIFO mit breiter Forschungsagenda – Felix Butschek zum 90. Geburtstag • Europäische Wirtschaftspolitik 2021/22. Zwischen Konjunkturerholung und Unsicherheit • Kräftiger Anstieg der Innovationsausgaben österreichischer Unternehmen im zweiten Jahr der COVID-19-Pandemie • Gesundheitsleistungen und Pflegegeldbezug • Österreichs Standortqualität im Executive Opinion Survey 2021
- 4/2022** Negative Angebotsschocks treffen auf kräftige Konjunktur. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg trübt die mittelfristigen Wirtschaftsaussichten. Update der mittelfristigen Prognose 2022 bis 2026 • COVID-19-Pandemie, Materialengpässe und Preissteigerungen prägen die Konjunktur. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2021 • Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhafte Kreditnachfrage absorbiert
- 5/2022** Wirtschaftliche Unsicherheit weiterhin hoch • Konjunktüreinschätzungen verbessern sich trotz erhöhter Unsicherheit. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom April 2022 • Österreichischer Arbeitsmarkt seit Frühjahr 2021 auf Erholungskurs • Industriekonjunktur trotz Lieferengpässen und kräftigem Preisauftrieb. Entwicklung von Warenproduktion, Außenhandel und Investitionen im Jahr 2021
- 6/2022** Konjunkturaufschwung verlangsamt sich • Unternehmensinvestitionen wachsen 2022 nur gedämpft. Ergebnisse der WIFO-Investitionsbefragung vom Frühjahr 2022 • Digitalisierung in Österreich: Fortschritt, Breitbandinfrastruktur und die Rolle der Open-Access-Netze • Schwächerer Aufschwung in tourismusintensiven Regionen. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2021
- 7/2022** Wirtschaftliche Erholung verliert an Schwung. Prognose für 2022 und 2023 • Ukraine-Krieg bremst Erholung Mittel-, Ost- und Südosteuropas von der COVID-19-Krise • Qualifizierung als Mittel zur Hebung der Beschäftigungsquote • Herausforderungen und Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Industrieunternehmen. Ergebnisse der WIFO-Industriebefragung 2022
- 8/2022** Konjunkturindikatoren gehen zurück • Konjunkturerwartungen verschlechtern sich. Ergebnisse der Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests vom Juli 2022 • Kräftige Erholung der Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2021 • Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft 2022

### Präsident

**Dr. Harald Mahrer**, Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

### Vizepräsidentin

**Renate Anderl**, Präsidentin der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien und der Bundesarbeitskammer

### Vorstand

#### Dr. Hannes Androsch

**Kommerzialrat Peter Hanke**, Amtsführender Stadtrat für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Wiener Stadtwerke

**Univ.-Prof. Dr. Robert Holzmann**, Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

**Wolfgang Katzian**, Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

**Georg Knill**, Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

**Abg.z.NR Karlheinz Kopf**, Generalsekretär der Wirtschaftskammer Österreich

### Kuratorium

Andreas Bandstetter, Andrea Faast, Johannes Fankhauser, Günther Goach, Markus Gratzer, Marcus Grausam, Erwin Hameseder, Peter Haubner, Gerhard K. Humpeler, Robert Leitner, Ferdinand Lembacher, Johannes Mayer, Johanna Mikl-Leitner, Helmut Naumann, Christoph Neumayer, Peter J. Oswald, Josef Plank, Günther Platter, Ranja Reda Kouba, Walter Rothensteiner, Walter Ruck, Ingrid Sauer, Heinrich Schaller, Tobias Schweitzer, Hermann Schultes, Andreas Stangl, Michael Strugl, Andreas Treichl, Franz Vranitzky, Christoph Walsler, Kurt Weinberger, Thomas Weninger, Josef Wöhner, Norbert Zimmermann

### Direktorium

**Direktor:** Univ.-Prof. MMag. Gabriel Felbermayr, PhD

#### Stellvertretende Direktorin und Direktoren:

Priv.-Doz. MMag. Dr. Ulrike Famira-Mühlberger, PhD, Mag. Dr. Jürgen Janger, MSc, Mag. Alexander Loidl, MSc

### Ökonominnen und Ökonomen

Johannes Amann, Stefan Angel, Julia Bachtrögler-Unger, Susanne Bärenthaler-Sieber, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer, Sandra Bilek-Steindl, Benjamin Bittschi, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Anna Burton, Elisabeth Christen, Alexander Daminger, Stefan Ederer, Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Marian Fink, Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Christian Glocker, Werner Hölzl, Thomas Horvath, Peter Huber, Alexander Hudetz, Ulrike Huemer, Jürgen Janger, Serguei Kaniovski, Claudia Kettner-Marx, Daniela Kletzan-Slamanig, Michael Klien, Angela Köppl, Agnes Kügler, Simon Loretz, Helmut Mahringer, Peter Mayerhofer, Christine Mayrhuber, Bettina Meinhardt, Birgit Meyer, Ina Meyer, Asjad Naqvi, Klaus Nowotny, Harald Oberhofer, Atanas Pekanov, Michael Peneder, Michael Pfaffermayr, Philipp Piribauer, Hans Pitlik, Silvia Rocha-Akis, Marcus Scheiblecker, Stefan Schiman-Vukan, Margit Schratzenstaller-Altzinger, Franz Sinabell, Mark Sommer, Martin Spielauer, Gerhard Streicher, Thomas Url, Corina van Dyck, Philipp Warum, Yvonne Wolfmayr, Christine Zulehner

### Konsulentinnen und Konsulenten

Harald Badinger, René Böheim, Jesús Crespo Cuaresma, Peter Egger, Stefan Schleicher, Philipp Schmidt-Dengler, Andrea Weber, Hannes Winner

### Vizepräsidentin

**Univ.-Prof. DDr. Ingrid Kubin**, Universitätsprofessorin für Internationale Wirtschaft am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien

**Dr. Markus Marterbauer**, Leiter der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

**Josef Moosbrugger**, Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

**Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny**, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik

**Mag. Harald Waiglein, MSc**, Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

**Mag. Markus Wallner**, Landeshauptmann von Vorarlberg

### WIFO-Partner und Goldene Förderer

A1 Telekom Austria AG, AIC Androsch International Management Consulting GmbH, Berndorf AG, Energie-Control Austria, Julius Blum GmbH, Österreichische Hagelversicherung VVaG, Österreichische Hotellervereinigung, Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH, Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, Raiffeisen Bank International AG, UNIQA Insurance Group AG, Verbund AG

### WIFO Associates

Jarko Fidrmuc, Matthias Firgo, Georg Fischer, Markus Leibrecht, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny, Karl Pichelmann, Gertrude Tumpel-Gugereil

### Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Anna Albert, Elisabeth Arnold, Astrid Czaloun, Sabine Ehn-Fragner, Martina Einsiedl, Nathalie Fischer, Stefan Fuchs, Fabian Gabelberger, Ursula Glauning, Andrea Grabmayer, Lydia Grandner, Kathrin Hofmann, Christine Kaufmann, Katharina Köberl-Schmid, Irene Langer, Christoph Lorenz, Susanne Markytan, Maria Riegler, Nicole Schmidt-Padickakudy, Cornelia Schobert, Birgit Schuster, Tim Slickers, Johannes Stattmann, Martha Steiner, Doris Steininger, Anna Strauss-Kollin, Andrea Sutrich, Dietmar Weinberger, Michael Weingärtler, Stefan Weingärtner, Eva Wretschitsch

### Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich

Birgit Agnezy, Bettina Bambas, Tobias Bergsmann, Georg Böhs, Alexandros Charos, Tamara Fellinger, Lucia Glinsner, Claudia Hirschall, Gabriela Hötzer, Markus Kieserhofer, Annemarie Klozar, Gwendolyn Kremser, Bernhard Lang, Thomas Leber, Florian Mayr, Anja Mertinkat, Elisabeth Neppl-Oswald, Birgit Nowotny, Robert Nowotny, Lorenz Pahr, Peter Reschenhofer, Gabriele Schiessel, Lukas Schmoigl, Gabriele Schober, Kristin Smeral, Klara Stan, Karin Syböck, Agnes Tischler-Lechthaler, Fabian Unterlass, Tatjana Weber, Michaela Zinner-Doblhofer

### Emeriti Consultants

Karl Aiginger, Kurt Bayer, Fritz Breuss, Alois Guger, Heinz Handler, Gunther Tichy, Ewald Walterskirchen

